PankWolf
Runde #3

Tag auch!

Hoffentlich habt Ihr uns noch nicht vergessen! Nach einem Jahr Zwangspause sind wir nun wieder am Start! Ja, der PankWolf, Eure Schülerzeitung des Labo, lebt noch! Maskiert oder unmaskiert, vollkommen egal, wir sind wieder da! Letztes Jahr war es uns leider nicht möglich, mit einer Ausgabe zu erscheinen, da sich Schüler*innen aus verschiedenen Klassen nicht um einen Laptop scharen durften, der Wahlunterricht entfiel, es Hygienekonzepte nicht zuließen... ach usw. eben! Egal! Vorbei und vergessen!
Um so wichtiger war es uns, dieses Jahr mit einer Ausgabe zu erscheinen. Anfangs lief ja auch alles noch halbwegs verheißungsvoll... bis kurz vor Weihnachten, dann hieß es doch tatsächlich schon wieder Distanzunterricht! Schwer zu glauben, wie lange die Schulen dann tatsächlich zu blieben – hieß es nicht, das sollte eigentlich nicht mehr passieren? Naja, diesmal konnte die Redaktion aber über Teams weiter zusammenarbeiten - das war für uns eine Riesenvorteil und hat es schließlich ermöglicht, dass diese Ausgabe doch noch möglich wurde.
Unsere aktuelle Ausgabe läuft unter dem Motto „Wenn die Masken fallen...“ – dass das dann tatsächlich in diesem Schuljahr noch passiert, wer hätte das für möglich gehalten?! Wer und was sich so hinter den Masken verbirgt, das wollten wir wissen! So hat unserer, inzwischen nicht mehr ganz so neue, Schulleiter Herr Behnisch in einem Interview die Maske fallen gelassen und unsere Fragen beantwortet. Masken der unterhaltsamen und lustigen Art gibt es sicher auch im Ultra Comix, der Institution in Nürnberg für Comics, Mangas, Brettspiele und vieles mehr – wir durften hinter die Kulissen blicken.
Ihr seht also, es gibt auf den nächsten Seiten allerlei zu entdecken: Nachdenkliches („Das Jugendleben währen der Corona-Pandemie“), Bedenkliches („Vater, Mutter, Corona“), Erstaunliches („Vom Labenwolf zum Fussballplatz“), Erfreuliches („Die Welt auf vier Rollen“) und vieles mehr. Zum Glück lassen sich ja unsere Lehrer*innen auch von Masken nicht den Mund verbieten, so dass sich natürlich auch wieder die Lehrersprüche in dieser Ausgabe finden ach, übrigens, immer schön sammeln, wenn Lehrer*innen wieder einen tollen Spruch rausgehauen haben, und dann weiterleiten – Danke!
So, das war's jetzt! Wir wünschen euch viel Spaß und hoffen, #3, die unter etwas anderen Bedingungen entstanden ist,

Eure PankWolf-Redaktion

IMPRESSUM

PANKWOLF
Die Schülerzeitung des Labenwolf-Gymnasium
Labenwolfstraße 10, 90409 Nürnberg
E-Mail: pankwolf@labenwolf.de

CHEFREDAKTION
Clara Steinfels
Anton Brandmüller
Ellora Braun
Sunny Wendorf
Johanna Heyder
Raphael Kneipp
Emma-Jolie Pham

REDAKTION
Marie Tober
Samrawit Debebe
Lilia Tavakoli-Kolgari
Laura Ritzer
Kaya Bartels
Jonas Weisser
Arian Gentes
Lynn Usbeck
Marlene Regetz
Martha Grill
Mio Ferenczy
Alexandra Marquardt
Klara Wöhner
Emil Plott

LAYOUT
Raphael Kneipp

ILLUSTRATIONEN
Josephin Steinhart
Anna Kreß

COVER-ARTWORK
Clara Steinfels

BETREUENDER LEHRER
Dirk Wagner

SUPPORT
Reinhard Lamprecht, curt Media GmbH
www.curt.de/nbg

PankWolf erscheint 1x im Jahr.
Format: A4 hoch
Gedruckte Auflage: 500

Für Infos, Texte und Bilder sind wir dankbar, können aber keine Gewähr übernehmen. Nachdruck/Verwendung der PankWolf-Inhalte nur mit Genehmigung.

INHALT

4 Unmaskiert: Herr Behnisch im Interview
6 Jugend allein daheim
10 Herr Hergenhan im Bilde
12 Voll der Profi: Linus Rosenlöcher
17 Die Masken fallen: Mutter, Vater, Corona
18 Theater: IceBreaker
19 Die Eloquenz der Lehrkörper
20 Endlich wieder Bilder: Die Kunstvilla
24 Ohne Bilder: Blindenschrift
26 Nur eine Maske? Begabung als Konstrukt
30 Lesestoff!
32 Tausend Welten: Das Ultra-Comix
36 Was macht Manga besonders?
39 Geschichte des Anime
42 Switch!
44 Auf zwei Rädern: Radfahren
47 Stadtradeln
48 Auf vier Rollen: Skaten
50 Haused Wolf
54 Wiederbegrünung
56 Auf Wiedersehen, Herr Nees!
60 Die fortgeführte Eloquenz der Lehrkörper

6 JUGEND ALLEIN DAHEIM

ENDLICH WIEDER BILDER: DIE KUNSTVILLA 20

32 TAUSEND WELTEN: DAS ULTRA-COMIX

Auf zwei Rädern: Radfahren 44

HERR BEHNISCH, SAGEN SIE MAL...

SEIT VERGANGENEM SCHULJAHR HAT DAS LABO EINEN NEUEN SCHULLEITER: HERRN BEHNISCH.
WIR HABEN DAS GESPRÄCH GESUCHT!

Pankwolf: Welcher war Ihr erster Eindruck von unserer Schule?
HERR BEHNISCH: Bevor ich hier her gekommen bin, habe ich mir natürlich erstmal das Gebäude angeschaut und auf mich hat es einen sehr sympathischen Eindruck gemacht, weil es ein schönes, altes Gebäude ist, bei dem man auch gleich merkt, dass da ganz viel Geschichte drin steckt. Einen so richtigen intensiven Kontakt hatte ich aber erstmals mit mehr Schülerinnen und Schülern beim SMV-Wochenende. Dort stellen die AK-Leiter vorgestellt, welche Projekte sie betreuen und die Klassensprecher und Klassensprecherinnen haben mir noch Fragen gestellt, was ihnen wichtig ist und was sie gerne verändert hätten und nach dieser Fragerunde sind wir dann nach draußen gegangen, haben ein Lagerfeuer gemacht und jemand hat die Gitarre ausgepackt, sodass wir dann zusammen gesungen und musiziert haben. Das war alles sehr harmonisch, wodurch ich mich gleich zuhause gefühlt habe.

Und wie oft haben Sie unsere Schule besucht, bevor sie dann die Entscheidung getroffen haben, sich für die Stelle als Direktor zu bewerben?
Also ich habe mir das Labo mal beim Schulfest angeguckt, beim Informationsabend und mich natürlich auch übers Internet informiert. Wir haben ja auch eine tolle Homepage, aus der man sehr viel erfahren kann, was das Schulleben und Interna angeht und wie es bei uns abläuft.

Wie haben Sie sich denn jetzt hier eingelebt bzw. wie fühlen Sie sich mittlerweile hier?
Klar, gerade diese beiden Coronajahre haben uns jetzt natürlich als Schülerschaft und als Kollegium mit der Schulleitung zusammengeschweißt. Wir haben in dieser Zeit so viele und intensive Diskussionen und Planungen erlebt, sodass das auch ein sehr guter Start hier als Schulleiter war. Also ich fühle mich sehr wohl.
Pankwolf: Fridays for future ist in der letzten Zeit ja ziemlich groß geworden und diesbezüglich wollten wir fragen, wie sie dazu stehen wenn wir demonstrieren gehen und wie sie damit umgehen wollen.
Als erstes habe ich ganz ganz großen Respekt davor wie Jugendliche und Kinder sich für dieses Thema einsetzen. Manche Sachen wissen war als Lehrer oder als Erwachsene zwar, haben vielleicht mehr Erfahrung, aber es gibt manche Sachen, da müssen wir einfach darauf hören, auf eure Wünsche und auf das was ihr verändern möchtet, denn das ist eure Welt, das ist euer Planet und ihr müsst damit die nächsten hundert Jahre zurechtkommen, deswegen ist das ganz wichtig, dass wir euch da als Erwachsene auch anhören. Natürlich muss man gucken, nicht jede Aktion nicht jeder Protest ist sinnvoll. Also ich finde es ist ganz ganz wichtiges Thema, das da aufgekommen ist durch die Schülerschaft und wir haben auch versucht dieses Thema in den Unterricht, in die Schule und in den Alltag einzubringen. Eigentlich war dieser Umwelttag, den wir letztes Jahr begonnen haben, winw Reaktion auf Fridays for future. Da waren nämlich paar Fünkftklässlerinnen bei mir, die gesagt haben ihnen ist das Thema ganz wichtig und sie möchten dagegen etwas unternehmen und dann haben wir überlegt im Lehrerkollegium wie wir daruf reagieren und zu dieser Zeit kam sowieso dieser Umwelttag auf in Nürnberg und das hat uns bestärkt, dass wir das Thema ernster nehmen und dazu in allen Klassen auch diese Themen besprechen.

Und wenn jetzt ein Schüler oder eine Schülerin jeden Freitag immer zu diesen Protesten geht und dafür die Schule verpassen würde, müsste der Schüler oder die Schülerin dann nachsitzen, oder würde er oder sie es einfach nur nachlernen müssen?
Ich glaube da kann man keine generelle Regel dazu sagen. Der Greta Thunberg war das ganz wichtig und sie hat dafür quasi ihr ganzes Schuljahr geopfert. Da muss natürlich jeder selber entscheiden auf was er verzichtet bei einem Protest. Ich kann da keine generelle Regel sagen, weil würden jetzt Schüler regelmäßig am Freitag die Schule sausen lassen oder im Unterricht fehlen, müssen wir überlegen, wie sie den Unterricht nachholen. Dann könnten wir dann zum B eispiel keine Schulaufgaben und keine Tests mehr schreiben i n diesen Stunden schreiben, also das wäöre sehr kompliziert. Wir müssen dann im Einzelfall eine Lösung finden.

Welche Aufgaben fallen als Direktor des Labenwolf Gymnasiums an?
Also das sind hunderte von Aufgaben, aber für mich ist die schönste, einfach mit Menschen zu sprechen, zu hören, was Menschen für Ideen haben und wie ich dabei helfen kann, dass wir gemeinsam diese Schule weiterentwickeln. Dass wir auch unsere Schule zu einem Ort machen können, wo wir mit modernen Methoden unterrichten und Themen, die den Schülerinnen und Schülern, die sich in der Gesellschaft einsetzen, wichtig sind, wie zum Beispiel Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit in den Unterricht mit einbauen.

Gibt es auch eine Aufgabe, auf die sie am liebsten verzichten würden?
Sofort verzichten könnte ich darauf, dass alle vierzehn Tage neue Regeln zum Infektionsschutz kommen. Das hat es uns alles jetzt ein bisschen schwer gemacht. Wir brauchen jetzt alle glaube ich ein wenig Ruhe und ich hätte mir gewünscht, dass wir Regeln haben, die auch zwei oder drei Monate bleiben können, weil das hat uns jetzt auch schon viel Zeit gekostet.

Wie möchten Sie das Labo fit für die Zukunft machen?
Das kann keiner alleine machen. Der Schulleiter kann einfach nur gucken, dass er die Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte da unterstützt, wo sie gute Ideen haben. Das heißt, für die Schule ist es nicht wichtig, was ich alleine für Ideen habe, sondern dass wir als Team die Sachen dann ausarbeiten. Ein ganz wichtiges Ziel ist natürlich für uns, dass das mit der Digitalisierung alles erstmal läuft. Und dann wird das nochmal ein Prozess von ein paar Jahren sein, bis wir alle Geräte und Methoden in den Unterricht mit eingebaut haben. Das ist das eine und das andere ist, dass es ja nicht nur Lernen im Unterricht, sondern auch Lernen durch Projekte gibt.

Da gibt es ja vielleicht auch Sachen, bei denen wir auch spannenderes lernen können. Wir hatten gestern zum Beispiel erst eine Sitzung, in der wir auch Ideen gesucht haben, wie wir das auch mit den Sprachen machen könnten. Da könnte ja nochmal ein Schüleraustausch stattfinden. Und was auch ein wichtiges Thema für die Lehrkräfte ist, ist dass wir merken, wo für junge Menschen noch Probleme auftreten, da haben wir auch noch ein neues Interventionsprojekt. Zu dem wurde auch ein Theaterstück zum Thema Depressionen entwickelt und gefilmt, das wurde ja auch jetzt in den Klassen gezeigt

Haben Sie jemals einen Verweis bekommen?
lacht Einmal hätte ich beinah einen Verweis bekommen, aber der Lehrer war zum Glück nett, also ich habe mich dann entschuldigt und der Lehrer hat mir dann keinen Verweis gegeben.

Waren sie ein Einser-Schüler?
Nein, ich war kein Einser-Schüler, aber ich habe immer gemerkt, wenn ich was lernen musst, dann habe ich angefangen und das hat auch stets gut geklappt.

Waren Sie zu Ihrer Schulzeit genauso engagiert wie jetzt? Waren Sie z.B. Schüler- oder Klassensprecher?
Ich war nie Klassensprecher, aber war ich in einem AK Umwelt, da kann ich euch sogar eine Geschichte erzählen: Dieser Arbeitskreis Umwelt war sehr groß und umfasste so um 25 Schülerinnen und Schüler und jeder wollte natürlich etwas machen und ich habe auch gefragt, in welchem der Unterarbeitskreise ich helfen könne. Die anderen Mitglieder haben dann geantwortet, ich könne in die Aktionsgruppe gehen. Aktionsgruppe, das klingt ganz toll, habe ich mir gedacht, da geh ich rein und als ich dann beim ersten Treffen war, habe ich gemerkt, wir waren diejenigen, deren Aufgabe es war, die Aluminiumsammelkästen jede Woche auszuleeren und das Aluminium dann zur Sammelstelle zu bringen. Da war ich ein bisschen enttäuscht, denn die anderen bereiteten tolle Vorträge und Ausstellungen über Atomkraft und Autofahren vor und wir leerten die Sammelkästen. Aber ich habe dann gemerkt, diese Dinge muss man auch machen, man kann nicht nur die schönen Ideen vorantreiben, sondern es muss auch jemand hinlangen und die kleine Arbeit machen.

Welchen Beruf haben sich ihre Eltern für sie vorgestellt?
Das ist eine schwierige Frage. Meine Eltern haben mir da eigentlich immer freie Hand gelassen. Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit hatte, auf das Gymnasium zu gehen, zu studieren, Lehrer und letztlich dann auch Schulleiter zu werden. Ich habe damit selbst auch gemerkt, dass einem das Abitur die Möglichkeit bietet, dass man ein Leben lang etwas macht, das einem Spaß macht.

War dann nur der Spaß daran der Grund, dass Sie Schulleiter wurden, oder gab es da auch andere Antriebe?
Also ich glaube, wir sind so viel im der Arbeit als Lehrer, das ist keine leichte Arbeit, und ich glaube, man sollte jede Arbeit in erster Linie machen, weil sie einem Freude bereitet. Das ist schon eine sehr, sehr wichtige Entscheidung.

Also dann haben wir jetzt auch noch ein paar Fragen der andern Art. Wenn sie ein Lebensmittel wären, was wären sie?
Ein Lebensmittel?! *überlegt* Wenn ich ein Lebensmittel wäre, dann wäre ich vielleicht Wasser. Wasser ist sehr wichtig, es ist zwar weich, aber es ist unheimlich geduldig und es kann ganz viel verändern.

Welches würden Sie sagen, sind Ihre besseren und welches Ihre schlechteren Eigenschaften?
Fangen wir mit den schlechten Eigenschaften an: Ich glaube, ich möchte manche Sachen ganz genau machen. Ich kann manchmal erst aufhören, wenn ich eine Sache richtig gut finde, aber auf der anderen Seite, glaube ich, dass das auch eine gute Eigenschaft ist, wenn man nicht aufgibt. In der Schule habe ich als Schüler auch gemerkt, es ist nicht einfach, wenn man schlechte Feedbacks kriegt. Mir haben Lehrer manchmal vermittelt, ich bin nicht gut in Sport oder in Sprachen, also einzelne Lehrer, da war ich manchmal auch ein bisschen frustriert, habe aber gemerkt, man muss schauen, was einem selber Spaß macht und man darf dann nicht locker lassen, denn bei vielen Sachen kommt der Erfolg erst, wenn man nicht nachgibt und dran bleibt.

Haben Sie Haustiere?
Ja. Eigentlich bin ich ein Hundemensch. Ich bin mit einem Hund aufgewachsen. Meine Frau und meine Kinder sind aber Katzenmenschen und deswegen haben wir Katzen zu Hause, zwei Kater.

Welchen Sport treiben Sie, außer Taekwondo?
Vor vielen Jahren habe ich angefangen zu schwimmen. Schwimmen halte ich eigentlich für eine total langweilige Sportart, aber es ist sehr schön, weil man nach 20 Minuten schwimmen wirklich runterkommt und seine Gedanken abschaltet und ganz ruhig wird. Seit über 12 Jahren mache ich Taekwondo, was mir sehr viel Spaß macht, da es eine sehr abwechslungsreiche Sportart ist und es macht unheimlich viel Spaß, diese Sportart mit Schülern auszuüben. Letztes Jahr hat mich ein Freund noch zum Radfahren bekehrt und das macht mir auch Spaß.

Wir sind hier ja an einem musischen und künstlerischen Gymnasium, welche Rolle spielen Musik und Kunst in Ihrem Leben?
Kunst halte ich für eine ganz tolle Sache, weil Kunst etwas ist, das scheinbar sinnlos ist. Man denkt manchmal, Kunst ist nicht wichtig, aber Kunst bringt uns zum Nachdenken, weil sie uns auf die Dinge und Ideen hinweist, die hinter dem Alltag stehen. Musik halte ich für eine der schönsten Sachen, die es überhaupt gibt. Es gibt nichts Schöneres, als im Frühjahr, wenn die Sonne rauskommt, einen guten Song zu hören und dazu zu singen oder zu tanzen.

Haben Sie jemals ein Instrument gespielt oder spielen Sie noch eins?
Mein Cousin hat mir mit 10 Jahren Gitarre beigebracht, nach der zweiten Stunde konnte ich drei Akkorde spielen, dann hat mein Cousin mich mit den Worten motiviert: "So, jetzt kannst du schon mehr als die meisten Rockbands".

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären das?
Das ist die allerschwerste Frage. Da muss ich einen Moment nachdenken...

Wir leben in einem sehr privilegierten Land. Die meisten von uns brauchen sich keine Gedanken darüber machen, was sie essen und wo sie Kleidung herbekommen und können, darüber hinaus frei sagen, was sie denken. Ich würde mir wünschen, dass die Menschen überall diese Möglichkeiten hätten.

Zweiter Wunsch: Für unsere Generation war es als Jugendliche einfacher, sich in den Medien zu orientieren. Was in der Zeitung stand oder auch im Fernsehen über die Welt erzählt wurde, ist oft von Menschen zusammengetragen worden, die sich mit dem Thema gut auskannten. Das Internet dagegen ist eine tolle Möglichkeit, über das jeder sich schnell alle möglichen Informationen holen kann. Aber leider kann auch jeder einfach alles Mögliche behaupten, was er möchte. Das kann auch dazu führen, dass jeder nur noch die Informationen wahrnimmt, die eh schon seiner Meinung entsprechen und dass die verschiedenen Gruppen gar nicht mehr miteinander reden. Ich wünsche euch, dass ihr durch diesen Informationsdschungel gut durchkommt und es schafft auch mit Menschen im Gespräch zu bleiben, die eine andere Meinung haben.

Dritter Wunsch: Ich würde mir wünschen, dass wir im Herbst einfach wieder mal ein stinknormales Schuljahr zusammen erleben.

Wenn Sie eine berühmte Persönlichkeit treffen könnten, egal ob lebendig oder tot, welche wäre es und warum?
Wen ich ganz gerne getroffen hätte, wäre Martin Luther, muss ich sagen. Martin Luther hat sich damals, am Ende des Mittelalters, als kleiner Mönch vor den Kaiser und den Papst hingestellt und hat gesagt: Ja, ihr seid viel mächtiger als ich, aber ich habe hier eine Überzeugung, eine Wahrheit, an die ich glaube und ich glaube, dass es wichtig ist, dass ich dies den Menschen mitteilen kann und wenn ich diese Überzeugung ganz fest in mir verspüre, dann habe ich ein Recht darauf, das zu sagen und dann muss ich das sagen dürfen. Dies ist für mich ein sehr, sehr wichtiger Schritt in die Moderne. Das ist etwas, das ich euch auch mitgeben möchte, denn ich finde es gut, dass ihr hier seid und mir Fragen stellt. Ich finde es gut, dass ihr euch als Schülerinnen und Schüler beteiligt, dass ihr als Klassensprecher und SMV eure Meinungen einbringt und sagt, was euch wichtig ist und was ihr verändern möchtet.

Jetzt die letzte Frage: Welches war die beste Entscheidung in Ihrem Leben?
Die beste Entscheidung in meinem Leben war, meine Kinder auf der Welt begrüßen zu dürfen, also Kinder zu kriegen.

Dürfen wir fragen, wie alt Ihre Kinder sind?
Meine Tochter ist 20 und mein Sohn ist 17 Jahre alt.

Der PankWolf bedankt sich für das sehr nette und aufschlussreiche Gespräch!

SUNNY WENDORF UND JOHANNA HEYDER (BEIDE 8A)

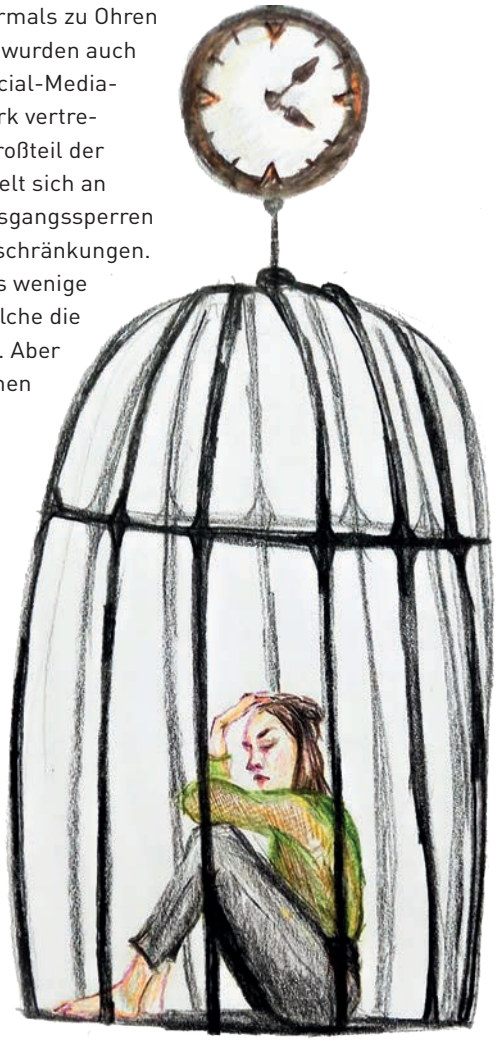
Das Jugendleben während der Corona-Pandemie

MENSCHEN KÖNNEN AUF VIELE VERSCHIEDENE SACHEN EINFLUSS NEHMEN, BEISPIELSWEISE AUF DIE NATUR, DIE TIERE ABER AUCH AUF SICH SELBST. AN DIVERSEN PUNKTEN IN SEINEM LEBEN MUSS MAN SICH ENTSCHEIDEN. SOLCHE AKTIVEN ENTSCHEIDUNGEN PRÄGEN DANN DEN LEBENSWEG EINES MENSCHEN. DENNOCH GIBT ES ÄUSSERE EINFLÜSSE, DIE NIEMAND BEEINFLUSSEN KANN, WODURCH DIESE AN EXTREMEN WERT GEWINNEN. EINER DIESER EINFLÜSSE IST DIE LEBENSZEIT EINES JEDEN MENSCHEN. NATÜRLICH KANN MAN VERSUCHEN, DIESE SO LANG WIE MÖGLICH ZU STRECKEN, DURCH EINEN GESUNDEN LEBENSSTIL ODER EINER GUTEN MEDIZINISCHEN VERSORGUNG, ABER IM ENDEFFEKT ENDET IRGENDWANN DIE ZEIT FÜR JEDEN MENSCHEN. DESWEGEN SOLLTE MAN DIESE VERFÜGBARE ZEIT NUTZEN.

Die Corona-Pandemie bestimmt zurzeit das Leben aller Menschen weltweit, und wird es wohl noch einige Zeit lang bestimmen. Immerhin ist seit einigen Wochen ein deutlich positiver Trend erkennbar. In den Monaten zuvor jedoch entschied die Regierung alle paar Wochen neu über Verordnungen, die das öffentliche Leben einschränken oder lockern. Der Staat verschuldet sich ins Unermessliche, damit die finanziellen Probleme, welche die Pandemie verursacht, abgedämpft werden können. Über Monate war der Einzelhandel bundesweit geschlossen bzw. nur unter starken Einschränkungen geöffnet, jegliche Art der Kultur wurde gestrichen und es herrschten Kontaktbeschränkungen und nächtliche Ausgangssperren. Als logische Konsequenz folgten berechtigter Maßen Aufschreie in der Bevölkerung, doch eine Sache wurde hierbei komplett außer Acht gelassen: Das Leben der Jugendlichen während der Corona-Pandemie.

Aber wie lief das Leben in der Corona-Pandemie eigentlich für die meisten Jugendlichen ab?

Im bundesweiten ersten Lockdown im März 2020, brauchten viele Menschen einen Sündenbock für die Verbreitung des Coronavirus, ähnlich wie damals die Menschen im Mittelalter, die als Grund für die Pest, die Juden verantwortlich machten. Diesen Sündenbock spielten die Jugendlichen für viele erwachsene Menschen: „Die Jugendlichen treffen sich in großen Gruppen, wodurch das Virus nur weiter verbreitet wird." „Die Jugend von heute denkt gar nicht an ihre Mitmenschen", oder: „Wären die Jugendlichen anständiger, wären wir jetzt nicht im Lockdown". Alle diese Aussagen sind mir persönlich mehrmals zu Ohren gekommen und wurden auch teilweise auf Social-Media-Plattformen stark vertreten. Doch der Großteil der Jugendlichen hielt sich an die strickten Ausgangssperren oder Kontaktbeschränkungen. Natürlich gibt es wenige Ausnahmen, welche die Regeln brachen. Aber solche Ausnahmen gibt es immer und wird es immer geben, egal in welchen Bereichen, dennoch sollten diese wenigen Ausnahmen kein Grund für Verallgemeinerungen sein. Somit fielen drei Monate für Jugendliche weg, ohne Schulbesu-



che, ohne Freizeitprogramme und ohne sozialen Kontakt zu Freunden. Dieser erste Lockdown hat bereits über 90 Tage der Jugendzeit gestohlen. In der Zeit hätten jeden neuen Tag neue Erfahrungen gemacht werden können, welche wichtig für Jugendliche hätten sein können. Doch nach drei Monaten Anschuldigungen und Vorwürfe einer ganzen Generation gegenüber, redete man sich die Schuldfrage selbst ein und traute sich kaum noch, sich mit der großen Freundesgruppe zu treffen, obwohl es wieder erlaubt war. Doch dieser erste Lockdown besaß verhältnismäßig geringe Auswirkungen auf die Jugend im Gegensatz zum zweiten, dritten oder schon vierten Lockdown? Nennen wir es mal den Dauerlockdown.

Nachdem sich die Lage über die Sommermonate entspannt hatte, kehrten die Urlaubsgänger nach Deutschland zurück, mit freiwilligem Test oder selbstbestimmter Quarantäne. Natürlich kann man niemanden verurteilen, der in den Urlaub reist, denn nach drei Monaten des gefühlten Eingesperrt-Seins, wollte man diesem Gefühl einfach entfliehen. Jedoch war auch klar, dass die Fallzahlen steigen werden, nachdem die Sommerferien endeten. Alle Kinder kehrten in die Schule zurück, jede Woche, ohne Masken, ohne Selbsttests. Aufgrund der steigenden Zahlen und Inzidenzwerten, beschloss die Regierung einen sinnlosen Lockdown-Light. Um Vorwürfe zu vermeiden, die Großeltern, vielleicht auch die Eltern, zu schützen, die Pandemie einzudämmen, um wieder einen normalen Alltag zu haben, verzichtete die Jugend sehr früh schon auf viele Kontakte. Der Lockdown-Light kann als Versagen gesehen werden. Die Zahlen sanken nicht, wie im ersten Lockdown, sondern pendelten sich auf einem relativ hohen Niveau über Wochen hinweg ein. Das Schulbild verschlechterte sich wieder. Erst die Maskenpflicht im gesamten Unterricht, dann die neuen Quarantäne-Regelungen des Kultusministeriums. Obwohl die Schüler Masken trugen und sich an die Abstandsregelungen hielten, musste die ganze Klasse bzw. Kollegstufe bei einem positiven Corona-Fall in zweiwöchige Quarantäne. Unsere elfte Klasse traf es mit am härtesten: Nachdem im letzten Jahr bereits die zehnte Klasse vom Wechselunterricht geprägt gewesen war, gewöhnte man sich zu Beginn dieses Schuljahres gerade wieder an den Schulalltag, als es eines schönen Tages an der Tür klopfte und plötzlich Herr Behnisch, unser Schulleiter, im Klassenzimmer stand, um die schlechte Nachricht zu übermitteln: Es gab einen positiven Corona-Fall in der Kollegstufe und alle Schüler aus der elften Klasse mussten heim geschickt werden und sich in zweiwöchige Quarantäne begeben. Komplette Panik brach auf Grund aus dieser neuen Situation aus. Den Unterricht für die elfte Klasse zu gestalten, erwies sich in der Folge für die Lehrer als besonders schwierig, da diese sich ja in der Schule befanden, um die anderen Klassen in Präsenz zu unterrichten. Aber es sind ja nur zwei Woche, zumindest dachte man das am Anfang. Die Oberstufenschüler kamen zurück aus der Quarantäne und konnten erneut am Präsenzunterricht teilnehmen. Im Gegensatz zu dem fragmentierten Online-Unterricht der vorhergehenden zwei Wochen war das eine Erleichterung für viele Schüler. Aber dieses Glück hielt nicht lange an... Eine Woche vor den Herbstferien, klopfte es erneut an den Türen der Q11. Man befürchtete schon das Schlimmste und tatsächlich kam Herr Behnisch erneut in das Zimmer, um genau dieselbe schlechte Nachricht wie ein paar Wochen zuvor zu überbringen: Es gab einen Corona-Fall und alle, die mit der Person einen Kurs besuchten, müssten in Quarantäne und das ebenfalls über die Herbstferien! Also ging man zurück in Quarantäne, genau wie es vorgeschrieben war. Nach den Ferien kam man für kurze Zeit erneut in die Schule, bis wieder das bekannte Klopfen unseres Schulleiters zu hören war. Es folgte das dritte Mal Quarantäne auf Grund eines positiven Corona-Falles. Am darauffolgenden Tag kam am späten Nachmittag dann erneut eine Nachricht über Teams an alle Schüler: Die Quarantäne sei aufgehoben, da der Corona Fall nur leicht positiv war – was auch immer das bedeuten sollte... also ging es für alle nach einem Tag Quarantäne zurück in die Schule, so, als sei nie was passiert. Es wurden beispielsweise Referate gehalten, die man eigentlich bereits beiseitegelegt hatte, wegen der Quarantäne-Zeit. Dieser Wechselzustand wurde dann von der Entscheidung unseres Schulleiters unterbrochen, die gesamte elfte Klasse ins Online-Schooling zu schicken, bevor das Kultusministerium dies dann zwei Wochen später für alle Klassen beschloss. Die Quarantäne-Zeit, in der mindestens die Hälfte der Jahrgangsstufe über zwei Wochen keine Kontakte haben durfte, erwies sich als Beginn der wahrscheinlich schlimmsten Wochen vieler Jugendlicher.

Zu Beginn dieser Zeit kamen erneut Vorwürfe gegenüber der Jugend auf, welche auch mich trafen. Manche Lehrer, welche in solchen schwierigen Zeiten zu den Schülern stehen sollten, warfen teilweise aus Frustration des zu der Zeit herrschenden Zustands, den Schülern vor, dass sie allein schuld an ihrer Lage wären. Doch der Teufelskreislauf für die jungen Erwachsenen begann erst hier im Oktober und November.

Im Dezember beschloss die Bundesregierung den zweiten Lockdown, auch über Weihnachten und die Weihnachtsferien hinweg. Die Ferien, auf welche man sich gefreut hatte, wo man wieder eine kleine Freundesgruppe treffen wollte, wurden damit so gut wie gestrichen. Tage vor Weihnachten verzichteten viele auf soziale Kontakte, da man über die Feiertage die Familie traf und somit auch in näherem Kontakt mit den Großeltern stand, welche zum größten Teil zur Risikogruppe gehören. Corona kann für diese Gruppe von Menschen tödlich enden, wie jeder wissen sollte, was man auch sieht, wenn man den Höchststand von 1734 Toten am 19. Januar dieses Jahres im Zusammenhang mit dem Corona-Virus betrachtet. Dadurch lag eine enorme Last auf der Jugend, da natürlich niemand seine Oma oder seinen Opa anstecken wollte. Nach den Weihnachtsferien folgte wochenlanges Online-Schooling,

ohne jegliche freie Tage, außer das Wochenende, da auch die Faschingsferien gestrichen wurden. Jeder Tag ähnelte dem anderen, jede Woche wiederholte sich aufs Neue. Man fühlte sich eingesperrt in seinen eigenen grauen vier Wänden. Dennoch blieb man in diesem Gefängnis, um die zweite Welle zu brechen. Doch dieser Erfolg war nur von kurzer Dauer. Jeder freute sich, als die ersten Öffnungsschritte begannen und man Hoffnung auf schöne Osterferien mit seinen Mitmenschen schöpfte, bis die dritte Welle begann. Alles wieder auf null. Erneuter Verzicht auf Freunde, Feiern und Hobbys. Langsam verflog der optimistisch gegriffene Gedanke, dass das normale Leben wieder beginnen kann. Die Impfkampagne schritt kaum voran, da die Leute aus Risikogruppen, welche ein Impfangebot bekamen, dieses teilweise ablehnten. Natürlich hat jeder das Recht, sich nicht impfen zu lassen, aber Menschen lehnen den einzigen Lichtblick für die Jugend ab?! Menschen, für die Jugendliche ein Jahr ihres Lebens geopfert haben, damit diese sich nicht infizieren, lehnen den Impfstoff ab?? Natürlich sahen viele Jugendliche in der Folge für ihre Zukunft schwarz. So in etwa spielte sich das letzte Jahr für ein Großteil der Jugend ab. Dieses letzte Jahr wird noch einige Konsequenzen für alle Jugendlichen haben und viele sind bereits bekannt, wie zum Beispiel das Abzahlen der großen Schuldenberge Deutschlands, oder die erschwerte schulische Ausbildung zurzeit. Es wird schwerer denn je sein, eine Qualifikation zu erlangen, da ein komplettes Jahr der schulischen Ausbildung so gut wie auf Eis gelegt worden ist. Ich möchte jedoch auf ein anderes Problem der Jugend eingehen.

Die Jugend ist als Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsensein definiert. Diese wertvolle Lebenszeit prägt den Charakter eines jeden Menschen. Er wird geprägt durch das Umfeld des Jugendlichen, durch Erfahrungen, die der Jugendliche erlebt und durch Interessen, die der Jugendliche vertritt, während der Jugendzeit. Solche Erfahrungen in der Schule oder der Freizeit eines Jugendlichen sind immens wichtig für dessen zukünftiges Leben. Man zieht vieles aus Erfahrungen, sei es positiv oder negativ. Doch zurzeit fällt das alles weg und Jugendliche, die bald die Schule abschließen und mitten im Leben stehen, werden ohne jegliche Lebenserfahrung erwachsen. Natürlich kann man -hoffentlich- bald in die Disko gehen, seinen Hobbys nachgehen oder mit Freunden feiern, aber viele dieser Sachen will man in seiner Jugend erleben und diese Erlebnisse nimmt man während seiner Jugendzeit auch ganz anders wahr. Beispielsweise unterscheidet sich das Treffen mit Freunden mit zunehmendem Alter extrem. Während man in der Jugend noch einen relativ großen Freundeskreis besitzt und mit diesem wohl eher abhängen und feiern will, minimiert sich die Freundesgruppe im Erwachsenenalter auf Grund vieler verschiedener Faktoren. In Nostalgie schwebend, betrachtet man als Erwachsener seine Jugendzeit mit all ihren Problemen, wie Fehlentscheidungen, Misserfolgen und traurigen Momenten, aber auch mit den Höhen, wie dem ersten Diskobesuch, dem ersten Bier, seiner ersten Jugendliebe, den verrückten Geschehnisse mit seinen Freunden und so weiter – ja, wenn man nur die Chance dazu gehabt hätte...

Die „Corona-Generation" wird sich nach all diesen versäumten Ereignissen sehnen. Sie wird zurückschauen in die Vergangenheit und mindestens ein Jahr sehen, in dem sie daheimblieben und jeder Tag dem anderen ähnelte. Natürlich betrifft dies alle Menschen, da die Corona-Beschränkungen jeden trafen. Dennoch ist es ein Unterschied, ob ein Jahr der Jugend gestohlen worden ist oder ein Jahr des Erwachsenseins. Sagen wir die

Jugend geht in etwa vom 12. bis zum 18. Lebensjahr, was sechs Jahren entspricht. Verliert man hier also ein komplettes Jahr, ohne Kontakt zu Freunden oder jeglichem Freizeitprogramm, verliert man ein Sechstel seiner Jugend. Im Gegensatz dazu ist man ist man in Deutschland etwa 60 Jahre erwachsen. Somit entspricht hier ein verlorenes Jahr einem Sechzigstel des Erwachsenseins. Ich will auf keinen Fall die Corona-Folgen für erwachsene Menschen schönreden, trotzdem hat dieses Jahr voller Einschränkungen einen stärkeren Einfluss auf die Jugendzeit.
Allein der Begriff der „Corona-Generation" zeigt das ganze negative Ausmaß der Pandemie für uns auf. Dieser Begriff ist mitten in der Pandemie bereits negativ belastet und gilt als Ausrede für das Versagen der Politik. Dieses Wort „Corona-Generation" sagt, dass Deutschland bezogen auf uns während der Corona-Pandemie versagt hat und das nicht erst im Nachhinein, sondern bereits von Beginn an. Es gab kein gutes, konsequentes Konzept und das weiß man bereits während der Pandemie und dennoch wird nichts geändert. Anstatt aus der Box raus zudenken, bleibt die derzeitige Politik lieber in dieser und ruht sich auf ihren Teilerfolgen aus dem Vorjahr aus, aber mit dem großen Unterschied, dass diese nicht mehr zum erhofften Erfolg führen. Wir verpassen unsere Jugend und das ist uns allen sicherlich bewusst und dennoch hört man nichts von uns. Wir hätten jedes Recht, uns für unsere verlorene Zeit einzusetzen, da diese für immer verloren ist. Aber wir halten uns zurück und das verstehe ich. Wir sind nunmal in unserem Alter den Entscheidungen der Politik stark ausgesetzt. Diese nimmt nämlich kaum Rücksicht auf uns, da wir noch nicht wahlfähig sind und somit nichts ändern können. Das heißt jetzt nicht, dass wir uns nicht an die Regelungen halten sollen, da diese natürlich immer noch sehr wichtig sind, um auch ältere Menschen zu schützen. Aber es heißt auch nicht, dass wir das alles jetzt hinnehmen müssen. Informiert euch, bildet euch eine eigene Meinung zu der aktuellen Situation und zu dem Verhalten der aktuellen Politik und entscheidet euch selbst, ob ihr bei den nächsten Wahlen, egal in wie vielen Jahren diese für euch stattfindet, die regierenden Parteien wählen wollt oder nicht. Vergesst aber auf keinen Fall, wie die Politik uns in der Corona-Pandemie behandelt hat, denn genau darauf hoffen die Politiker. Sobald ihr nämlich volljährig seid, seid ihr wahlrelevant und es wird auf eure Bedürfnisse geachtet – das ist für mich die bittere Lehre aus den letzten Monaten.

In Anbetracht auf die sich schnell entwickelnde Situation in der Corona-Pandemie und den täglich neu gefällten Entscheidungen der Politik möchte ich noch folgendes anmerken:
Die Idee für den Text ist im März 2021 entstanden, weshalb einige Aussagen wahrscheinlich schon wieder veraltet sind. In dieser Zeit lag die Frustration bei vielen Jugendlichen sehr hoch. Deswegen habe ich diesen Text geschrieben, um auf die schwere Zeit der Jugend aufmerksam zu machen. Die Zahlen sinken erneut gegen Sommer und somit herrscht Gott sei Dank auch wieder besseres Klima in der ganzen Bevölkerung. Auf Grund der sinkenden Zahlen und den zukünftigen Bundestagswahlen geht die Regierung zurzeit auf so viele Bedürfnisse ein, wie sie kann, was sie allerdings schon früher hätten machen sollen. Auch wenn sich die Situation zum Guten wendet, die Impfkampagne endlich voranschreitet und gelokkert wird, hoffe ich, dass mein Anliegen deutlich wurde – die Zeit für uns Jugendliche ist verloren und sie wird nie wieder aufgeholt werden können.

JONAS WEISSER (Q11)
ILLUSTRATION: JOSEPHIN STEINHART (9b)

HERR HERGENHAN, SCHAUN SIE MAL!

ES LÄUTET ZUR ERSTEN STUNDE. UNSER LEHRER KOMMT IN DEN RAUM. „SALVETE DISCIPULI DISCIPULAEQUE“. „SALVE MAGISTER!“, TÖNT ES ZURÜCK. „ES WURDE MAL WIEDER ZEIT…“. DIE MEISTEN SCHÜLER SCHLUCKEN. NIEMAND HAT GELERNT. „… FÜR EINE NEUE GRAMMATIK“. DIE SCHÜLER ATMEN AUF. NORMALERWEISE HÄTTE ER DIESEN SATZ NUR GESAGT, WENN WIR EINE STEGREIFAUFGABE GESCHRIEBEN HÄTTEN.
HERR HERGENHAN IST EIN UNBERECHENBARER LEHRER. JEDE UNTERRICHTSSTUNDE IST EIN NERVENAUFTREIBENDES ABENTEUER. SEIT SEPTEMBER 2013 UNTERRICHTET ER SCHON AM LABENWOLF-GYMNASIUM DIE FÄCHER SPORT UND LATEIN. ER WAR BIS VOR 3 ½ JAHREN, ALS SEINE 1. TOCHTER GEBOREN IST, EIN PASSIONIERTER FUSSBALLSPIELER. SEIN LIEBLINGSSPORT IST ALLERDINGS SEIT ER 13 IST SKIFAHREN. NUN IST ER STOLZER VATER VON MITTLERWEILE 3 KINDERN. IN DIESEM INTERVIEW GIBT ER UNS EINEN EINBLICK IN SEIN LEBEN UND WIR LERNEN VIEL SONDERBARES KENNEN.

JOHANNA HEYDER UND SUNNY WENDORF (BEIDE 8a)
Ihre Reaktion, wenn …

1. Sie beim Fußball ein Eigentor schießen:

2. Wenn der Schulaufgabendurchschnitt einer Klasse von Ihnen 1,0 ist und geprüft werden muss:

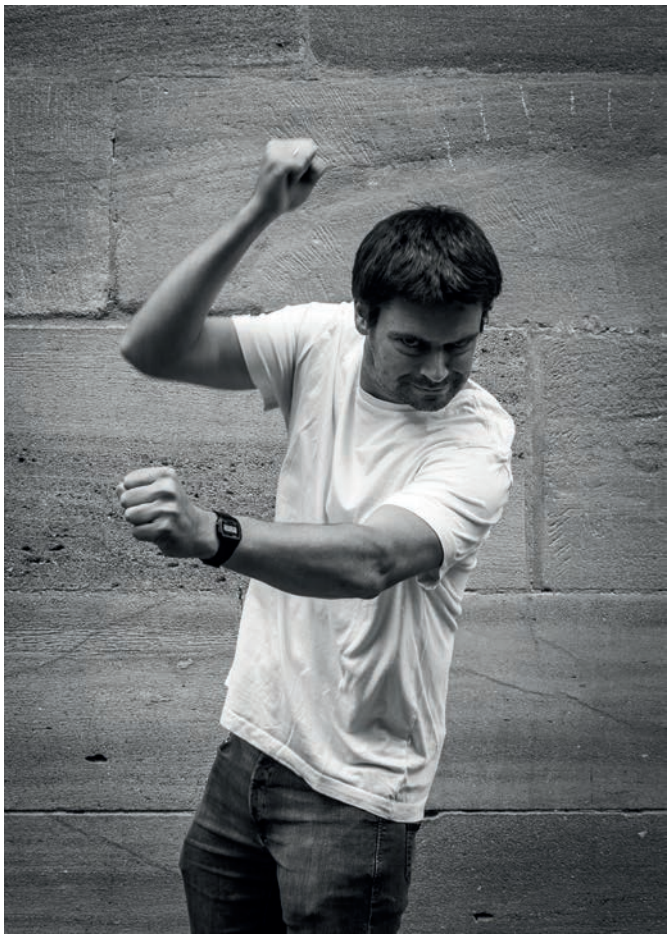
3. Wenn Schüler Sie im Internet suchen:

4. Wenn Schüler ein peinliches Bild von Ihnen sehen:

5. Wenn ein guter Schüler Latein abwählt:

6. Können sie auf Anhieb ein falsches Lächeln aufzaubern?

7. Was sollte man als Lehrer niemals machen?



8. Was war ihre schlechteste Note in Latein?

Was macht eigentlich... LINUS ROSENLÖCHER?

Foto: 1. FC Nürnberg

VOM LABENWOLF ZUMFUSSBALLPLATZ!

EINMAL ALS FUSSBALLPROFI AUF DEM RASEN STEHEN! DAS IST WOHL DER TRAUM VIELER JUNGEN UND MÄDCHEN, DEN SPORT, FÜR DEN MAN EINE LEIDENSCHAFT HAT, AUCH ALS BERUF AUSÜBEN ZU KÖNNEN.
EIN EHEMALIGER LABENWOLF HAT GENAU DAS NUN GESCHAFFT. SEIT FEBRUAR DIESES JAHRES GEHÖRT LINUS ROSENLÖCHER ZUM PROFIKADER DES 1. FCN. VIELLEICHT KÖNNEN SICH EINIGE VON EUCH NOCH AN LINUS (ENGL. AUSSPRACHE, ALSO LAINES) ERINNERN.
LINUS ROSENLÖCHER HAT IM JAHR 2018 BEI UNS SEIN ABITUR ABGELEGT. DER PANKWOLF HATTE NUN DIE GELEGENHEIT MIT IHM ÜBER SEINEN WERDEGANG ZU SPRECHEN.

In welchem Alter hast du mit dem Fußballspielen begonnen?
Angefangen habe ich, da war ich 5 Jahre alt, also wie viele schon relativ früh. Anfangs habe ich parallel auch noch Tennis gespielt. In ganz jungen Jahren, in der Grundschule, kriegt man zwei Sportarten noch unter einen Hut, doch das wird dann irgendwann schwierig. Aber für den Weg als Profi ist es, glaube ich, immer wichtig, wenn man so früh wie möglich mit dem Sport, den man später einmal zu seinem Beruf machen will, anfängt, da man schon in der Kindheit sehr viel lernt und mitnimmt.

Über welche Stationen führte dein Weg schließlich zum Club?
Es waren kleine Stationen. Angefangen habe ich in Augsburg, dort habe ich mit meiner Familie bis 2010 gewohnt, und bei einem relativ kleinen Verein, dem FC Hochzoll, begonnen. Als wir nach Nürnberg gezogen sind, bin ich dann beim TUSPO Nürnberg gelandet, einem Verein in der Nähe unseres neuen Wohnortes. Dort hatten auch viele meiner Mitschüler gespielt. Ich hatte also drei oder vier Freunde, die auch mit mir zur Schule gegangen sind. Dort habe ich dann aber schnell gemerkt, dass ich vielleicht ein bisschen unterfordert bin und habe nach einem weiteren Schritt gesucht und das war dann die SPVGG Mögeldorf. Geografisch gesehen ist das quasi der Verein zwischen dem TUSPO Nürnberg und dem 1. FCN. Damals hat die SPVGG Mögeldorf einfach ein paar Ligen höher gespielt als der TUSPO, das heißt dort war alles ein bisschen professioneller, zum Beispiel hat man da schon von einer Leistungsmannschaft gesprochen. Wir haben, glaube ich, Bezirksoberliga gespielt. Da habe ich dann erst einmal gemerkt, was man noch alles lernen kann im Vergleich zu einem kompletten Hobby-Verein. 2016 bin ich dann zum Club gewechselt, habe dort Probetrainings absolviert und ein Testspiel. Jetzt habe ich erst gemerkt, was es heißt, in einem Nachwuchsleistungszentrum zu sein, also wenn Fußball nun nicht mehr nur Hobby ist, sondern sehr viel Ernsthaftigkeit dabei ist - das waren meine Stationen zum FCN.

War der Club schon immer deine erste Wahl als Verein für einen Profivertrag?
(Lacht) Das ist eine gute Frage. Ich glaube, man geht nicht sein ganzes Leben davon aus, dass man Profi wird. Das ist vielleicht in den ersten Jahren immer so ein Traumberuf, den jeder Junge irgendwie angibt, wenn er gefragt wird, in einem Freundebuch oder so. Aber die Bindung zu Nürnberg war von familiärer Seite schon immer da, denn meine Großeltern und weitere Teile meiner Familie leben hier. Von daher war die Bindung zu Franken immer schon gut und spätestens als wir hierhergezogen sind, war natürlich der Club ein Verein, den man verfolgt hat, weil einem auch die Großeltern das beigebracht haben, um die Liebe zum Club so früh wie möglich zu wecken. Man hat die Spiele gesehen, war ein paarmal im Stadion und bekommt auch etwas von der Atmosphäre mit, die dieser Verein mit sich bringt. So ist der Club auf jeden Fall relativ schnell ein Verein geworden, für den ich sehr gerne spielen würde. Am Anfang war da eher der Gedanke, dass man mal ins NLZ (Nachwuchsleistungszentrum, Anm. d. Red.) kommt oder in der Jugendmannschaft spielen darf. Ich habe nicht gleich vom Profidasein geträumt, sondern erstmal klein angefangen. Und hier war der FCN schon relativ früh ein Wunschkandidat.

„Ziel ist, eine unverzichtbare Größe in der Mannschaftseinheit zu bilden."

Warum hast du mit dem Labenwolf-Gymnasium ein musisches Gymnasium für deine Schullaufbahn gewählt? Wäre die Bertolt-Brecht-Schule nicht eine näherliegende Wahl gewesen?
Wäre wahrscheinlich im Nachhinein naheliegend. Aber als Mann mit vielen Talenten (lacht), habe ich auch eine musische Seite. Ich habe mit fünf Jahren angefangen, Gitarre zu spielen, also zeitgleich mit dem Fußball und das waren immer zwei Hobbies, die mich sehr geprägt und sehr interessiert haben. Als ich mir verschiedene Schulen angeschaut habe, da hat das vom Gefühl hier einfach am besten gepasst. Von der Atmosphäre her, den Leuten und wie es aussieht, habe ich mich am LABO einfach am wohlsten gefühlt. Natürlich hat auch das Instrument eine Rolle gespielt. Ich hatte bei der Bertolt-Brecht einfach nicht das richtige Gefühl – ich bin jemand, der oft nach Instinkt oder Bauchgefühl handelt. Von daher war das Labenwolf auf jeden Fall die richtige Entscheidung.

Hattest du im Labo auch einen oder mehrere Lieblingslehrer*innen?
Ja, tatsächlich, ich habe zwar jetzt keinen Lehrer gehasst und war jemand, der eigentlich mit den meisten klargekommen ist. Am ehesten hängengeblieben sind die Lehrer aus der Oberstufe. Mit dem Abitur als höchstes Ziel in der Schullaufbahn, ist man natürlich am aufmerksamsten, wer einem da hilft. Hier ist vor allem Herr Gaab, mein damaliger Mathelehrer, zu nennen, der jetzt, glaube ich, in Pension ist. Das Einzige, was mich an ihm gestört hat, war, dass er ein Fürth-Fan war, aber fußballinteressiert, von daher hat das gepasst. Dann aus der Anfangszeit meine Klassenlehrerin und Englischlehrerin Frau Valten, das war eine witzige Zeit, vor allem weil es auch eine Art Hassliebe war, zwischen ihr und den Jungs aus der damaligen 5c. Das war einfach cool mit ihr, weil jeder wusste, dass sie uns mag. Sie hat das aber eher geäußert, indem es öfter gekracht hat, von daher habe ich natürlich gute Erinnerung. Mit dem Herrn Wagner bin ich auch sehr gut klargekommen.

Welches Instrument hast du gespielt? Spielst du auch heute noch, oder hast du damit aufgehört?
Ich habe schon immer Gitarre gespielt. Von Anfang an war die Gitarre mein Wunschinstrument und meine Eltern haben mir das dann auch ermöglicht. Bis vor eineinhalb Jahren habe ich auch noch aktiv gespielt und hatte einen Privatlehrer, der einmal in der Woche zu mir gekommen ist. Dann hatte ich aber leider immer wieder Probleme mit meinem Handgelenk, welches öfter verletzt war. Schließlich wurde ich am Handgelenk operiert, was mich ein bisschen aus dem Rhythmus geworfen hat, gleichzeitig hat der Fußball immer mehr Zeit beansprucht, wodurch ich jetzt nicht mehr aktiv spiele. Das ist aber trotzdem etwas, was ich jederzeit wieder anfangen könnte, auch wenn es derzeit zeitlich etwas schwierig einzubauen ist.

Hast du neben dem Fußball auch noch Zeit für Hobbys?
Ich sehe Fußball schon auch als Hobby beziehungsweise als "Freude am Sport". Ich habe natürlich auch noch Zeit für andere Tätigkeiten. Was ich auch als Hobby bezeichnen würde, ist der Fitness-Sport, der mittlerweile ein Teil von meinem Leben ist und der mich ausmacht und auch prägt, wie es im Fußball bei mir gelaufen ist. Das ist etwas, womit ich mich sehr wohl fühle. Das kann in alle Richtungen gehen: Outdoor an der Klimmzugstange oder ganz klassisches Krafttraining, auch gerne mit anderen zusammen. Sonst auch "das ganz Normale": Soziales, Freunde treffen, sich unterhalten. Dafür ist natürlich Platz.

Welches wäre dein Berufswunsch gewesen, wenn es mit dem Profifußball nicht geklappt hätte?
Ich habe mir tatsächlich mal vorgestellt, Lehrer zu werden. Ich war jetzt nie jemand, der in der Schullaufbahn direkt wusste, was er werden will, wenn es mit dem Fußball nichts wird. Aber ich habe mich schon meiner Art her in dem Beruf gesehen. Allerdings habe ich mich auch nicht so intensiv mit der Frage beschäftigt, dass ich sicher sagen könnte, ich wäre Lehrer geworden, wenn es mit dem Fußball nicht geklappt hätte.

Welche sportlichen Ziele hast du dir für die nähere und für die fernere Zukunft gesetzt?
Ich bin jemand, der sich lieber viele kleinere Ziele setzt, bevor er von einem großen Ziel spricht. Bis vor ein paar Monaten war es das große Ziel vor allem in die erste Mannschaft zu kommen und da ein Spiel zu machen, auch einen Profivertrag zu unterschreiben - das war das Maximalziel, das ich in der Jugendlaufbahn hatte. Das habe ich jetzt vor ein paar Wochen erreicht und jetzt geht es natürlich darum, sich neue Ziele zu setzen. Ziele hängen immer mit Erfahrungen zusammen und mit dem, was man gerade macht und wo man sich sieht. Anhand der Tatsachen, die einen umgeben, kann man sich dann eben neue Ziele setzen. Im Fußball fängt das immer mit einer Standpunkterweiterung an, also vom Bankspieler, der auf die Spiele mitdarf und da ein Teil der Mannschaft ist, geht es jetzt einfach darum, sich weiter in die Mannschaft hineinzuspielen, Spielzeit zu sammeln, Vertrauen zu bekommen, seinen Standpunkt in der Mannschaft zu stärken. Das große Ziel ist es natürlich, Stammspieler beim FCN zu werden und eine unverzichtbare Größe in der Mannschaftseinheit zu bilden. Aber wie gesagt, bevor man sich die ganze Zeit mit dem Riesenziel beschäftigt, geht es immer darum, sich kleine Steps zu überlegen, die man nacheinander abhaken und erreichen kann. Dann ist man irgendwann bereit für den nächsten großen Schritt.

Wie oft in der Woche muss man als Profi trainieren?
Wenn man fragt wie oft man "muss", dann sind das natürlich die Einheiten, die man auf dem Gelände hat, oder mit der Mannschaft. Im Prinzip trainieren wir fast jeden Tag. Im Normalfall haben wir einen Tag die Woche frei und trainieren einmal in der Woche zweimal am Tag. Am Wochenende haben wir dann natürlich ein Spiel, so beläuft sich das auf sechs bis sieben Einheiten als Pflichtprogramm. Ich persönlich würde sagen, dass ich mit individuellem Training auf 14 Einheiten in der Woche komme. Fußballer ist ein Beruf, der dich beansprucht, es ist ein Beruf, den du so gut wie möglich ausführen musst, um weiterzukommen. Da ist es für mich unabdingbar, dass man alles dafür tut, um sein bestmögliches Potential auszuschöpfen. Da gehört es eben dazu, dass man sich neben den Pflichteinheiten auch noch anders vorbereitet.

Gibt es neben dem Mannschafts- auch Einzeltraining?
Es gibt Positionstraining, so heißt das. Da wird nicht direkt mit einem Spieler individuell gearbeitet, sondern mit Spielern, die auf einer ähnlichen beziehungsweise der gleichen Position spielen. Im Fußball wird da zum Beispiel ganz grob in Offensive und Defensive unterteilt, das heißt, dass ein Trainerpaar die Offensive übernimmt und dort spezifische Fähigkeiten, wie Torabschluss, Flankenspiel und so weiter einübt, während der andere Trainerstab sich um die defensiven Spieler kümmert, also zum Beispiel Viererkettenverhalten oder Zweikampfverhalten am Flügel. Damit kann man speziell auf die einzelnen Aspekte im Fußball eingehen, weil man natürlich nicht alles im Mannschaftstraining abdecken kann, was dann im Spiel gefragt ist. Also gibt es kein komplettes Einzeltraining, positionsgetreues Training aber auf jeden Fall.

Musst du dich an einen Ernährungsplan halten?
Das ist natürlich jedem freigestellt. Es gibt jetzt keinen, der dich ins Gefängnis schickt, wenn du mal einen Schokoriegel isst oder so etwas. Das ist immer eine persönliche Frage, ob man sagt, man braucht es, auf die Ernährung zu achten, oder man fühlt sich wohl, wenn man Freiheiten in der Ernährung hat. Trotzdem ist es natürlich wichtig, wie du dich ernährst, denn bei so viel Training läuft der Körper sehr schnell Gefahr zu verschleißen oder sich zu verletzen, wenn er nicht die nötigen Nährstoffe bekommt.
Es kommt aber immer auf dich an und welchen Rahmen du dir setzt. Ich persönlich bin sehr streng mit mir und war vor ein paar Monaten fast zu streng, da muss man dann auch aufpassen, weil das einen sehr stressen kann, was natürlich auch nicht gesund ist. Mir persönlich ist es sehr wichtig, mich ausgewogen und gesund zu ernähren und vor allem genug zu essen – das ist eigentlich das Schwierigste, weil der Körper durch das viele Training natürlich einen riesigen Energieverbrauch hat und die Energie muss man eben auch wieder zuführen, sonst kriegt man Probleme. Es ist also keine Pflicht, aber sehr zu empfehlen.

Inwiefern hat sich der Trainingsalltag durch Corona verändert?
Ich würde sagen, dass der Fußball im professionellen Bereich hier ganz gut wegkommt, wenn man den Vergleich zu anderen Bereichen, wie Friseuren oder Restaurants sieht (Anm. d. Red.: das Gespräch wurde am 20. April geführt). Wir können immer noch zusammen trainieren, als ganze Mannschaft, wir haben die Möglichkeit unsere Spiele in Stadien auszutragen, auch wenn keine Fans dabei sind. Wir haben die Möglichkeit, im Spielalltag zu bleiben, wir haben den Luxus, dass wir jeden Tag getestet werden, damit genau das eben ermöglicht wird. Wir sind da auch sehr dankbar, weil sonst auch unser Beruf sehr eingeschränkt wäre. Es ist natürlich derzeit so, dass man im privaten Bereich aufpassen muss und wir uns natürlich genauso an die Regeln halten wie alle anderen, auch wenn wir jeden Tag getestet werden. Wenn man sich am Gelände aufhält, ist das Einzige, was momentan auffällt, die Testungen, die du machen musst und die Maskenpflicht, die wir in gewissen Bereichen haben, um das Infektionsrisiko so gering wie möglich zu halten. Daher sind wir noch relativ glücklich, da trifft es andere viel schlimmer.

Welche Tipps würdest du jungen Nachwuchsspielern geben, die auch eine Profikarriere anstreben?
Mein Tipp ist auf jeden Fall, seinem inneren Instinkt zu folgen. Es ist auch gut, Kritik anzunehmen, dadurch wird man besser. Zugleich ist es aber auch wichtig, dass man seinen Weg geht. Jeder Weg zum Profifußball ist individuell. Es gibt keinen, der da das Gleiche erlebt wie du, sondern du musst dir immer deinen eigenen Weg suchen und der ist meistens auch mit sehr viel Arbeit verbunden, aber das muss man in Kauf nehmen. Wenn man aber diesen Willen hat und die Kraft, das durchzuziehen, dann sollte man auf jeden Fall auf seine innere Stimme hören und das machen, was einem das eigene Bauchgefühl sagt. Und natürlich für den Sport brennen, das ist das Wichtigste – du darfst nie den Spaß und die Freude verlieren, denn sonst kannst du nicht mehr deine Leistung abrufen. Du darfst also nicht zu streng mit dir sein oder es erzwingen wollen. Sei so entspannt wie möglich, hab' Spaß, hab' Freude, aber auch die gewisse Ernsthaftigkeit und die Selbstüberzeugung, dass du es schaffen kannst – auf deinem Weg. Das ist das Wichtigste.

Der PankWolf bedankt sich für dieses sehr aufschlussreiche und sympathische Gespräch und wünscht alles Gute auf dem Weg zum Stammspieler beim Club!

SAMRAWIT DEBEBE (5b); ELLORA BRAUN (8a)

GEWINNT EIN SIGNIERTES TRIKOT!

DANKENSWERTERWEISE STELLT UNS DER FCN EIN TRIKOT VON LINUS ZUR VERFÜGUNG, DAS WIR AN EUCH VERLOSEN WOLLEN. BEANTWORTET HIERZU EINFACH DIE FRAGEN. (TIPP: DIE LÖSUNG IST EIN BEKANNTER MÄDCHENNAME)

Wie hieß Linus' Lieblingslehrerin?

Wie hieß Linus 1. Verein?

Welche Sportart hat Linus noch gespielt?

Welches Instrument spielte er am Labo?

Wer war sein Lieblingslehrer?

LÖSUNG:

DIE KLIMAKLAGE UND WAS IHR AUSGANG FÜR DEUTSCHLAND BEDEUTET

AM 29. APRIL 2021 STAND ES FEST: DER 2018 VON EINIGEN PRIVATEN KLÄGERN EINGEREICHTEN „KLIMAKLAGE" WURDE VOM BUNDESVERFASSUNGSGERICHT IN KARLSRUHE RECHT GEGEBEN UND DAMIT BESTÄTIGT, DASS DAS VON DER BUNDESREGIERUNG EINGEFÜHRTE KLIMASCHUTZGESETZ IN TEILEN VERFASSUNGSWIDRIG IST. NUN WERDEN VON VIELEN SEITEN HÄRTERE MASSNAHMEN IM KAMPF GEGEN DEN KLIMAWANDEL GEFORDERT. WAS DIESES URTEIL BEDEUTET UND WAS WIR IN ZUKUNFT FÜR VERÄNDERUNGEN IM KLIMASCHUTZ ERWARTEN KÖNNEN, ERKLÄRE ICH IN DIESEM ARTIKEL.

Doch wie kam es eigentlich zu der Klage? Im Jahr 2018 reichten einige Privatpersonen, darunter auch neun Jugendliche, beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Klage gegen das Klimaschutzgesetz der Bundesregierung ein. Diese Kläger stammen zum größten Teil aus Gebieten in Deutschland, die schon zu Teilen vom Klimawandel bedroht sind, wie zum Beispiel Bewohner der Insel Pellworm, auf welcher der Klimawandel die landwirtschaftlichen Betriebe von Familien zerstört. Die Kläger wurden in ihrem Vorhaben von großen Umweltschutzorganisationen wie zum Beispiel: BUND und Greenpeace unterstützt. Laut Auffassung der Kläger seien die Maßnahmen in dem Klimaschutzgesetz viel zu schwach und würden kaum zum Schutz ihrer Wohnorte beitragen. Dann kam das Bundesverfassungsgericht zu einem Urteil.

Donnerstag, 29.4.2021: Das Urteil des BVerfG wurde verlesen und die Kläger bekamen recht. Mit diesem Urteil bestätigte auch das Bundesverfassungsgericht, dass das Klimaschutzgesetz in Teilen verfassungswidrig ist und legt damit nun den Grundstein für eine Überarbeitung desselbigen. Die Begründung der Richter für das Urteil war folgende: Durch die zu schwachen Maßnahmen würde der Gesetzgeber beim Klimaschutz tatenlos zusehen und sollte eigentlich dazu verpflichtet sein, vorausschauend zu handeln. Als Folgen, die ohne eine Korrektur des Gesetzes eintreten würden, nennt das BVerfG grundlegende Einschränkungen der Freiheiten der folgenden Generationen, die durch den fortschreitenden Klimawandel dann in so gut wie allen Lebensbereichen mit Grundrechtseinschränkungen zu leben hätten. Das BVerfG verpflichtet deshalb nun den Gesetzgeber durch Artikel 20a („Der Staat schützt auch in Verantwortung für künftige Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und Tiere im Rahmen der Verfassungsmäßigen Ordnung") zum Klimaschutz. Das Urteil bekam von vielen Seiten Zuspruch, wie zum Beispiel von Klimaschutzorganisationen wie BUND (die die Klage ja auch unterstützt haben), aber auch, ironischer Weise, von Politikern der CDU/CSU und SPD, die das Urteil als bahnbrechend bezeichneten, obwohl dieses eigentlich nur wegen der Unfähigkeit dieser Politiker gefällt werden musste.
Doch was können wir jetzt eigentlich von diesem Urteil erwarten? Das Bundesverfassungsgericht verpflichtet nun die Regierung dazu, bis 2022 das bisherige Klimaschutzgesetz „auszubessern". Besonders wichtig sind dabei klarere Klimaschutzvorgaben nach 2031, da die Bundesregierung in dem Gesetz für diesen Zeitraum keine wirklichen Angaben gemacht hat. Des Weiteren gilt es jetzt die Emissionen weiter und drastischer zu senken, um das 1,5 Grad Ziel aus dem Pariser Klimaabkommen zu erreichen. Dafür ist der flächendeckende Ausbau der erneuerbaren Energien, eine klimafreundlichere Mobilität und eine emissionsfreie Landwirtschaft nötig.
Wir wissen jetzt zwar noch nicht, wie der Lauf der Dinge in den nächsten Jahren sein wird. Doch dieses Urteil ist auf jeden Fall schon mal ein großer Schritt in die richtige Richtung.

EMIL PLOTT (10D)

VATER, MUTTER, CORONA

GERADE JETZT IN DER CORONA-ZEIT VERFALLEN VIELE HAUSHALTE IN DIE ALTEN MUSTER ZURÜCK. DER MANN ARBEITET UND DIE FRAU KÜMMERT SICH UM DIE KINDER, SO WAR ES FRÜHER. ABER WIE IST ES JETZT?
BEI EINER UMFRAGE, DIE DIE WEBSITE BR.DE DURCHGEFÜHRT HAT, ERGAB SICH, DASS 24 PROZENT DER BEFRAGTEN FRAUEN, IHRE ARBEIT SCHON REDUZIEREN MUSSTEN. DIE GRÜNDE SIND MEISTENS ÄHNLICH: JEMAND MUSS SICH UM DEN HAUSHALT KÜMMERN, DIE KINDER 'BESCHÄFTIGEN' UND VERSORGEN, RECHNUNGEN BEZAHLEN. DA MAN IN DER JETZIGEN ZEIT DIE KONTAKTE SO GUT ES GEHT REDUZIEREN SOLLTE, KANN MAN JETZT NICHT MEHR KURZFRISTIG DIE PUTZKRAFT ODER EINE EXTERNE KINDERBETREUUNG BUCHEN.

Im Jahr 1949 schaffte es Elisabeth Selbert, eine Abgeordnete der Sozialdemokraten, dass „Männer und Frauen gleichberechtigt sind", so wurde es nämlich ins Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland eingetragen.
Doch auch wenn dies so im Grundgesetz stand, war es nicht die Wirklichkeit – zumindest noch nicht.
In den 50er und 60er Jahren bedeutete ein Kind, das nicht einer Ehe entstammte, für eine Frau den Ruin. Die Mutter erhielt das Sorgerecht nicht; der Mann war, wenn auch nicht der Ehemann, trotzdem der 'Herrscher' über Mutter und Kind.
Wurden diese von dem Mann misshandelt, so war es eine private Angelegenheit, die nur diese Menschen etwas anging.
Außerdem musste die Ehefrau das sexuelle Verlangen des Mannes immer befriedigen und durfte nur dann arbeiten, wenn sie dies vereinbart hatten.
Das mag unglaublich klingen, war aber zu diesem Zeitpunkt die bittere Realität.
1968 hielt der Sozialistische Deutsche Studentenbund (kurz: SDS) eine Sitzung, in der die Filmstudentin Helke Sander mit den Mitgliedern über die Ausbeutung der Frauen diskutieren wollte. Doch die „Genossen" schenkten ihr nicht mal nach einem Ausruf, in dem sie den Bund als „aufgeblasenen konterrevolutionären Hefeteig" bezeichnete, ihre Aufmerksamkeit. Deshalb warf eine Frau, die im Publikum saß, mit Tomaten auf die Bühne. Das, worüber die Männer nur spotteten, gilt noch heute als Auftakt der Frauenbewegung in der Bundesrepublik.
Diese Tat löste eine feministische Welle aus, die die Gründung von „Weiberräten","-zentren" und „-cafés" mit sich brachte. Außerdem wurden Verlage gegründet, die Werke von und für Frauen herausbrachten.
1971 erschien in dem Magazin STERN erstmals ein Artikel, in dem sich 374 prominente und nicht prominente Frauen dazu bekannten, abgetrieben zu haben. Initiiert hat dies die Journalistin Alice Schwarzer, die noch heute als die erste richtige Feministin Deutschlands gilt.
Von 1976 bis 1984 wurde die feministische Zeitschrift „Courage" herausgegeben, die heikle Themen behandelte und Frauen unterstützen und Mut machen sollte.
Seit 1980 kristallisierten sich aus der Frauenbewegung verschiedene kleinere Gruppen heraus, wie zum Beispiel die Mütter oder Lesben. Diese organisierten sich in eigenen Vereinen und traten so für ihre Interessen ein. Durch das Einrichten von Gleichstellungsstellen und eigenen Forschungszentren, verringerte sich die Anzahl der öffentlichen Proteste. Deshalb ließ die Aufmerksamkeit der Presse bezüglich der Frauenbewegung nach und sie lag nicht mehr im Fokus der Gesellschaft.

Die Frauenbewegung von damals verlief also im Sand, aber noch heute gibt es Proteste von Frauen und Männern, die Gleichberechtigung und gleiches Recht für alle verlangen. Allerdings geht es bei diesen nicht mehr nur um Feminismus, sondern auch Anti-Rassismus, Anti-Homophobie und für Glaubensfreiheit.
Daran kann man sehen, dass in Deutschland selbst 2021 noch nicht alle Menschen gleichberechtigt sind. Es gibt immer noch Menschen, die misshandelt, missbraucht, nicht akzeptiert werden oder ihre Meinung nicht kundtun dürfen.

Umso erschreckender, dass eine Pandemie zeigt, wie schnell man wieder in die Rollenmuster verfallen kann, die eigentlich in der heutigen Zeit kein Thema mehr sein sollten.
Gerade in dieser schweren Zeit, in der die alten Rollenmuster wieder aufleben, sollte man das eigene Handeln hinterfragen. Natürlich ist es nicht in jedem Haushalt so, dass Frauen ihre Arbeit reduzieren und sich um die Arbeit im Haus kümmern müssen, aber es trifft auf viele Haushalte in Deutschland zu. Der Fokus sollte nach der Pandemie also darauf liegen, sich auf eine gleichberechtigte Beziehung zu konzentrieren und die Aufgaben wieder bzw. endlich gleich zu verteilen.

SUNNY WENDORF (8a)

Icebreaker
im Theater gegen Depression

Während Corona sind viele Jugendliche an einer Depression erkrankt und hatten keine Möglichkeit, sich bei Aktivitäten oder in der Schule Hilfe zu holen. Um darauf aufmerksam zu machen, verfasste Jean-Francois Drozak ein Theaterstück und Workshop, „Icebreaker", das passend um Depression im Jugendalter geht. Dieses Projekt hat er schon an vielen Schulen außerhalb Nürnbergs durchgeführt, und jetzt auch hier: Im März 2021 wurden mehrere Schüler*innen des Labenwolf-Gymnasiums kontaktiert und gefragt, ob sie an dem Projekt mitmachen wollen und können. Wegen des Lockdowns musste das Projekt verschoben werden. In der zweiten Pfingstferienwoche war die Inzidenz endlich stabil genug, dass das Projekt stattfinden konnte. In der unteren Turnhalle probten und filmten die Schüler*innen sechs Szenen, die als Film zwei Jugendliche in ihrem Alltag zeigen, eine hat Depression, die andere nicht. Der Film wird als Unterrichtsstoff zum Erlernen des richtigen Umgangs mit Depression in den siebten bis zehnten Jahrgangsstufen an verschiedenen Schulen in Nürnberg genutzt werden. Die Szenen werden in der Klasse abgespielt und nach jeder Szene wird pausiert und es mithilfe einer Checkliste mit Depressionssymptomen diskutiert, welche der Jugendlichen an Depression erkrankt ist. Doch auch über die Schulgrenzen hinaus bekam das Projekt viel Aufmerksamkeit: Einen Fernsehbeitrag zum Projekt in Nürnberg findet man in der Videothek des BR, die Nürnberger Nachrichten und NZ verfassten Artikel zu dem Thema.

ELLORA BRAUN (8A)

DIE ELOQUENZ DER LEHRKÖRPER

Frau Schwertner will den Stecker in die Steckdose stecken: „Naja, jetzt ist irgendwas kaputt. Krieg ,ich jetzt einen Stromschlag? Ja, wahrscheinlich."

Herr Kovenz: ,,Gerade habe ich den Raum verwechselt. Ich bin in eine 9-te Klasse reingegangen und habe Kuckuck gerufen. Die haben mich ganz verdattert angeschaut."

Herr Kovenz: ,,Ihr arbeitet, ich chille. Das ist eine gute Arbeitsverteilung."

Herr Kovenz :,,Noch zwei Minuten dann müssen wir anfangen, weil mir ist langweilig."
Schüler :,,Mir auch."
Herr Kovenz : ,,Mir ist schon seit 30 Jahren langweilig... seitdem ich Schüler wie euch habe."

Schüler: " Ich habe aus Versehen 2019 geschrieben."
Herr Kovenz: ,,Ja bist du dumm!"

Herr Kovenz: ,,Wenn ihr fertig seid, schaut ihr mich barmherzig an."
Schüler schaut Herr Kovenz an
Herr Kovenz: ,,Du bist noch nicht fertig und du schaust auch nicht barmherzig, eher wie ein Krüppeleslächeln."

Herr Hergenhan am Anfang des Jahres: ,,Das heißt nicht easy, das heißt facilis!"
Herr Hergenhan im Jahr: ,,Das wäre ja auch arg strange... Die wollen sich nur battlen..."

Frau Liebing beim Konstruieren in Mathe: ,,Das ist ja logisch, irgendwie bestimmt."

Frau Liebing beim Konstruieren einer Straße in einem Koordinatensystem: ,,Wir müssen sie kurz machen, Straßen sind ja richtig teuer."

Herr Joerg: ,,Verratet mich nicht, aber ich habe letztens ein ganzes Helene Fischer Konzert geschaut!"

(Schülerin niest süß)
Herr Frater: „Gesundheit, Pandabär!"
(Ganze Klasse lacht)
Herr Frater: ,,Entschuldigung, Pandabärchen!"

Herr Frater:,,Look at me, then you know what cute means."

Herr Frater: „Na toll, immer, wenn der Lehrer in den Raum kommt, ist die Stimmung... weg."

Herr Frater: „Ach Hasi... Jetzt sei' doch mal still."

Herr Frater: „Du kannst auch den Radius Günther nennen und den Mittelpunkt Herbert!"

Schüler: „Menschen sind lebendig"
Herr Frater: „Außer Dienstag morgens in meiner Stunde..."

Herr Frater: „Zum Beispiel das Ehebruch-Gebot... äh, Verbot."

Frau Friedrich: ,,Diese Notenblätter regen mich auf!"
Schüler: ,,Wen juckt's?"
Fr. Friedrich: ,,MICH!"

Frau Bauer: ,,Ich habe schon mit all euren Lateinlehrern gesprochen: mit Herr Blusch, mit mir, mit mir, mit mir, mit mir und wie heißt dieser andere noch mal?"

Herr Leibel: ,,Ich sehe hier fliegen Papierflieger! Wirf den jetzt zu mir!"
Schüler: ,,Muss ich?"
Herr Leibel: ,,Ja, das ist eine Arbeitsanweisung! Ich habe auch letztens einen Papierflieger gebastelt, aber meiner flog nicht so gut."

Frau Körner: ,,Geht mal schnell zum Bürgermeister und holt bunte Kreide."

Frau Körner: ,,Was spielt ihr denn für Handy- oder Computerspiele?"
Schülerin: ,,Pou!"
Frau Körner: ,,Was ist das?"
Schülerin: ,,Ein Kackhaufen, um den man sich kümmern muss."
Frau Körner: ,,Was!? Eine Taube!?"

Schüler: ,,Er hat mich geschlagen!"
Frau Rothe: ,,Vielleicht hast du es verdient, ja."

Frau Zollner: ,,Wenn du sagst, dass eine 2000 Jahre alte Statue Dynamit in der Hand hält, solltest du überlegen, ob du schlau genug für das Gymnasium bist."

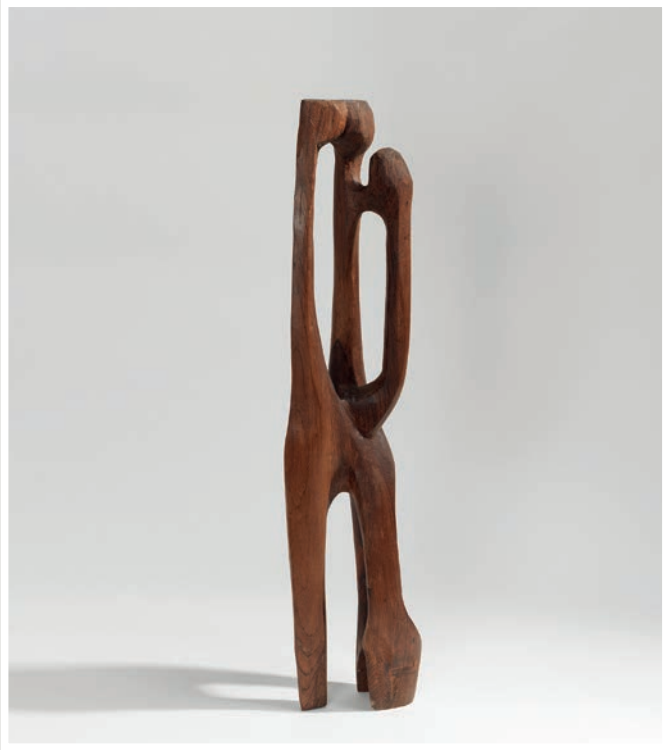
DIE KUNSTVILLA

MEHR ALS NUR EIN ALTES HAUS!

BLUMENSTRASSE 17, NÜRNBERG – EINE PASSENDE ADRESSE FÜR DIE UNVERBLÜMTEN AUSSTELLUNGEN DER KUNSTVILLA. WAS GENAU GIBT ES DENN EIGENTLICH IM MOMENT UND IN DER ZUKUNFT ZU SEHEN? LEIDER GIBT ES DIESMAL KEINE LÄNDER-BASIERTEN AUSSTELLUNGEN, DAFÜR ABER VIELE ANDERE, DIE MINDESTENS GENAUSO INTERESSANT UND BESUCHENSWERT SIND! WERFEN WIR MAL EINEN BLICK DRAUF!

Beginnen wir mit den Ausstellungen, die sogar bei geschlossenem Museum zu sehen sind, nämlich über Video-Führungen durch die Ausstellungen, z.B. zu der Nürnberger Hopfenhändler- und Bankiersfamilie Hopf!

Im Erdgeschoss befindet sich bis zum 13. März 2022 eine Ausstellung mit dem Namen „Die Nürnberger Hopfenhändler- und Bankiersfamilie Hopf" zu dem Thema – wer hätte es gedacht – Familie Hopf, den ehemaligen Eigentümern der Kunstvilla. Die Kunstvilla hat diese Reihe an Stücken begleitend zum 1700-jährigen Jubiläum „jüdischen Leben in Deutschland" gestaltet, da die Familie, die das Gebäude erbaut hat, jüdischen Ursprungs war. Die Familie kam ursprünglich aus Uehlfeld in der Nähe von Neustadt an der Aisch und zog dann im Jahre 1851 nach Nürnberg, die Villa an sich wurde aber erst 42 Jahre später gebaut. Löb Hopf legte somit den Grundstein für vier weitere Generationen der Hopfs, die bis zur Zeit des Nationalsozialismus in Nürnberg lebten. Der Stammbaum der Familie, der übrigens auch im Museum zu sehen ist, ist sehr weit verzweigt und hat viele kluge Köpfe hervorgebracht, vor allem in den Feldern Politik und Gesellschaft – erwähnenswert ist hier Ludwig Hopf, der als Assistent Einsteins in Zürich und Prag diente. Zusammen mit einigen amerikanischen Nachfahren der Familie hat man viele Stücke zusammengetragen, wie zum Beispiel das Papiertheater, das wir schon beim letzten Mal zu Gesicht bekommen durften. Als Teil der Stadtteilführung Wöhrd gibt die Kunstvilla hier also Einblicke in das Leben einer jüdischen Familie in Nürnberg, die man so neu kennenlernt.



Fotos: Annette Kradisch

Die Plastiken „PAAR MIT KIND“ und „TRÄUMENDES MÄDCHEN“ des Künstlers Leo Smigay. Beide sind in der Ausstellung „Jubiläumsraum: Leo Smigay“ in der Kunstvilla zu sehen.

Des Weiteren wird gerade die Ausstellung „Jubiläumsraum: Leo Smigay“ gezeigt. Wer Leo Smigay war? Wundert nicht, schließlich ist dieser Künstler aus der Nachkriegszeit leider in Vergessenheit geraten, obwohl er doch gar nicht so lange vor uns gelebt hat. Leo wurde in Chojno (damals Wartheland, heute Polen) geboren, kam aber als Kind nach Deutschland, genauer gesagt ins Ruhrgebiet. Als Smigay sich in Nürnberg niederließ, eröffnete er ein kleines, aber feines Atelier am Hans-Sachs-Platz, das leider heute nicht mehr steht. Er gründete die Künstlergruppe „der KREIS“, weshalb er auch mit einer der später erwähnten Ausstellungen in Verbindung steht. Smigay fertigte hauptsächlich Figuren von Menschen, die er mithilfe von Formensprache ausdruckskräftiger machte. Viele dieser Figuren sind noch bis zum 3. Oktober 2021 zu sehen. Definitiv einen Besuch wert!

Hand in Hand mit der Ausstellung über Smigay geht die Ausstellung über Wilhelm Uhlig mit dem Titel „Wilhelm Uhlig – Die gute Figur“, einen Bildhauer aus Guttenberg. Beide Künstler, Smigay und Uhlig, gehörten der bereits erwähnten Gruppe „der KREIS“ an. Man kann die Werke Uhligs sogar in Nürnberg und in Regensburg sehen: Jeder, der schon einmal in der Walhalla in Regensburg war, kennt sicherlich die Köpfe von Albert Einstein und Theresia Gerhardinger. Uhlig hat’s gemacht. Was ist mit der Figur von Hermann Kesten bei der Stadtbibliothek? Uhlig. Und die Hygiaia bei der Mohren Apotheke? Yep. Auch das war Uhlig. Dabei sind Figuren mit gut ausgearbeitetem Torso sein Markenzeichen. Also, wer Lust hat, kann sich auf seinem Spaziergang durch die Innenstadt mal umsehen! Oder ihr kommt gleich zur Kunstvilla, da muss man nicht durch die ganze Stadt laufen, sondern hat alles an einem Fleck. Die Ausstellung wird vom 15. Mai 2021 bis zum 3. Oktober 2021 zu sehen sein.

Zu guter Letzt wäre da noch eine Künstlergruppe, die auffällt, wie ein bernsteinfarbener Hund: das „Bernsteinzimmer". Unangepasst, bunt, ausgelassene Kreativität – das ist genau ihr Ding. Aber die Gruppe macht nicht nur Kunst auf der Leinwand oder in Statuenform, nein nein, auch Lesungen, Konzerte und sogar ein Radio bringt den Menschen die Kunst der Schar näher. Wenn das mal nicht modern ist! Und genauso zeichnet ihre Kunst sich aus: Zwei Dinge, die eigentlich nicht zusammenpassen in einen Topf werfen und schauen, was dabei rumkommt. So treffen Kitsch und Hochkunst – zwei normalerweise miteinander unvereinbare Dinge – hemmungslos aufeinander. Genauso wie die Schaffer tanzt die Ausstellung aus der Reihe: Anstatt nur einem Künstler werden gleich die Werke von 17 Personen gezeigt. „Wir sind ein Zimmer und zugleich eine Weltanschauung", darauf kann man sich ab dem 23. Oktober bis zum Ende Februar des nächsten Jahres freuen.

Einige spannende Monate, auf die man sich freuen kann. Eine weitere Sache auf der Nach-Corona-to-do-list, zumindest für die Kunstbegeisterten unter uns. Es macht doch ein wenig stolz, solch künstlerische und historisch wichtige Personen in den Reihen von Nürnberg zu wissen, oder?
Seit 08.06. stehen die Türen der Kunstvilla übrigens wieder für Besucher offen...

MARIE TOBER (10c)

Aktuelle Infos gibt's auch unter:
www.kunstkulturquartier.de/kunstvilla

Foto: Jan Gemeinhardt

Foto: Bernsteinzimmer

Das Bernstieinzimmer: Die Ausstellung befindet sich nicht in der Kunstvilla, sondern in einem eigenen Gebäude in Sankt Johannis.

BLINDENSCHRIFT

DIE ⠠⠃⠗⠁⠊⠇⠇⠑ AN DEN GELBEN TASTERN AM BAHNSTEIG, DIE ⠠⠃⠗⠁⠊⠇⠇⠑⠀⠠⠎⠉⠓⠗⠊⠋⠞ IN DER S-BAHN. ÜBERALL BEGEGNET UNS MITTLERWEILE DIE BLINDENSCHRIFT, SIE IST SCHON GAR NICHT MEHR ERWÄHNENSWERT. SIE IST HALT DA.
UND DOCH, OBWOHL SIE UNS SO OFT IM ALLTAG UMGIBT, BEHERRSCHEN DIESES SCHRIFTSYSTEM NUR SEHR WENIGE SEHENDE. ABER MUSS DAS WIRKLICH SEIN? DIESE RIESIGE SCHLUCHT ZWISCHEN DER WELT DER SEHENDEN UND DER WELT DER BLINDEN?

Wozu ist Blindenschrift überhaupt gut?
Na klar, damit auch Blinde lesen und Literatur genießen können. Fast jedes Buch, dass es gedruckt gibt, ist auch in Blindenschrift verfügbar. Das System aus Punkten, die sich aus jeglichem Material hervorheben, wurde sogar von einem Blinden erfunden, nämlich von Louis Braille, der im Alter von fünf Jahren selbst erblindete, es ist also perfekt an die Bedürfnisse von Menschen, die nicht sehen können, angepasst!

Um als Sehender an Braille-Bücher ranzukommen, muss man sich meist an eine Blindenbibliothek wenden, davon sind mir momentan vier große bekannt.

Die DZB, die Deutsche Zentralbibliothek für Blinde, die ihren Sitz in Leipzig hat; die Norddeutsche Hörbücherei, die ihre Zentrale in Hamburg hat; die BBS, die sich hier in Nürnberg befindet und die Blista, die in Marburg zu finden ist.

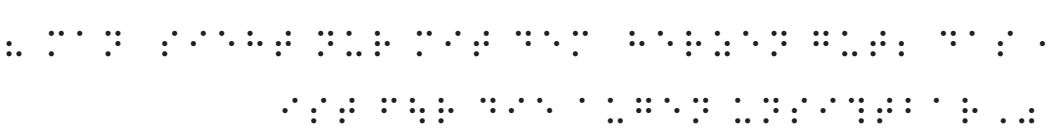
In diesen Bibliotheken werden nicht nur Bücher angeboten, sondern auch CDs, fast immer in der sogenannten DAISY-Edition, wo man zwischen den Kapiteln der CD herumblättern kann wie in einem Buch. In der Blindendruckerei kann man sich auch Visitenkarten, Stadtpläne oder sonstiges auf Braille ausdrucken lassen. Für (fast) jedes Buch in Schwarzschrift (die gedruckte Schrift auf Papier) gibt es ebenfalls eine Braille-Ausgabe.
Die Braille-Bücher werden landes-, wenn nicht sogar weltweit verschickt. Das Porto fällt wegen der Bezeichnung „Blindensendung" weg, also ist das Ausleihen kostenlos. Aber die Ausleihfristen dauern länger an, da man das Buch ja erst losschicken muss, ist es dann angekommen, braucht man anschließend eine Weile, um es zu lesen, und am Ende muss man es wieder zurückschicken!

Aber nun zum eigentlichen Thema: Warum sollte man Blindenschrift lesen können?
Gute Frage, eine Antwort weiß ich auch nicht, ich kann euch nur erzählen, wie ich dazu gekommen bin...
Wie habe ich Blindenschrift gelernt?
Die ganze Geschichte startete erstmal mit dem Buch „Behalt das Leben lieb" von Jaap ter Haar, welches wir in Ethik gelesen haben. Erst war ich dem Buch gegenüber skeptisch, denn: Warum sollte ich sowas lesen?
Aber das Buch hat irgendwas, ich kann nicht richtig erklären, was es war, in mir bewegt. Die Probleme, die Blindheit mit sich bringt, aber auch die guten Seiten daran, nichts sehen zu können, haben mich zum Nachdenken gebracht. Ich habe schließlich angefangen, das Alphabet und die Zahlen, also die „Basisschrift" abzuschreiben und zu lernen (es gibt drei Kürzungsgrade in der Blindenschrift, dazu komme ich gleich noch). Selbst in Kurzschrift umfasst Harry Potter ganze 44 Bände!
Und plötzlich hielt ich es nicht mehr für so schlimm, blind zu sein. Klar, man sieht nichts (die meisten Blinden sagen, sie würden sowas wie Farben sehen, kein Schwarz!), aber man konzentriert sich weniger auf das Aussehen als auf das wahre Wesen eines Menschen.
Es ging weiter auf der langen Nacht der Wissenschaften im Oktober. Dort haben wir eine Ausstellung im Stadtmuseum Erlangen besucht, die sich mit Behinderungen und Hilfsmitteln beschäftigt hat. Dort fand ich auch das erste Buch auf Blindenschrift, nämlich „Die kleine Raupe Nimmersatt".
Ab da habe ich angefangen, nach einer Bibliothek zu suchen, die Blindenbücher auch an Sehende schickt. Ich schrieb die Blista an und es hat geklappt! Ich bestellte mein erstes Buch. Von dort beziehe ich auch heute noch meine Bücher in Blindenschrift.

Die liebe Frau Ellen Taubner, die die Bibliothek bei der Blista managet, war so lieb, und hat mir ein paar Fragen zum Thema Blindenschrift beantwortet.

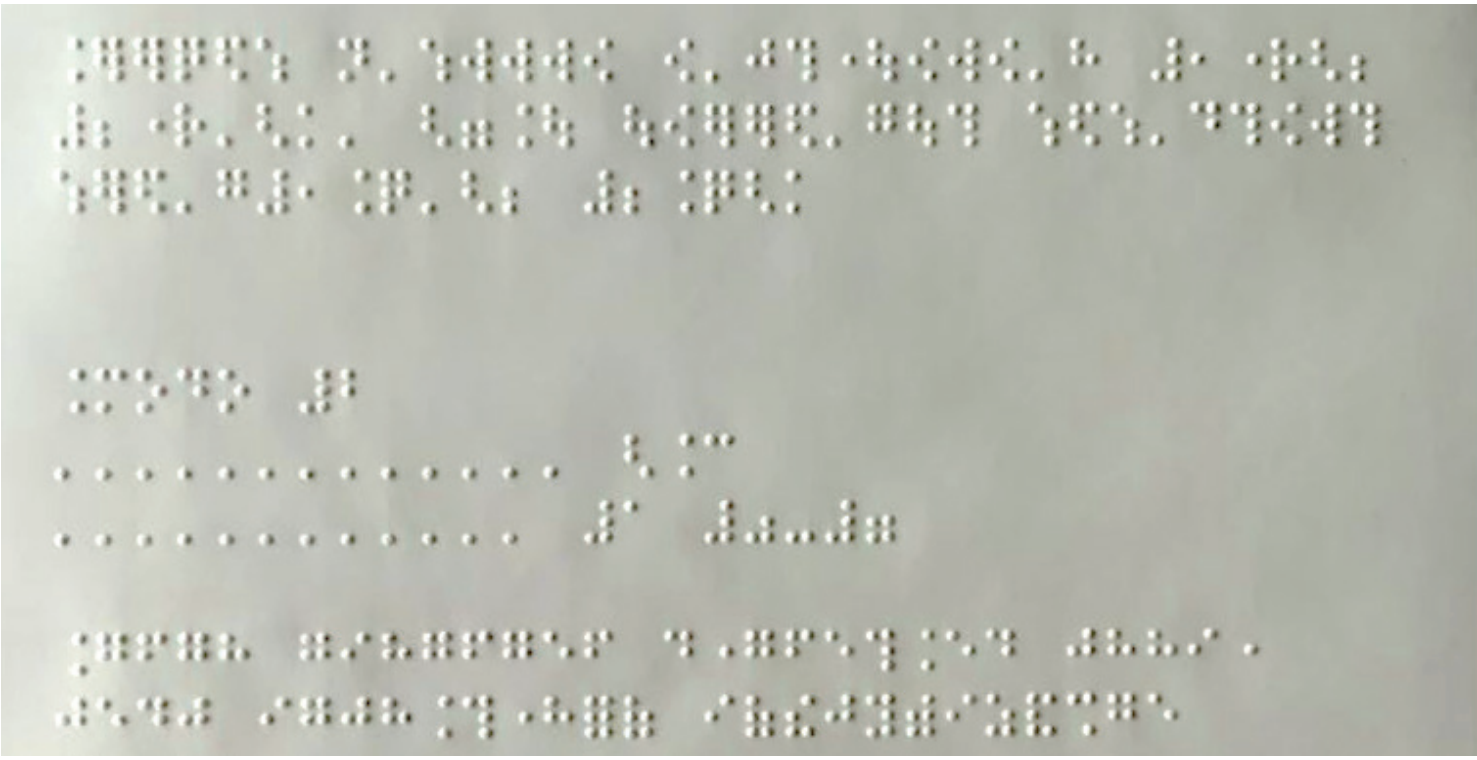
1. Wie sieht der Arbeitsalltag in der Bücherei oder allgemein an der Blista aus?
Unser Alltag unterscheidet sich nicht von anderen Büchereien: Ausleihe, Beratung, Bestandsarbeit.
Die Blista besteht aus verschiedenen Bereichen:
– Schule
– Internat
– Rehabilitation und Beratung
– Medien (Punktschrift, Hörbuch, PDF, Digitales)
– Verwaltung (Finanzen, Personal, Hausmeister, Sekretariate)
In jedem Bereich wird anders gearbeitet, aber nicht spektakulär anders als anderswo.

2. Wie werden die Bücher in der Bücherei hergestellt?
Ein Buch in unserer Druckerei entsteht so:
1. Erstellen einer fehlerfreien, digitalen Vorlage (kommt teilweise schon vom Verlag).
2. Durch ein Programm in Punktschrift umwandeln.
3. Ausdrucken und Korrekturlesen.
4. Fertige, fehlerfreie Datei abspeichern. Diese kann dann nach Bedarf ausgedruckt werden.
5. Für die Bücherei werden die Bücher noch fest gebunden.



„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar."

Antoine de Saint-Exupéry



Ein Hörbuch entsteht so:
1. Alle Überschriften eines Buches werden in unser Aufsprachepro-gramm eingetragen.
2. Ein Sprecher/Eine Sprecherin liest in Etappen das ganze Buch auf.
3. Das digitale Buch wird abgespeichert und auf einen Server mit Nummer versehen.
4. Fertig für die Ausleihe nach Bedarf.

3. Gibt es dieselben Bücher in Schwarz- und Blindenschrift?
Zu 99% haben alle Punktschriftbücher eine Schwarzschriftvorlage. Aber nicht alle gibt es als Punkt- und Hörbuch!

4. Es gibt zwei „Arten" von Braille: die Kurz- und die Vollschrift. Wie unterscheiden sie sich?
In der Vollschrift wird jeder Buchstabe in eine Punktkombination übertragen. Es gibt für ein paar Buchstabenkombinationen wie SCH oder EU auch schon eigene Punktzeichen.
In der Kurzschrift werden ganze Wortstämme oder Vor- bzw. Nach-silben durch ein Zeichen ersetzt.

5. Können sie selbst Braille lesen?
Ja.

6. Wie sind sie zur Blindenschrift/allgemein zur Blista gekom-men?
Durch ein Praktikum.

7. Wie viele Leute arbeiten bei der Bücherei? Wie sind die vor-handenen Aufgaben verteilt? Welche Aufgaben gibt es?
In der Punktschrift sind wir zu zweit: einer macht den Versand, der andere die „Bürotätigkeiten", zusammen machen wir die Bestands-pflege

8. Was macht die Blista Marburg so einzigartig?
Bei der Blista gibt es alles, was man braucht. Die Blinden müssen nicht an verschiedene Orte gehen, hier bekommen sie alles aus einer Hand und die Bereiche arbeiten eng zusammen. Der große Austausch führt dazu, dass wir in vielen Bereichen ein Kompetenz- und Expertenzentrum sind!

Da sieht man Mal, dass man nicht nur in Schwarzschrift eine ungeheure Masse an Literatur erleben kann, auch in Braille gibt es viel zu entdecken!

MARIE TOBER (10c)

EIN „FUZZY-KONZEPT“

Begabung als gesellschaftliches und wissenschaftliches Konstrukt

TIEF IN UNSEREM HERZEN GIBT ES ORTE, DIE WIR NICHT KENNEN. VIELLEICHT SIND ES VORLIEBEN ODER INTERESSEN, VIELLEICHT UNGEAHNTE ÄNGSTE ODER IN UNS RUHENDER MUT. ODER ABER EINE VERBORGENE BEGABUNG, DIE DARAUF WARTET, ENDLICH GEFUNDEN ZU WERDEN.

Andreas Steinhöfel beschreibt in seinen „Rico, Oscar…“-Romanen den „tiefbegabten“ Jungen Rico, der in den Straßen Berlins seinen besten Freund, den „hochbegabten“ Oscar, findet. Zu den Merkmalen von Rico gehört die Schwierigkeit, Erinnerungen und Wissen geordnet im Kopf zu behalten, während Oscar zu den unterschiedlichsten Themen außerordentlich viel weiß. Diese klischeehafte Charakterisierung, nach der viel geordnetes Wissen die Hochbegabung und wenig, leicht durcheinandergebrachtes Wissen die Tiefbegabung bezeichnet, hält der wissenschaftlichen Analyse nicht stand, wie das Interview mit den Experten (siehe Artikel „Interview mit den Begabungsexperten Professor Heller und Dr. Barchfeld-Pekrun“) zeigt. Begabung — ein Wort in aller Munde, wir alle haben es schon benutzt, wir alle hören es jeden Tag und doch… die Definition ist nicht eindeutig und klar. Betrachten wir zunächst den Begriff „Hochbegabung“.

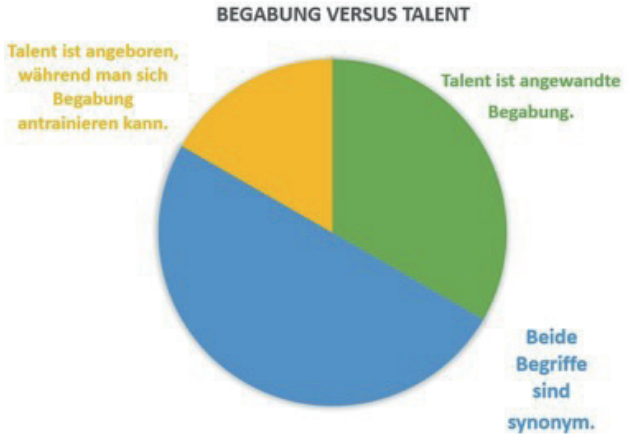
Frau Dr. Petra Barchfeld-Pekrun, Leiterin der Begabungspsychologischen Beratungsstelle an der LMU (Ludwig-Maximilians-Universität) in München, definiert den Begriff „Hochbegabung“ vorerst mit einer Zahl: 130. Liegt ein Intelligenzquotient (IQ)-Wert nämlich bei 130 oder höher, gilt man als „hochbegabt“; so lautete lange Zeit die internationale Definition.

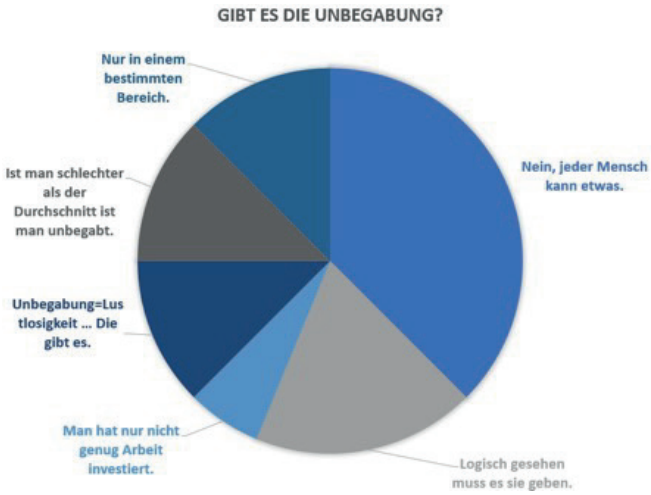
Die IQ-Grenzwertdefinition von Hochbegabung geht auf den amerikanischen Begabungsforscher Lewis Terman zurück, der 1921 in Kalifornien die weltweit wohl berühmteste Hochbegabungslängsschnittstudie startete. In seine Hochbegabungsstichprobe hatte Terman 1528 Kinder mit mindestens 135 IQ-Testpunkten ausgewählt. Diese Testpersonen wurden bis ins hohe Alter systematisch unter anderem in ihrer beruflichen, sozialen und gesundheitlichen Entwicklung weiterverfolgt. Bei der Probandenauswahl sind ihm einige spätere Nobelpreisträger entgangen, die 1921 weniger als 135 IQ-Punkte erreicht hatten. Diese Beobachtung veranlasste ihn kurz vor seinem Tod 1959 zu der Feststellung, dass offensichtlich die IQGrenzwertmethode keine hinreichend zuverlässige und gültige Definitionsgrundlage darstellt.

In der Alltagssprache sehen wir den Begriff „Begabung“ etwas weniger abstrakt (siehe auch Alltagsverständnis des Begriffs „Begabung“). Oftmals wird der Begriff „Begabung“ von uns als eine besondere beziehungsweise überdurchschnittliche Fähigkeit, dem Leichtfallen, dem potenziellen Können, einer Gabe (Gottes) oder einer Veranlagung verstanden. Die Hochbegabung wird von einer großen Mehrheit als eine Steigerungsform der Begabung gesehen. Gemäß diesem alltäglichen Begriffsverständnis wäre ein begnadeter Geschichtenerzähler wie Michael Ende also genauso hochbegabt wie ein logisch Denkender vom Schlage eines Albert Einstein. Laut der IQ-Definition von „Hochbegabung“ stimmt dies aber nicht: Es gehören nämlich nur die kognitiven (das heißt das Wahrnehmen, Denken, Erkennen betreffende) Fähigkeiten zur (intellektuellen) Hochbegabung. Kreative Fähigkeiten würde man eher Talent anstatt Hochbegabung bezeichnen, erklärt Dr. Barchfeld-Pekrun. Daher unterscheiden beispielsweise auch Stipendienprogramme wie die Studienstiftung des deutschen Volkes zwischen kognitiver Begabung und kreativen Talenten. Doch Dr. Barchfeld-Pekrun weiß, dass die beiden Begriffe in der Alltagssprache „kreuz und quer durch den Gemüsegarten laufen“.

Was sagt nun die Wissenschaft zum Begriff „Begabung“? Der Begabungsforscher Professor Kurt A. Heller äußert sich wie folgt: „Allgemein lässt sich ‚(Hoch)Begabung‘ als individuelles Fähigkeitspotential für außergewöhnliche Leistungen in einem bestimmten Bereich (z.B. Mathematik, Fremdsprache, Musik, Kunst, Sport usw.) oder — seltener — in mehreren Bereichen (sogenannte Multitalente oder Universalbegabungen) definieren.“ Professor Heller erklärt, dass „Begabung“ — ähnlich wie der Begriff „Kreativität“ — ein Fuzzy, also ein unscharfes, vages Konzept ist, das heißt, dass solche Bezeichnungen in der Öffentlichkeit wie in der Wissenschaft nicht einheitlich definiert werden. „Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass es sich hierbei wie auch bei anderen psychologischen Begriffen (beispielsweise Motivationen und Interessen) um sogenannte hypothetische Konstrukte handelt, also keine direkt beobachtbaren ‚Phänomene‘ “, so Professor Heller.

Zu jeder Umfrage wurden neun Personen aus meinem Freundes- und Familienkreis interviewt.





Dass die Begabung kein direkt beobachtbares Phänomen ist, zeigen auch experimentelle Untersuchungen, die mit einem traditionellen Verständnis, demgemäß Begabung zumindest in Teilen als Veranlagung den „Begabten" mitgegeben ist, nicht ohne weiteres in Einklang zu bringen sind; mittlerweile ist der sogenannte Pygmalion-Effekt dutzendfach empirisch belegt worden, der erstmals 1971 von Rosenthal und Jacobson nachgewiesen wurde: Teilt man Lehrkräften beliebige IQ-Werte für zufällig ausgewählte SchülerInnen mit, wobei die SchülerInnen davon nichts wissen, so ist vielleicht im Sinne einer sich selbst erfüllenden Prophetie plausibel, dass die Lehrkräfte ihre SchülerInnen-Beurteilungen an diese (vermeintlichen) IQ-Werte anpassen. Und es zeigt sich tatsächlich, dass die SchülerInnen, von denen die Lehrkräfte meinen, dass sie einen hohen IQ-Wert hätten, mit der Zeit auch bessere Noten bekommen und umgekehrt. Das erstaunliche Resultat der Pygmalion Untersuchungen ist aber, dass die nach einiger Zeit tatsächlich gemessenen IQ-Werte der SchülerInnen sich an die ihnen zufällig zugewiesenen (und nur den Lehrkräften bekannten) IQ-Werte annäherten. Vermutlich liegt es an all den uneinheitlichen Definitionen, dass es so viele Gerüchte und Halbwahrheiten über die (Hoch)Begabung gibt. So hält sich nach wie vor die Behauptung, dass Jungs im Durchschnitt hochbegabter seien als Mädchen. Gemäß Professor Heller ist diese Aussage im Lichte der aktuellen Forschungslage nicht zutreffend: beobachtete Geschlechtsunterschiede beziehen sich meistens auf die Leistungen und weniger auf das Begabungspotential. Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Interessen sind jedoch häufiger vom sozialen Lernumfeld geprägt. Und dennoch: sicher und einig ist man sich mit dem Begabungsbegriff nicht, im Alltag sowie in der Wissenschaft, und vielleicht wird das auch niemals der Fall sein. Aber eines ist sicher: Die Tiefbegabung — sollte es sie überhaupt geben — kann überwunden werden: „Es gibt leider diesen Irrglauben, der im Moment in der Gesellschaft herumgeistert: ‚Ich mach das nicht, weil ich kann das nicht, denn ich bin ja nicht begabt.' Es ist ein Irrtum zu glauben, dass man die Sachen nur dann toll machen kann, wenn man auch begabt in ihnen ist", so Dr. Barchfeld-Pekrun. „Sobald ein gewisses Themenfeld für eine Person aber mit Anstrengung und Mühen verbunden ist, ist man anscheinend nicht begabt, doch dieser Gedanke ist gänzlich falsch. Die Begabung schützt einen nicht davor, sich anstrengen zu müssen. Überhaupt nicht. Thomas Alva Edison sagte einst: ‚Genie ist ein Prozent Inspiration und neunundneunzig Prozent Transpiration.'"

LILIA TAVAKOLI (8a)

Interview mit den Begabungsexperten Professor Heller und Dr. Barchfeld-Pekrun

INTERVIEW MIT DEN BEGABUNGSEXPERTEN PROFESSOR DR. KURT A. HELLER, EMERITIERTER PROFESSOR AM ZENTRUM FÜR BEGABUNGSFORSCHUNG UND FRAU DR. PETRA BARCHFELD-PEKRUN, LEITUNG DER BEGABUNGSPSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLE, BEIDE IM DEPARTMENT PSYCHOLOGIE DER LUDWIG- MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN.

PANKWOLF: Was ist die Definition von Begabung?
Herr Professor Dr. Kurt A. Heller: Meine Begabungsdefinition basiert auf dem sog. Münchner Begabungsmodell, das wir in unserer LMU-Forschergruppe in den V konzipiert und ständig weiterentwickelt haben. Dem Modell liegt ein mehrdimensionales typologisches Konzept mit unterschiedlichen Begabungs- oder Hochbegabungsformen zugrunde. Zur Identifizierung oder Testung von Begabung oder auch Hochbegabung sind entsprechend mehrdimensionale Messinstrumente, wie etwa die Münchner Hochbegabungstestbatterie (MHBT), erforderlich. Eindimensionale IQ-basierte Tests erfassen allenfalls Intelligenz in engerem Sinne, nicht aber Kreativität, Musikalität, künstlerische oder sportliche und soziale Kompetenzen usw.
Frau Dr. Petra Barchfeld-Pekrun: Nun, da gibt es ja viele Synonyme oder Scheinbar-Synonyme: Talent, Hochbegabung...
Der Unterschied aber ist: Wenn man über die „Hochbegabung" spricht, meint man die kognitiven Fähigkeiten im Denken, Probleme zu lösen und zu analysieren. Wenn man da zu den 2-3% Besten der Bevölkerung gehört, spricht man von Hochbegabung. Begabung nutzt man allerdings oft als ein Synonym, beispielsweise sieht man das Tanzen als eine Begabung oder die Musikalität. Auch wenn die beiden Begriff in der Alltagssprache kreuz und quer durch den Gemüsegarten laufen, würde man die genannten Dinge eher „Talent" nennen.

Was bedeutet „Talent"?
Prof. Heller: „Talent" wird üblicherweise synonym zum Begabungsbegriff verwendet. So trägt das internationale Handbuch der Hochbegabungsforschung auch den Titel International Handbook of Giftedness and Talent. Talentiert kann man auf allen Gebieten sein, Pullover stricken, Radfahren oder im Schreiben, doch da spricht man nicht von einer (Hoch)Begabung.

Kann man seine „Tiefbegabung"/ „Unbegabung" in einen Bereich der Begabung umwandeln?
Prof. Heller: Der Begriff „Tiefbegabung" ist unüblich. Vermutlich ist damit „Minderbegabung" gemeint. Unter der Annahme, dass Begabung im Sinne der Gaußschen Glockenkurve verteilt ist, wären Hochbegabung und Minderbegabung — etwa im IQ-Test — jeweils an den Enden der Glockenkurve rechts und links zu finden. Nach der alten und aus Sicht mehrdimensionaler Begabungskonzepte überholten IQ Definition wäre „Hochbegabung" etwa auf der Gaußschen Normalverteilungskurve rechts oben bei IQ größer als 130 einzuordnen. Bei mehrdimensionalen Begabungsdiagnosen werden Begabungsprofile (keine Grenzwerte) verwendet, die für die Erfassung individueller Begabungsschwerpunkte oder auch für individuelle Begabten- Fördermaßnahmen ohnehin tauglicher sind. Es gibt keine „Unbegabung". Selbst sehr schwache Begabungen weisen individuelle Begabungs- „Reste" auf. Es gibt sogar idiot savants („hochbegabte Idioten"), sogenannte „Inselbegabungen" z.B. in der Musik, Malerei oder auch Mathematik.
Dr. Barchfeld-Pekrun: Das ist eine komplizierte Frage. Bei einem Intelligenztest werden unterschiedliche Bereiche abgefragt und da gibt es Bereiche, die man hat oder eben nicht und wieder andere Bereiche, die man gut fördern kann (Sprache zum Beispiel).

Kann man die Begabungsbedingtheit hervorragender Leistungen ausschließlich aus der Beobachtung von Leistungsunterschieden ableiten?
Prof. Heller: Nein!
Dr. Barchfeld-Pekrun: Nein. Die Begabung zu hoher Leistung ist das Eine, doch ob sie dann auch in Leistungen erkannt wird das Andere. Der eine hat eine tolle Begabung in Mathe, der andere allerdings nicht so ausgeprägt und doch erzielen beide das gleiche Leistungsergebnis, weil der mit der kleineren Begabung mehr gelernt hatte. So kamen die beiden Kinder auf unterschiedlichen Wegen zur gleichen Leistung.

Woher weiß man dann, wer begabt ist und wer einfach nur viel gelernt hat?
Dr. Barchfeld-Pekrun: Indem man beiden Kindern ein ihnen unbekanntes Problem zeigen würde. Das Kind mit der höheren Begabung könnte das Rätsel schneller und einfacher lösen als der „Normalbegabte".

Man hört oft, dass Jungs minimal intelligenter seien als Mädchen. Was sagen Sie dazu?
Prof. Heller: Wir haben uns in meinem LMU Forschungsteam jahrzehntelang intensiv auch mit Fragen geschlechtsspezifischer Begabungsunterschiede beschäftigt und dazu eine Reihe quasiexperimenteller Studien durchgeführt sowie einzelne Förderprogramme entwickelt und im schulischen (vor allem gymnasialen) Kontext erprobt. So ist die Aussage im Lichte der aktuellen Forschungslage pauschal nicht zutreffend. Sofern man überhaupt eine pauschale (wenig differenzierte) Aussage machen möchte, lässt sich festhalten, dass beobachtete Geschlechtsunterschiede auf der Leistungsebene stärker in Erscheinung treten als auf der Begabungspotentialseite. Hauptursachen hierfür sind vor allem motivationale Dysfunktionen auf der individuellen Seite und soziale Vorurteile, wobei nicht selten beide interagieren.

Dr. Barchfeld-Pekrun: Ja, es stimmt. Aber es ist wirklich ein minimaler Unterschied. Dazu ist zusagen, dass die Jungs zwar etwas stärker vertreten sind bei hohen IQ Punkten über 130, doch für die Mädchen ist es gut zu wissen, dass die Jungs auch etwas stärker vertreten sind bei den IQ Punkten unter 85.

Ich habe gelesen, dass es der Genom- Forschung nicht gelingt, musikalische/mathematische Fähigkeiten nachzuweisen. Ist dies immer noch der Fall?

Dr. Barchfeld-Pekrun: Dazu müsste man wissen, wo die Fähigkeiten liegen und das kann man so nicht sagen. Heute weiß man, dass sich das, was wir als „Intelligenz" bezeichnen, auf über 1000 Genen verteilt. Mittlerweile gehen einige BegabungsforscherInnen davon aus, dass 50% der Begabung angeboren ist und 50% durch Förderung und Training entsteht. Anders kann man nicht erklären, dass Kinder, die in einem ähnlichen Umfeld aufwachsen und die gleiche Förderung erhalten, unterschiedliche Leistungen erzielen.

Was motivierte Sie, die Begabung zu erforschen?

Prof. Heller: In den 1960er Jahren bin ich als damaliger Leiter der Staatlichen Bildungsberatungsstelle in Nordbaden auch auf sogenannte Begabungsreserven gestoßen, d.h. Schüler/innen in der Hauptschule mit Realschul- oder sogar Gymnasialeignung sowie Schüler/innen in der Realschule mit Gymnasialeignung. Diese Beobachtungen weckten mein Interesse für Begabung und Begabungsentwicklung sowie die sozialen Lernumweltbedingungen im Kindes- und Jugendalter. Später rückte dann die Hochbegabungsthematik stärker in den Vordergrund. Ich habe diese Entwicklung in meinem Buch „Von der Aktivierung der Begabungsreserven zur Hochbegabtenförderung — Forschungsergebnisse aus vier Dekaden" dargestellt.

Dr. Barchfeld-Pekrun: Ich schrieb meine Promotion über wissenschaftliches Denken von Kindern. Dies hatte aber wenig mit der Wirklichkeit zu tun und so suchte ich etwas mehr Konkretes und kam so an die Begabungspsychologische Beratungsstelle der LMU.

Können Sie einen typischen Tag von Ihnen im Zentrum der Begabungsforschung beziehungswiese an der Begabungspsychologischen Beratungsstelle schildern?

Prof. Heller: Mein letztes Forschungsprojekt befasste sich intensiv mit sogenannten MINT Talenten im Gymnasium. Dazu wurden in Nordbaden von 2000 bis 2010 von den dortigen gymnasialen Einschulungsjahrgängen (ca. 8000 per annum) in einem Lehrer-Screening die 10% begabtesten MINT-Talente (also ca. 800 p.a.) getestet und diese dann mit der MHBT getestet. Von diesen wurden dann mit einem speziellen Auswahlalgorithmus die 2% Begabtesten (in den MINT-Fächern) jeweils ausgewählt. Die eine Hälfte (ca. 70-80 Schüler/innen) wurde anschließend in speziellen MINT-Förderkursen wöchentlich zweistündig im sogenannten Hector-Seminar gefördert. Die andere Hälfte erfuhr keine (Zusatz-)Förderung im Hector-Seminar, nahm jedoch jährlich an den Retestungen wie die „Hectorianer" teil. Damit sollten eindeutige (Langzeit-)Fördereffekte erfasst werden. Insgesamt wurden so MINT-Fördereffekte bei sechs Jahrgangskohorten (bei drei bis zum Abitur) quasi-experimentell ermittelt.

Dr. Barchfeld-Pekrun: Ich lehre werdende LehrerInnen in den Fächern Diagnostik und Persönlichkeitspsychologie. Diagnostik ist für die LehrerInnen wichtig, weil sie hier lernen, wie sie beispielsweise zu einer richtigen Note kommen. Außerdem erkläre ich ihnen, wie man die unterschiedlichen Fähigkeiten der SchülerInnen erkennt und entsprechend fördert.

Hat sich seit dieser Zeit Ihr Verständnis von Begabung verändert?

Prof. Heller: Bereits Anfang der 1960er Jahre habe ich einen mehrdimensionalen beziehungsweise interaktionistischen, keinen monokausalen, Ansatz der Begabung und Begabungsentwicklung vertreten. Dieser wurde im Laufe jahrzehntelanger Forschungsarbeiten und mehrerer Langzeitstudien zur Begabungsentwicklung — auch im internationalen und interkulturellen Kontext — weiter ausdifferenziert.

Dr. Barchfeld-Pekrun: Auf wissenschaftlicher Ebene nicht, es blieb stets bei den 130 IQ Punkten, die man erreichen muss, um hochbegabt zu sein. Doch der Umgang damit hat sich geändert. Heutzutage steckt der Staat viel Geld in die Erforschung der Hoch(Begabung), wie beispielsweise in das LeMaS (Leistung Macht Schule) Projekt. Während früher die Hochbegabten auch nur als die komischen Nerds galten, so kommt es mir fast vor, als wäre die Hochbegabung mittlerweile „in"...

... und am Ende ist die Begabung wieder ein Schatz im Herzen, den es gilt zu finden. Ich danke Euch für Ihre Mühe und Zeit!

LILIA TAVAKOLI (8a)

Fotos: LMU München

Die Psychologen Dr. Petra Barchfeld-Bekrun und Professor Dr. Kurt A. Heller sprachen mit uns über Begabung.

BUNGO STRAY DOGS

ORIGINALTITEL: 文豪ストレイドッグス
PREIS: 7,50€
BÄNDE DEUTSCH: 19
BÄNDE JAPANISCH: 20
SEITEN: CA. 195
VERLAG DEUTSCH: EGMONT MANGA
VERLAG JAPANISCH: KADOKAWA SHOTEN
ANIME: 3 STAFFELN, 37 FOLGEN Á 25 MIN (FSK 16)

Bungo Stray Dogs ist eine Mangaserie, welche von den Mangaka Kafka Asagiri und Sango Harakuwa seit 2012 veröffentlicht wird. Seit 2016 produziert Studio Bones eine Animeserie mit dem gleichen Namen. Aktuell gibt es drei Staffeln sowie den Film Dead Apple, welcher eine vollkommen eigene Geschichte erzählt. Staffel eins und zwei wie Film können kostenlos bei Crunchyroll gesehen werden.

Der Manga spielt in der Stadt Yokohama in Japan. Hier bekämpfen sich zwei Gruppen mit besonderen Fähigkeiten: die bewaffneten Detektive und die Hafenmafia. Dieser Kampf spitzt sich zu, als Protagonist Atsushi Nakajima von dem Waisenhaus, in dem er war, verstoßen wird und nach Yokohama reist. Auf dem Weg begegnet er immer wieder einem mysteriösen weißen Tiger, welcher ihn angreift. In Yokohama wird er Teil der bewaffneten Detektive. Ein witziges Detail ist, dass alle Personen bekannten japanischen Schriftstellern nachempfunden sind, wie Osamu Dazai oder Atsushi Nakajima. Ich kann den Manga jedem empfehlen, der auf Mystery und Action steht. Der komplexe Zeichenstil erscheint zwar zunächst ungewohnt, stellt aber bei genauerer Betrachtung eine große Bereicherung dar. Neben der spannenden Story überzeugt auch der Anime durch atemberaubende Animationen, wie man es vom Studio Bones gewohnt ist, welches auch durch Titel wie My Hero Academia, Noragami und Fullmetal Alchemist Brotherhood bekannt ist.

ANTON BRANDMÜLLER (8d)

GIVEN

ORIGINALSPRACHE: JAPANISCH
PREIS: 7,50€
SEITEN: CA. 165 PRO BAND
BÄNDE DEUTSCH: 6
BÄNDE JAPANISCH: 6
VERLAG DEUTSCH: EGMONT MANGA
VERLAG JAPANISCH: SHINSHOKAN
ANIME FOLGEN: 11 Á 25 MIN
FILM: 60 MIN

Given ist ein Manga, welcher dem Genre Shounan Ai (Boys Love) zuzuordnen ist und von der Mangaka Natsuki Kizu gezeichnet wird. Im Deutschen erscheint der Manga seit 2018 bei Egmont Manga. 2019 erschien eine Animeserie zum Manga, welche die ersten drei Bände adaptiert und 2020 erschien ein Film. Beide Adaptionen sind kostenlos auf Crunchyroll verfügbar.
Der Anime wurde von Studio Lerche produziert, welches für Serien wie Assasination Classroom oder Danganronpa bekannt ist.

Als Ritsuka Uenoyama eines Tages in der Schule ein Nickerchen halten will, trifft er auf Mafuyu Sato, welcher eine E-Gitarre mit gerissenen Saiten umklammert. Nachdem er die Gitarre reparierte. Überredet Mafuyu ihn, ihm das Gitarrespielen beizubringen. Einige Zeit später bittet Ritsuka Mafuyu ihn, in seine Band zu kommen.
Manga und Anime legen sehr großen Wert auf die Musik und weniger auf die „Romanzen" zwischen den Charakteren. Daher kann ich den Manga jedem empfehlen der Musik mag. Wenn ihr die Songs der Band Given nicht nur in eurer Vorstellung hören wollt, dann könnt ihr auch den Anime sehen, in dem sie phantastisch vertont wurden. Falls ihr euch nur die Lieder anhören wollt, was ich sehr empfehlen kann, könnt ihr bei Spotify und co. einfach nach Given suchen.

ANTON BRANDMÜLLER (8d)

DAS MÄDCHEN, DAS DEN MOND TRANK

AUTORIN: KELLY BARNHILL
SEITENZAHL: 464
FSK: GUTE BÜCHER KENNEN KEIN ALTER – IST ABER AB 10 GEEIGNET
VERLAG: FISCHER SAUERLÄNDER
HARDCOVER: 16,99 EURO
E-BOOK: 14,99 EURO
TASCHENBUCH: 10,00 EURO
GENRE: FANTASY
9/ 10

Trinkt man Mondlicht, ist es, als tränke man pure Magie. Die Hexe Xan merkt überhaupt nicht wie der Mond voller und voller wird und ehe sie es sich versieht hat sie dem kleinen faszinierenden Mädchen, das im Wald ausgesetzt wurde, Mondlicht zu trinken gegeben. Das Mädchen ist unwiederbringlich magifiziert. Da bleibt Hexe Xan gar nichts anderes übrig, als die kleine Luna selbst aufzuziehen. Magie darf man schließlich nicht unbeaufsichtigt lassen, besonders nicht, wenn sie noch wächst.
„Das Mädchen, das den Mond trank" ist mein Lieblingsbuch. Nicht nur, weil es schön geschrieben ist, sondern besonders auch, weil es mit so viel Fantasie gefüllt ist. Das Buch hat mich direkt gefesselt und ich konnte es nicht mehr weglegen. Die Sprache ist einzigartig – die Autorin des Buches behandelt jedes Wort als wäre es ein Schatz. Auch, dass die Welt und ihre Teilbereiche - das Protektorat, die Freien Städte und die Welt der Zauberer - sehr gut beschrieben sind, gefällt mir. Mein Lieblingscharakter ist die Krähe, an der ich besonders mag, dass sie sympathisch ist und ihre Meinung mit wenigen Worten ausdrücken kann und an Luna, weil sie so erfinderisch und klug ist. Ich empfehle das Buch allen weiter, denen noch etwas Magie im Leben fehlt.

EMMA-JOLIE PHAM (5D)

LESESTOFF!

PLÖTZLICH UNSICHTBAR

AUTORIN: LIZ KESSLER
ORIGINALSPRACHE: ENGLISCH
SEITENZAHL: 288 SEITEN
ALTERSEMPFEHLUNG: AB 10 JAHREN
PREIS € (D) 8,99 | € (A) 9,30
ISBN: 978-3-7335-0089-4
LIEFERBAR
PREISÄNDERUNGEN & LIEFERFÄHIGKEIT VORBEHALTEN.
VERLAG: FISCHER KINDER- UND JUGENDTASCHENBUCH
ERSCHIENEN AM: 24.08.2017
9,5 / 10

Jess ist ein ganz normales Mädchen, bis zu dem Tag, an dem sie mitten in der Geographiestunde unsichtbar wird. Sie versucht herauszufinden woher sie ihre Kräfte stammen könnten und als einer ihrer Freunde in Gefahr gerät, muss sie die Kontrolle über ihre Kräfte unter Beweis stellen.
„Plötzlich unsichtbar" ist ein Abenteuer, in dem Freundschaft eine große Rolle spielt. Es ist aus der Perspektive von Jess geschrieben, aber durch sie und ihre Gedanken kann sich der Leser auch in andere Personen hineinversetzen. Besonders gut gefällt mir der Teil der Geschichte, indem sie unsichtbar in das Haus eines Freundes eindringt... aber ich will nicht zu viel verraten! Schließlich soll es ja spannend bleiben. Obwohl die Geschichte zu einem guten Ende findet, hat mir die Idee von normalen Schülern, wie mir und dir, mit fantastischen Superkräften so gut gefallen, dass ich auch gerne in einem zweiten Teil noch mehr davon gelesen hätte.

KAYA BARTELS (6D)

MEHR ALS ULTRA

GRAU IST DER ALLTAG OFT. SO GRAU, DASS MAN MANCHMAL AM LIEBSTEN SEINEN MALKASTEN NEHMEN WÜRDE, UM DIE WELT ANZUMALEN... NUN, VIELLEICHT GEHT DAS NICHT, ABER ES GIBT ANDERE DINGE, UM DEM GRAUEN ALLTAG, DEM GEWOHNTEN TROTT, DER STILLEN LAUTSTÄRKE UM SICH HERUM ZU ENTKOMMEN.
IN DER STADT GIBT ES EINEN LADEN, BEI DEM MAN IN FREMDE WELTEN UND NEUE PHANTASIEN HINABTAUCHT, WENN MAN DIE PFORTEN DES GESCHÄFTS ÖFFNET – ULTRA COMIX. ULTRA COMIX VERKAUFT VOR ALLEM COMICS, MANGAS UND SPIELE, ABER AUCH BÜCHER UND HUMORIGE UND LUSTIGE ARTIKEL.
DAS ULTRA COMIX IST EIN COMIC-, MANGA- SPIELE- UND FANTASYLADEN, DER ETWAS FÜR JEDE ALTERSKLASSE BIETET. 1990 ERÖFFNET UND SEIT 2005 IN DER VORDEREN STERNGASSE IST DIESER LADEN FÜR ALLE GEEKS DA. IN DIESER AUSGABE DES PANKWOLFS HABEN WIR UNS MIT VERSCHIEDENEN ABTEILUNGEN DIESES LADENS BESCHÄFTIGT UNS MEHRERE INTERVIEWS GEFÜHRT, DIE IHR AUF DEN FOLGENDEN SEITEN UND AUCH AUF DER HOMEPAGE LESEN KÖNNT.
EIN WAHRES FEST FÜR ALLE NERDS, FANTASYLIEBHABER UND COMICFANATIKER!
ZUNÄCHST HATTEN WIR DAS VERGNÜGEN MIT ULRICH TRAUTNER ZU SPRECHEN, DER NEBEN STEFAN TRAUTNER UND STEPHAN WILL EINER DER DREI INHABER DES ULTRA COMIX IST.

Wie sind Sie auf die Idee für den Ultra Comix gekommen?
ULRICH TRAUTNER: Als Jugendlicher ist mir zum ersten Mal die Idee gekommen, einen Comicladen zu eröffnen. Zu dieser Zeit gab es in Deutschland noch nicht wirklich Comicläden, die Idee stammte von meiner Begeisterung für sie.
Der Name Ultra Comix leitet sich sogar von meinem Namen ab: ULi TRAutner für das ULTRA in Ultra Comix.

Gibt es Pläne für die Zukunft des Ultra Comix?
Der jetzige Plan ist, den Webshop, der wegen der Pandemie reaktiviert wurde, auszubauen und alle Artikel dort zum Verkauf zu stellen. Da dies aber sehr aufwendig ist, sind noch keine anderen Pläne aufgestellt.

Wie war das Geschäft für Sie während des Lockdowns?
Während des ersten Lockdowns in 2020 noch unter Kontrolle, doch besonders in den letzten vier Monaten mit geschlossenem Laden war es schwer (Anm. D. Red.: das Interview ist vom). Doch da seit einem Monat die Buchläden wieder geöffnet sind, können wir uns wieder auf die Beine stellen und loslegen.

Was genau ist das K1 in der Klaragasse?
In diversen Lagern und Kellern lagen noch alte Comics und andere Sachen, für die im Hauptladen kein Platz mehr war. Wir haben dann nach einer Weile entschieden, einen zweiten Laden dafür aufzumachen: das K1.

In der Comic Branche gibt es ja teilweise sehr rare und wertvolle Produkte, was ist zurzeit bei Ihnen das wertvollste Produkt?
Das wüsste ich aus dem Kopf nicht, doch ich bin mir sicher, dass wir das eine oder andere Comic besitzen, das um die 1000€ wert ist. Comics mit einem so hohen Wert sind meistens Mickey Maus Ausgaben oder Comics aus den 50er und 60er Jahren.

Haben Sie noch etwas zu erzählen?
Zur Geschichte des Ladens könnte ich noch etwas erzählen: Im Januar 1990 eröffneten mein Bruder und ich in der Pirkheimer Straße den ersten Laden, der den Namen Ultra Comix trug. 1992 eröffneten wir den zweiten Laden, doch beide wurden für unser Sortiment zu klein. 1997 zogen wir in einen größeren Laden am Plärrer ein, nach zwei Jahren fügten wir eine Spieleabteilung hinzu. Doch irgendwann wurde dieser Laden auch zu klein, und 2005 starteten wir den Laden in der Vorderen Sterngasse, in dem wir heute immer noch sind.

Lesen sie selbst Mangas und Comics?
Bei Mangas habe ich bis jetzt nur die Akira-Serie gelesen, doch Comics lese ich nach wie vor sehr, sehr gerne.

Haben Sie einen Lieblingscomic /-serie?
Einen absoluten Lieblingscomic habe ich nicht, doch mein Lieblingskünstler ist André Franquin, der unter anderem "Spirou und Fantasio" und das "Marsupilami" erfunden hat.

Illustration: Anna Kreß (9b)

Denken Sie, es gibt bei Ihrem ziemlich breiten Angebot in den ganzen Abteilungen (Merch, Comics, Manga) ein wichtigstes/größtes?
Wir haben die drei Grundpfeiler: Spiele, Mangas und Comics. Von denen würde ich keines hervorheben und als wichtigstes bestimmen.

Haben Sie alle Spiele, die Sie verkaufen, mal selber gespielt?
Ich selbst habe nicht alle Spiele gespielt, doch Stefan Will betreut bei uns die Spiele, mit ihm könntet ihr euch unterhalten.

Hier nun ein Leckerbissen für alle Brett-, Rollenspieler und Card Gamer unter euch! Das Interview mit Stephan Will, der für die gigantische und traumhafte Spieleabteilung im Ultra Comix verantwortlich ist.
Haben Sie alle Spiele, die sie verkaufen, schon mal gespielt?
STEPHAN WILL: Nein, das geht auch gar nicht, doch ich bemühe mich, so viel wie möglich auszuprobieren.
Wie viele Spiele sind es denn?
Das kann ich nicht sagen, doch grob gesagt erscheinen im Jahr 1000 Neuheiten, 300-400 für uns Interessante, die wir dann auch für unser Sortiment in Betracht ziehen.

Was sind denn für Sie besonders interessante Spiele?
Die Spiele sind in vier Kategorien unterteilt: Kinderspiele, Familienspiele, Kennerspiele und Expertenspiele. Die Familienspiele werden nochmals in verschiedene Kategorien geteilt. Meist bedienen wir unsere Kunden mit allen Spielkategorien, doch normalerweise sind diese über dem "Hasbro-Level"... Lotti Karotti wird man beispielsweise nicht bei uns finden, Monopoly auch nicht. Wir dienen nicht wirklich mit Spielen, die man in jedem Müller finden kann, dadurch kann man in unserem Laden mehr entdecken.

Sind es dann hauptsächlich Brettspiele oder fallen auch Pen und Paper und auch Live Action Roleplay für sie in die Spielekategorie?
Für mich enthält die Kategorie "Spiele" Brett- und Kartenspiele. Pen and Paper und Sammelkartenspiele haben bei uns ihre eigenen Kategorien, Live Action Roleplay liegt für mich am weitesten weg. Verkaufen tun wir aber grundsätzlich alles, nur nicht unter der gleichen Kategorie.

Welches Spiel ist denn zurzeit gefragt, besonders im Lockdown?
Durch den Lockdown sind natürlich die Spiele gefragt, bei denen man nur wenige Spieler benötigt. In den letzten Jahren sind die Escape und Exit Games gefragt, Partyspiele eher nicht. Micro Macro Crime City war neulich auch sehr gefragt.

Ist es bei Ihnen auch so angekommen, dass ihre Kunden ihre Spieltätigkeit ins Internet verschoben haben (z. B. auf Discord)?
Ja, sehr. Ich selber spiele über Roll 20 und Discord, doch ich sehe es nur als vorübergehende Lösung. Ich sehne mich danach, an den Tisch zurückzukehren.

Welches Spiel ist ein Klassiker und verkauft sich in jeder Lage?
Die Siedler von Catan und Carcassone. Für uns sind diese die bedeutendsten Klassiker, wenn man Monopoly und Risiko herausnimmt, doch ich empfinde Monopoly nicht als ein gutes Spiel wie Catan und Carcassone. 1995 war Die Siedler von Catan Spiel des Jahres und Carcassonne das in 2011.

Welches sind die Grundlagen eines guten Spieles?
Das ist schwierig zu verallgemeinern. Es gibt viele verschiedene Ansätze und es kommt auch auf die Komplexität des Spiels an. Es gibt zwei große Punkte: die Thematik und die Mechanik. Für mich ist die Thematik, also das Thema wichtiger. Bei einem Spiel will ich eine Geschichte erleben, sei es auf einem Bauernhof oder im Weltall.

Haben Sie denn Spielefavouriten? Vielleicht zum Abschluss ihre Top-Drei-Spiele?
Lacht Das ist immer auch ganz schwierig, da es so viele gibt. Wahrscheinlich ist mein Top-Spiel Herr der Ringe: Der Ring Krieg, gefolgt von Star Wars Rebellion, und die Nummer drei wird dann schwierig. Beides sind Strategiespiele, die wunderbar die Geschichte erzählen und wo beide Seiten eine Chance haben zu gewinnen. Beispielsweise bei Star Wars Rebellion ist es, als ob ein Film vor deinem Auge abläuft, doch nicht wie die Originalfilme, eher wie eine Parallelstory.
Der PankWolf bedankt sich für das Gespräch und hat jetzt mächtig Lust, ein neues Spiel auszuprobieren...

CLARA STEINFELS (Q11), ANTON BRANDMÜLLER (8D), EMMA-JOLIE PHAM (6D), ELLORA BRAUN (8A), LILIA TAVAKOLI (8A)

Fotos: Raphael Kneipp (Q11)

WAS MACHT MANGA BESONDERS?

Der offensichtlichste Unterschied liegt wohl in der Art und Weise, wie man Manga liest. Man öffnet einen Band von hinten und schließt ihn, wenn man vorne angekommen ist. Und auch im Inneren folgen Manga nicht der uns bekannten, sondern der typisch japanischen Leserichtung: Man muss also entgegen der westlichen Gewohnheit von rechts nach links, statt von links nach rechts von Sprechblase zu Sprechblase springen. Das kann durchaus gewöhnungsbedürftig sein und tatsächlich erinnert sich Karen, dass als sie selbst angefangen hat Manga zu lesen, man die damals ersten Ausgaben von nun etablierten Titeln wie Dragon Ball oder Sailor Moon in Deutschland einfach gespiegelt habe, um die Sprechblasen an die alt-eingesessene Leserichtung anzupassen. Aber es dauerte nicht lange, bis man damit wieder aufhörte. Es war einfach... unauthentisch - es hat sich beim Lesen nicht richtig angefühlt. Kein Wunder, damit hat man nicht nur die Intention des jeweiligen Mangaka (Autor/ Zeichner eines Manga) verfälscht, sondern auch tief verwurzelte japanische Traditionen und Kultur. Die Tradition wird auch in der Farbigkeit von Manga deutlich: Tatsächlich lassen sie sich nämlich, wie uns Karen erklärt, auf alten japanischen Holzschnitt zurückführen, durch welchen schwarz-weiße Bilder entstanden. So sind auch die japanischen Comics in der Regel schwarz-weiß gehalten - ganz im Gegensatz zu dem Großteil der klassischen westlichen Titel, ob nun farbenfrohe amerikanische Superhelden von Marvel oder DC oder französischen Klassiker wie Tim und Struppi oder Asterix. Das dem bis heute vornehmlich so ist, lässt sich auch auf die Art und Weise zurückführen, wie Manga heutzutage produziert und veröffentlicht werden: Veröffentlicht werden die meisten Titel zunächst kapitelweise in Magazinen die wöchentlich erscheinen, entsprechend schnell müssen neue Kapitel angefertigt werden - für das Kolorieren bleibt da kaum Zeit. Tatsächlich werden jedoch gerade mit der steigenden Internationalität der Zielgruppe die gelegentlichen Farbseiten durchaus immer üblicher und selbstverständlich findet sich auch das ein oder andere Graphic Novel, das den Leser in seiner Farbigkeit vergleichbar DCs Watchmen förmlich wegbläst.

Ob nun in Farbe oder nicht - auch inhaltlich sind Manga besonders, in erster Linie durch enorme Vielfalt.

„Die Grundgenres sind soweit gleich wie bei Romanen aus der Buchhandlung", erzählt uns Karen, „also Romance, Fantasy, Mystery, Krimi und Action". Karen meint: „Wenn jemand keine Ahnung von Manga hat und mit etwas anfangen möchte, ist eigentlich immer die Frage ganz gut: Was liest du denn sonst gerne?" - und es wird sich etwas finden - immer.

MANGA SIND COMICS. ABER DOCH IRGENDWIE ANDERS... WIR HABEN UNS GEFRAGT INWIEFERN. WAS HEBT SIE VON WESTLICHEN COMICS AB? WAS UNTERSCHEIDET SON GOKU VON BATMAN, DONALD DUCK ODER OBELIX?
JA, WAS MACHT MANGA BESONDERS?
UNTERANDEREM MIT HILFE VON KAREN HEISS, DER OFFIZIELLEN MANGAEXPERTIN DES ULTRA COMIX, HABEN WIR VERSUCHT DIESER FRAGE AUF DEN GRUND ZU GEHEN.

Und darüber hinaus noch mehr.

Wusstet ihr zum Beispiel das LGBTQ+ Repräsentation in Manga schon viel länger fast selbstverständlich ist als in westlicher Literatur?
So sind Geschichten der Genre Yaoi oder Shounen Ai („Boys Love") und Yuri („Girl's Love") schon seit den 1970er Jahren in jedem Mangaladen zu finden und in den 50 Jahren seitdem sind sie nur vielzähliger und facettenreicher geworden.

Hinzu kommt die ganz eigene Fähigkeit der Japaner in ihren Geschichten spezifische Subgenres sehr weit auszufächern - Karen spricht hier von besonderen „Ausdifferenzierungen von Motiven".
Was man darunter verstehen kann, lässt sich anhand eines Beispiels ganz gut erklären: sogenannte Isekai-Geschichten sind in gerade jüngerer Zeit unglaublich beliebt geworden - sie erzählen generell die Geschichte einer Figur, die nach einem einschneidenden Ereignis, zum Beispiel dem Tod, in eine andere Welt hineingeboren oder transportiert wird. Dieser Ansatz ist aus Klassikern wie Peter Pan, Narnia oder der Zauberer von Oz durchaus auch im Westen bekannt - im Isekai-Genre werden auf diesem Grundgerüst nun jedoch ganz neue Konzepte aufgebaut, die unterschiedlichsten Geschichten entstehen. So wird in Titeln wie Sword Art Online, Overlord oder No Game No Life ein Videospiel plötzlich zur todernsten Realität, in Chihiros Reise ins Zauberland gelangt ein kleines Mädchen in eine Welt mit menschenverachtenden Geistern, badenden Dämonen und lachenden Hexen, in Titeln wie Re:Zero oder Konosuba! stirbt der Hauptcharakter und wird in einer fantastischen magischen Welt wiedergeboren - im Falle von That Time I Got Reincarnated as a Slime im Körper eines kleinen wabbeligen blauen Schleims. Und das sind nur eine Handvoll Beispiele von hunderten Geschichten alleine aus diesem Subgenre - von absurden schleimigen Komödien, über blutige todernste Racheerzählungen zu packenden klassischen Heldenreisen oder romantisch anzüglichen Erzählungen ist alles vertreten. Isekai, offiziell eigentlich ein Subgenre der Fantasy, kombiniert also alle erdenklichen Genres - ohne dabei aus seinem Grundgerüst herauszubrechen.
Und eben dieses Aufgreifen eines speziellen Motivs, von welchem dann derart verschiedene Facetten beleuchtet werden können, sei eine Besonderheit des japanischen Geschichtenerzählens, wie Karen uns erzählt.

Isekai ist dafür nur ein Beispiel von unzähligen. So zeichnen sich beispielsweise auch Shonen (wörtlich übersetzt: „für Jungen"), das wohl erfolgreichste Manga-Genre, durch verschiedenste Settings und entsprechend unterschiedliche Nebengenre aus. Gemeinsam haben alle Shonen erneut ein gewisses Grundgerüst: viel Action und zumeist einen leidenschaftlichen Hauptcharakter mit einem großen Traum - entsprechend der „Ausdifferenzierungen von Motiven" kann dieser Traum nun aber vollkommen unterschiedlich aussehen, sei es der Wunsch Piratenkönig zu werden, zum Hokage des Ninjadorfes aufzusteigen, einen den legendären Volleyballspieler zu übertreffen oder auch sich in einem Kampf der Speise - im Kochen zu beweisen.

Ja, Manga sind vielfältig. Und ja, sie sind anders, aber das sollte sie nicht unzugänglich machen! Ganz im Gegenteil, das macht sie umso interessanter! Das macht sie besonders.

Du willst nun selbst Manga lesen?

„Einer von meinen persönlichen Favoriten ist Yona of the Dawn: grandiose Mischung aus Fantasy, Mystery und einem kleinen Touch Romance, es gibt aber auch unheimlich viel Action und super viel Backstory. Oft denkt man sich ‚verflixt!', wieso mag ich diesen Charakter, obwohl er schreckliche Dinge tut? Es gibt kein Schwarz und kein Weiß. Die Grautöne der Figuren, die bei dieser relativ langen Serie auch bestehen bleiben, finde ich echt super" – erzählt Karen.
„Dauerbrenner" gerade für ältere Einsteiger mit einem ähnlich verschwimmenden Verständnis von Gut und Böse sind Titel wie Death Note, Attack on Titan oder Tokio Ghoul. Einige Reihen, die generell auch für ein jüngeres Publikum geeignet sind, wären beispielsweise Die kleine Katze Chi, Bibi und Miyu oder Pokémon.

Tatsächlich empfiehlt es sich, sich bei Interesse selbst umzusehen – schauen, was einen persönlich anspricht und vielleicht einfach einmal irgendwo reinzulesen. Wie vorhin ausgeführt, müsste sich eigentlich für jeden eine passende Geschichte finden. Ob in der Bibliothek, Comic-Läden wie dem Ultra Comix oder auch vielen Buchhandlungen - Manga gibt es hier in Nürnberg überall. Und auch online gibt es viel zu lesen, viele der Magazine sind in einem andauernden Prozess der Digitalisierung, welcher sich im Zuge der Pandemie nur beschleunigt hat. Und gerade auf Grund des immensen Erfolgs von Titeln wie Kaiju Nr. 8 oder Spy x Family, die testweise zunächst exklusiv online veröffentlicht wurden, wird der Online-Bereich in Zukunft wohl nur immer weiter ausgebaut werden.

TEXT & INTERVIEW: CLARA STEINFELS (Q11) INTERVIEW: ANTON BRANDMÜLLER (8D), EMMA-JOLIE PHAM (6D))

GESCHICHTE DES ANIME

UND AUCH DIE ZEICHENTRICKSERIEN AUS JAPAN, WELCHE DAS PENDANT ZUM MANGA BILDEN ERFREUEN SICH BESONDERS DURCH DEN WACHSENDEN ONLINE-MARKT IMMER GRÖSSERER BELIEBTHEIT.
DANK DES RASANTEN WACHSTUMS VON VERTRIEBSPLATTFORMEN WIE CRUNCHYROLL, NETFLIX, AMAZON UND ANDEREN HAT DER JAPANISCHE ANIME EINE BEACHTLICHE ANZAHL NEUER ABNEHMER GEFUNDEN - SO MACHTE DER GLOBALE ANIMEMARKT ALLEINE 2018 EINEN UMSATZ VON ÜBER 2 BILLIONEN YEN, ETWA 18 MILLIARDEN EURO. ANIME SIND NICHT UMSONST DAS GRÖSSTE KULTURELLE EXPORTGUT JAPANS
DOCH DEM NUN WELTWEIT ERFOLGREICHEN MEDIUM LIEGT EINE FASZINIERENDE HISTORIE ZU GRUNDE, DEREN BEGINN MEHR ALS HUNDERT JAHRE IN DER VERGANGENHEIT LIEGT.

The Beginning
Der erste Anime, tatsächlich eine der ältesten Animationen überhaupt, wurde um 1907 produziert, jedoch nicht veröffentlicht. In dem 50 Frames langen Video schreibt ein Junge das Wort "Bewegtbild" auf Japanisch an eine Tafel. Nach 1912 kamen die ersten Zeichentrickfilme aus Amerika nach Japan. Die ersten Anime wurden erst 1917 in den japanischen Kinos gezeigt, welchem Film der Titel des ersten Anime zufällt, kann leider nicht gesagt werden, da die Aufführungstermine nicht mehr nachverfolgt werden können. Der letzte erhaltene der etwa 20 Anime aus 1917 ist Namakura Katana ("Das stumpfe Schwert") des Karikaturisten K□uchi Jun'ichi, welcher später mit zwei weiteren Mangaka die ersten Anime produzierte. In den folgenden Jahren wurde es der Animebranche durch das Kanto-Erdbeben 1923, bei dem fast alle der Animationsstudios zerstört wurden, und die starke Konkurrenz aus Amerika nicht leicht gemacht. Auch wegen der großen Konkurrenz musste man die Animationen so günstig wie möglich halten, deshalb wurde nicht auf Zelluloid, sondern auf Papier gezeichnet und ausgeschnitten.

30er und der zweite Weltkrieg
Erst am Anfang der 30er kam Aufwind in die Animeindustrie, als die japanische Regierung das Medium als gutes Mittel für Propaganda- und Bildungsfilme entdeckte, mit denen man auch gut Kinder erreichen konnte, eines dieser Werke ist "Kumo to Tulip" von Kenz□ Masaoka. Im zweiten Weltkrieg wurde das Budget für Propagandafilme immer höher, weshalb auch immer mehr von diesen produziert wurden. 1943 wurde der Propagandafilm "Momotaro: no umiwashi" von Mitsuyo Seo , welcher von der Marine in Auftrag gegeben und auf dem Japanischen Märchen Momotaro basiert, veröffentlicht. Zwei Jahre später erschien eine Fortsetzung namens "Momotaro: umi no shimpei", ebenfalls von Mitsuyo Seo, dieser war auch der erste Anime In Spielfilmlänge. Nach der Niederlage im Krieg vernichteten die Alliierten alle Kopien des Filmes, zusammen mit anderen Propagandafilmen. Erst 1985 wurde eine Negativversion entdeckt.

Nach dem zweiten Weltkrieg...
...musste die Animebranche bei null anfangen, erlebte aber in den nächsten Jahrzehnten einen Aufschwung wie noch nie zuvor.
In den nächsten Jahren erschienen nur ein bis zwei Anime pro Jahr, welche von "Nihon D'ga Eiga" animiert wurden. 1956 wurde das Studio von "Toei" gekauft und in "Toei Animation" umbenannt, daraufhin konnte die Produktion richtig beginnen. 1958 erschien "Die Erzählung einer weisen Schlange", welches der erste Animefilm in Farbe ist. In der nächsten Zeit wurden fast nur Anime geschaffen, welche auf japanischen oder chinesischen Märchen basieren und dem Animationsstil von Disney ähnelten.

Der Animeboom in Japan...
...beginnt aber erst 1961, als der Mangaka Osamu Tezuka das Studio Mushi Produktion gründet und darauffolgend die Animation sehr vereinfacht, so wurde es möglich, in kurzer Zeit viele Folgen zu produzieren, der erste Anime, bei dem diese Technik angewandt wurde, war "Astro Boy" welcher auf dem gleichnamigen Manga von Osamu Tezuka basiert. In den folgenden Jahren war Sci-fi für Kinder sehr beliebt, aber auch der Grundstein für andere Genres wurde in den 60er Jahren gelegt wie zum Beispiel durch die Comedy-Serie "Osumatsu-kun", aber auch Sportanime wurden in dieser Zeit immer beliebter, ein Beispiel hier ist "Attack number one", in Deutschland besser bekannt als "Mila Superstar".

Wie läufts in Deutschland
Der erste Anime, der in Deutschland ausgestrahlt wurde, war "Speed racer", im Jahre 1971 im Kinderprogramm der ARD, jedoch gingen in kürzester Zeit viele Beschwerden von Eltern und Erziehern ein, die Presse schrieb von einem "reinen Vergnügen einer rohenTotschlägergesinnung", außerdem wurde die Serie mit faschistischen Filmen verglichen. Die Serie wurde nach drei Episoden abgesetzt und nie wieder ausgestrahlt.

Anime speziell für Erwachsene
Auch wurde 1971 in Japan der erste Seinen ausgestrahlt, hierbei handelt es sich um Anime und Manga, die sich an eine erwachsene Zielgruppe richten. Der bekannteste Seinen dürfte wohl "Lupin the Third" sein, welcher bis heute in immer neuen Serien und Filmen adaptiert wird. An Lupin the third war ebenfalls Hayao Miyasaki beteiligt, welcher als lebende Legende gilt, dazu weiter unten aber mehr.
1972 wurde mit "Mazinger Z", dass Mecha-Genre, so wie wir es heute kennen, erfunden.

The World Masterpiece
Im selben Jahr entstand bei Zuiyo Eizo die Serie Heidi, nach der Vorlage des Buchs aus der Schweiz, Regie führte Isao Takahata und die Szenendesigns kommen von Hayao Miyasaki. Aufgrund des Erfolgs mit Heidi, wurden von Zuiyo Eizo weitere Bücher und Romane als Anime adaptiert, diese sind unter dem Namen "World Masterpiece Theater" weltweit bekannt. Insgesamt umfasst sie 27 Serien. Auch stammen die Serien "Wicki und die starken Männer", " Biene Maya" und viele weitere bekannt Kinderserien von Nippon Animation, diese sind aber nicht teil der WMT. Diese Serien waren bis in die 90er die einzigen Serien, die sich im deutschen Fernsehen bewähren konnten.

Star Trek aus Japan?
Der nächste Meilenstein in der Geschichte ist "Space Battleship Yamato", welches 1974 ausgestrahlt wurde. Daraufhin erreichte die Space Opera einen Stellenwert in Japan, der mit Star Trek im Westen zu vergleichen ist.
2013 gab es eine Neuauflage der Serie unter dem Namen Space Battleship Yamato 2199.

Shojo
1979 erschienen die ersten Shojo Anime, welche sich an ein erwachsenes Publikum richten, im japanischen TV, viele dieser Shojo Anime basieren auf den Mangas der "24", eine Gruppe junger Mangaka.

Studio Ghibli
Hayao Miyasaki, Isao Takahata und Toshio Suzuki gründeten 1985, nach dem großen Erfolg von Nausicaä, das Legendäre Studio Ghibli. Ein Jahr später erschien "Das Schloss im Himmel" als erster Film von Studio Ghibli. In den folgenden Jahren bewiesen Hayao Miyasaki und Isao Takahata immer wieder, wozu Anime als Medium in der Lage sind. Ihre Filme erzählen Geschichten, welche für Kinder wie auch für Erwachsene geeignet sind. Jeder, der vielen Filme von Hayao Miyasaki und Isao Takahata gilt als legendärer, zeitloser Klassiker.
Leider verstarb Isao Takahata Anfang April 2018.
Bis zum Jahr 2015 wurden sämtliche Filme per Hand auf Folie gezeichnet und abfotografiert.
Nachdem sich Hayao Miyasaki und Isao Takahata im Jahr 2013 zur Ruhe setzten, beschränkte sich Ghibli fast nur auf Kooperationen,woraufhin das Gerücht aufkam, Ghibli wolle sich aus der Animationsbranche zurückziehen. Erst im Jahr 2015 zerstreuten sich diese Gerüchte, da Hayao Miyasaki an einem Kurzfilm für das Ghiblimuseum arbeitete, dieser Kurzfilm wurde 2018 veröffentlicht und ist ein Kompletter 3DCG Film. Im Jahr 2017 wurde bekannt, dass Hayao Miyasaki für einen weiteren Film zurückkehren wird. Dieser Film ist ebenfalls komplett 3DCG animiert. Wann er veröffentlicht wird, ist noch nicht bekannt. Bekannt ist, dass bei diesem Film ohne Deadline gearbeitet wird, wie dies bei Isao Takahatas letztem Film „Die Legende der Prinzessin Kaguya" der Fall war, dessen Produktion dauerte acht Jahre.

Die letzten Jahre des Animebooms
1986 feierte der Anime "Dragon Ball" sein Debut im Japanischen TV, bis heute zählt er zu den bekanntesten, erfolgreichsten und längsten Anime.
Einer der ersten Animefilme der außerhalb Japans in den Kinos lief war Akira im Jahr 1988, auch war Akira der erste Anime, der ein Budget von über 1 Milliarde Yen hatte, welches sich Fantastischen Animationen und Hintergründen auszahlt. Akira trug durch seine Geschichte und sein eher dunkles Setting zur Bekanntheit der Anime außerhalb japans bei.

Das verlorene Jahrzehnt
1991 begann das verlorene Jahrzehnt der Animebranche, dies hat zum einen damit zu tun, dass 1989 ein junger Mann verhaftet wurde, welcher vier Mädchen umgebracht hatte, in seiner Wohnung wurden neben diversen illegalen Medien auch Anime gefunden, was ihn als den "Otaku-mörder" bekannt machte. Und zum anderen platzte die Immobilienblase in Japan, daraufhin folgte eine wirtschaftliche Stagnation.

Die ersten Anime in Deutschland
Währenddessen strahlte Tele5 in seine Kinderprogramm verschiedene Anime aus, hauptsächlich aus der World Masterpiece Theater Collection. Ab dem Jahr 1993 strahlte auch RTL2 verschiedene Anime aus, wie z.B. Mila Superstar. Der Animeboom in Deutschland begann aber erst mit der Ausstrahlung von Sailor Moon, zuerst beim ZDF und später bei RTL2, auch andere bekannt Serien wie Dragon Ball, Pokémon oder Naruto liefen bei RTL2 im Mittagsprogramm.

Neon Genesis Evangelion
Der bis heute meistverkauften Anime ist "Neon Genesis Evangelion" aus dem Jahr 1995. Vor der Veröffentlichung konnte keiner die Beliebtheit der Mechaserie von GAINAX erahnen, nach dem verstörenden und unzureichenden Ende der Serie, folgten zwei Filme mit einem alternativen Ende und vier weitere, welche eine Neuverfilmung der Serie sind. Der letzte Film kam 2021 in die japanischen Kinos.

Die langen Animeserien
1999 erschien "One Piece", eine der bekanntesten und beliebtesten Shounenserien, die Serie läuft aktuell auf Crunchyroll und umfasst inzwischen über 950 Episoden. Eine weitere dieser langen Serien ist "Detective Conan", diese startete schon 1996 und umfasst über 1000 Episoden.
Der längste Anime nach den Episoden ist Sazae-san mit über 2550 Episoden.

Der einzige Oskar
Die höchste Anerkennung, die ein Anime, wie auch jeder andere Film, erhalten kann, ist ein Oskar. Dies gelang 2003

dem Film "Chihiros Reise ins Zauberland" von Hayao Miyasaki und Toshio Suzuki. Bis heute ist dies der einzige Anime, der einen Oskar erhielt. Dies ist auch bis heute der erfolgreichste Film von Studio Ghibli.

Heute...
...gilt Kimi no na wa, besser bekannt unter dem Namen "Your Name" als schönster Animefilm der Geschichte. Der von Makoto Shinkai , im Studio Comixwave produzierte Film galt nach seinem Erscheinen im Jahr 2016 als erfolgreichster Animefilm ,so hielt er sich mehrere Monate an der Spitze der japanischen Kinocharts. Ziemlich genau 100 Jahre nach dem ersten Anime wurde "Your Name" zum erfolgreichsten Anime. Erst vor kurzem überholte "Demon Slayer: Mugen Train" die Einspielergebnisse von "Your Name".

Schlusswort
In diesem Format kann man nicht alles Wichtige zusammenfassen, da man schon über Studio Ghibli oder Neon Genesis Evangelion ein Buch schreiben könnte, deshalb kann ich euch nur die Doku 100 Jahre Anime von Ninotakutv empfehlen, scannt dazu einfach den QR-Code.

ANTON BRANDMÜLLER (8d)

APPS - GRATIS UND LEGAL ONLINE LESEN:

MANGA plus:
Manga des Magazins ShonenJump! (z.B. One Piece, Boruto, My Hero Academia, Jujutsu Kaisen, Spy X Family, ...)

WEBTOON:
Vornehmlich Koreanische Comics - Manhwa (z.B. Tower of God, True Beauty, Bastard, ...) + Comics von unzähligen Hobbyartists weltweit, die über die Subplattform CANVAS veröffentlicht werden.

LEGALE ANIMESEITEN:

Crunchyroll:
Die Weltweit größte Animeplattform, enthält von allen Genre mindestens einen Titel. Das Portfolio umfasst mehr als 800 Titel. Kostenlos nutzbar mit Werbung.

Wakanim:
Größte Animeplattform mit Sitz in Europa, viel weniger Titel als Crunchyroll, aber immer noch viel.
Kostenlos nutzbar mit Werbung und in 540p Auflösung.

Anime on Demand:
Deutsches Animeportal, fast alle Serien sind mit deutscher Synchro vorhanden. Geringe Auswahl.
Nicht kostenlos nutzbar, 1 Monat = 10 €.

SWITCH

ES GIBT VIELE VERSCHIEDENE ARTEN ZU SPIELEN: BRETTSPIELE, KARTENSPIELE UND OUTDOORSPIELE. EINE RELATIV JUNGE ART DES SPIELENS SIND DIE VIDEOSPIELE. IHRE GESCHICHTE BEGINNT 1959 MIT EINER VERSION VON TIC-TAC-TOE. DAS ERSTE ERFOLGREICHERE SPIEL IST PONG IM JAHR 1970. EINER DER BEKANNTESTEN UND ÄLTESTEN ENTWICKLER FÜR HARDWARE (AUSRÜSTUNG) UND SOFTWARE (SPIELE) IST NINTENDO. HIER STELLE ICH NINTENDOS AKTUELLE KONSOLE, DIE NINTENDO SWITCH, GENAUER VOR.

Fotos: NINTENDO

Der Name Nintendo Switch setzt sich aus dem Firmennamen Nintendo und dem englischen Wort „switch", welches auf Deutsch so viel wie „Wechsel" bedeutet, zusammen. Switch heißt es, weil man zwischen drei Modi wechseln kann: dem Handheld-Modus, dem TV-Modus und dem Tabletop-Modus. Beim Handheld- und beim Tabletop-Modus spielt man auf dem Bildschirm der Konsole und benutzt die Joy-Cons als Kontroller. Wenn man auf dem Fernseher spielt, benutzt man auch die Joy-Cons als Kontroller, nur steht die Switch in einem „Dock", einem schwarzen Kasten, der die Konsole über das HDMI- Kabel mit dem Fernseher verbindet und gleichzeitig die Ladestation der Konsole ist.
Nun werden sich manche fragen was ein Joy-Con ist. Ein Joy-Con ist ein halber Kontroller, der an der Seite der Switch angebracht ist (siehe Bild). Man kann die zwei Joy-Cons abnehmen und in eine extra Halterung stecken, oder man hält sie einfach so in der Hand. Es gibt auch noch einen Pro Controller, welcher größer ist und zudem größere Knöpfe sowie ein Steuerkreuz besitzt, welches bei den Joy-Cons nicht vorhanden ist.
Als Speichermedien werden Softwarekarten, die einer SD-Karte ähneln, verwendet.
Diese verringern die Ladezeit der Spiele und das Spiel muss nicht, wie bei anderen Konsolen, zuvor installiert werden. Es kann vorkommen, dass beim Einstecken der Karte das Spiel aktualisiert werden muss.
Ein Spiel kostet zwischen 40 Euro und 65 Euro. Das erfolgreichste Spiel ist Mario Kart 8 Deluxe mit ca. 36 Millionen verkauften Einheiten. Im Jahr 2020 wurden über 10 Millionen Einheiten verkauft, das ist mehr als Ghost of Tsushima, welches 2020 erschien.
Eine Micro-SD Karte benötigt man nur, wenn man entweder viele Spiele aus dem Onlineshop herunterlädt oder sehr viele Spiele spielt, da die Speicherdaten, wie z.B. der Spielfortschritt, nur auf der Switch gespeichert werden, außer man abonniert den Onlinedienst, dazu aber unten mehr.

Einige technische Details:
- 6,2" großer Flüssigkristall Bildschirm
- NVIDIA Tegra X1 Prozessor
- HD-Vibration in den Joy-Cons
- Micro-SD Steckplatz
- Standfuß
- USB-C Anschluss
- 32 GB Speicherplatz, davon werden ca. 6 GB für die Systemsoftware benötigt

Wenn man eine Nintendo Switch kauft, ist Folgendes enthalten: Die Konsole, zwei Joy-Cons, das Dock, eine Joy-Con-Halterung, ein HDMI-Kabel, ein Ladekabel für die Switch und schließlich noch zwei Armschlaufen für die Joy-Cons.
Eine Nintendo Switch kostet hier in Deutschland um die 300 Euro, wobei der Preis vom Händler abhängt. Normalerweise muss man Spiele extra kaufen, es gibt aber Angebote, bei denen beim Kauf ein Spiel enthalten ist und die Switch mit Charakteren des Spiels bedruckt ist. Wenn man dies nicht will, erhält man die Switch mit zwei Joy-Con-Farben in dem charakteristischen rot/blau oder einfarbig in grau. Man kann Joy-Cons dazukaufen, welche dann noch andere Farben haben können. Die Konsole selbst ist aber immer schwarz.

Bis jetzt gibt es zwei verschiedene Hauptmodelle: die Nintendo Switch und die Nintendo Switch Lite. Mit der Lite-Version kann man nur im Handheld-Modus spielen, da die Konsole nicht in das Dock passt und man die Joy-Cons nicht abnehmen kann.
Bei der normalen Nintendo Switch gibt es inzwischen auch zwei Modelle, wobei der größte Unterschied in der Akkulaufzeit liegt, die nicht wie bei der Vorgängerversion bei 3,5 bis 7 Stunden, sondern bei 4,5 bis 9 Stunden liegt. Außerdem enthält die neuere Version der Switch einen überarbeiteten Prozessor, der die längere Akkulaufzeit ermöglicht.
Zusätzlich gibt es einen Onlinedienst, der 20 Euro im Jahr kostet, den man aber nicht zwingend benötigt. Falls man den Onlinedienst abonniert, stehen einem mehr Möglichkeiten offen, die man nutzen kann: Man kann online mit anderen Spielern spielen, es gibt Kontroller zu kaufen, die dem Aussehen einer Vorgängerversion ähneln, außerdem hat man Zugriff auf mehrere kostenlose Indie- und RetroGames, welche monatlich erweitert werden. Auch werden mit dem Onlinedienst die Daten auf einem Server gespeichert, was nützlich ist, sollte die Switch kaputt gehen. Wenn man online spielen möchte, sollte man allerdings ein ausreichend starkes W-LAN besitzen.
Es ist zu empfehlen, dass man sich beim Kauf der Switch auch gleich passende Schutzausrüstung für diese besorgt. Sehr zu empfehlen ist zum Beispiel eine Schutzfolie für das Display, da dieses sehr schnell Kratzer bekommt, und eine Schutztasche für die Switch, damit sie beim Transport entsprechend geschützt ist.
Im Jahr 2020 ist die Nintendo Switch die weltweit am meisten verkaufte Konsole mit insgesamt ca. 85 Millionen verkauften Einheiten. Damit liegt sie auf dem 8. Platz der meistverkauften Konsolen in der Geschichte. Das meistverkaufte Spiel des Jahres ist Animal Crossing. Nintendo machte im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von 12 Milliarden Dollar, während Sony mit der PS4 einen Umsatz von 18 Milliarden Dollar machte. 2020 hatte die Switch einen weltweiten Marktanteil von 60%, was allerdings auch damit zusammenhängt, dass kaum noch PS4 oder X-Box-Konsolen verkauft wurden und die neuen Konsolen erst im November erschienen sind. In Japan allerdings hat die Switch aktuell einen Marktanteil von fast 100%, was vermutlich damit zu tun hat, dass die Playstation in den letzten Jahren immer westlicher geworden ist und verschiedene Punkte, wie zum Beispiel die Tastenbelegung, welche in Japan anders ist als bei uns, nach westlichen Vorlieben umgestaltet hat. Zudem wurde der Firmensitz von Japan in die USA verlegt.
Ich persönlich finde die Switch super, da man überall mit ihr spielen kann, es ist egal, ob man im Bett, im Auto oder im Flugzeug ist - man kann überall spielen. Außerdem komme ich mit der Steuerung der Playstation nicht klar. Und zuallerletzt: Für Xbox und Playstation gibt es einfach keine Spiele, die mir gefallen. Ein Grund dafür ist, dass sie Gestaltung der Spiele bei Nintendo viel schöner und vor allem bequemer ist, auch die Story bei vielen Spielen ist meiner Meinung nach einfach interessanter. Man wird allerdings keine großen Triple-A-Titel(teure und sehr aufwendige Spiele) auf der Konsole finden, da diese hierfür zu leistungsschwach ist. Eine der besten Spielereihen auf der Switch ist, meiner Meinung nach, die Xenoblade Chronicles-Reihe, welche man sich, wenn man J-RPG mag, auf jeden Fall anschauen sollte.

Ich würde jedem die Switch empfehlen, der viel unterwegs ist und sich die Zeit vertreiben möchte. Natürlich kann man sich die Switch auch wegen der Exklusivtitel, wie zum Beispiel dem bekannten Legend of Zelda - Breath of the Wild, kaufen, oder wegen diverser Pokémon-Spiele. Wer allerdings nur eine Konsole mit viel Leistung und vielen Spielen haben möchte, dem würde ich eine Playstation oder Xbox empfehlen.

ANTON BRANDMÜLLER (8d)

VERKEHRSMITTEL UND SPORTGERÄT MEINE

MEINE LIEBE ZUM FAHRRAD IST GROSS. SCHON IMMER HABEN MICH DIE ZWEI RÄDER FASZINIERT, UM VON A NACH B ZU KOMMEN ODER AUCH EINFACH NUR OHNE ZIEL VOR SICH HINZUFAHREN UND MAL RICHTIG ZU BALLERN. SEIT EINEM JAHR BIN ICH AUCH MITGLIED IN EINEM RADSPORTVEREIN UND SETZE MICH SO OFT ES GEHT AUF MEIN RAD. WENN MICH JEMAND ÜBERHOLT, WIRD HINTERHERGERAST, WENN ICH JEMAND IN DER FERNE SEHE, WIRD EINGEHOLT. DOCH AUCH WENN ICH MAL NICHT IN RADMONTUR UNTERWEGS BIN, IST DAS FAHRRAD MEINE ERSTE WAHL. DENN MEINER MEINUNG NACH IST DAS FAHRRAD IN VIELEN PUNKTEN EINES DER SPANNENDSTEN FORTBEWEGUNGSMITTEL UNSERER ZEIT.

Während andere Verkehrsmittel bei der Fahrt umweltschädliche Abgase produzieren, verbrennt das klassische Rad nur Kalorien. Außerdem verbrauchen die Räder auch viel weniger Platz im Straßenverkehr pro Person im Vergleich zu Autos, die oft auch nur von einer einzelnen Person befahren werden. Würde jede*r Pendler*in zum Beispiel die An- und Abfahrt zur Arbeit mit dem Rad bestreiten, so sähe die Rush Hour ganz anders aus, einziges Problem wären da nur die schlecht ausgebauten Radwege, die sowieso mal ein dringendes Upgrade bräuchten...
Und klar ist das nicht für jede*n immer möglich, wer schnell mal von außerhalb in die Stadt möchte oder bei Gewitter unterwegs ist, sollte wohl nicht das Rad wählen. Doch auch wenn schon ein kleiner Teil ab und zu aufs Rad wechseln würde, wäre das schon ein großer Fortschritt.
Doch dieser Fortschritt dient nicht nur der Umwelt oder dem Straßenverkehr, sondern vor allem auch dem persönlichen Wohlbefinden. Warum das? Immer wenn ich Rad fahre, komme ich verschwitzt an und bin außer Puste?!

Das Radfahren bietet einen optimalen Ausgleich zum sonst oft anstrengenden Schul- und Arbeitsalltag und hält die eigene Fitness in Schuss. Denn nur eine kleine regelmäßige körperliche Betätigung kann den Körper fit halten, Muskeln trainieren, den Kreislauf in Schwung bringen, das ausgiebige Mittagessen verbrennen und somit nicht in Körperfett umwandeln und die Kondition sowie Koordination trainieren. Dies ist bei jeglicher anderen Ausdauersportart auch der Fall, doch das Fahrrad verbindet die Fortbewegung mit der sportlichen Betätigung wie keine andere Fortbewegungsweise oder ist jemand von euch schonmal von Zuhause aus in die Schule gejoggt?
Vielleicht ja schon?! Doch auch wenn es immer eine Alternative gibt, werde ich das Rad wählen, das ist dann wohl meine persönliche Präferenz.
Mit dem Rad ist man viel unterwegs, entdeckt neue Gegenden, lernt die eigene Stadt besser kennen und ist auch sonst immer flexibel. Man lernt seine eigenen körperlichen Grenzen kennen, physisch und mental.

Foto: Moritz Forster (Q12)

LIEBE ZU RAD

Denn wenn man sich einen Berg hochkämpft, muss man seine Kräfte clever einteilen und auch gegen den inneren Schweinehund ankämpfen können. Die innere Stimme, die sagt „du schaffst das sowieso nicht, du Opfer", wird dann ab und an eines Besseren belehrt. Und das nächste Mal will man härter, besser, schneller, stärker fahren. Übrigens: Je trainierter man ist, desto schneller kommt man dann auch im Alltag von A nach B. Wer fit genug ist, kann sich neben normalen Ausfahrten sogar an mehrtägige Touren heranwagen, zum Beispiel beim „Bikepacking", bei dem man mehrere Tage lange Strecken auf dem Rad bestreitet und das Gepäck auf dem Rücken trägt oder am Rad befestigt hat. So bin ich letzten Sommer mit einem Freund insgesamt 900 Kilometer von Nürnberg nach München und von dort aus wieder hoch bis nach Berlin innerhalb von sechs Tagen gefahren.
Man muss es aber natürlich nicht übertreiben. Das Prinzip beim Radfahren bleibt unabhängig von Tempo und Strecke immer das Gleiche: Raus in die Natur und dem Alltag entschwinden, egal ob auf Straße, Schotter oder im Wald. Auf dem Fahrrad kann man alles vergessen oder über den Alltag nachdenken.

Im Vordergrund sollte beim Radeln immer der Spaß stehen, an zweiter Stelle die Sicherheit, wir sind ja keine bezahlten Radprofis, die sich einen Unfall oder eine Verletzung leisten können...
Um den Spaß und die Sicherheit zu garantieren, sollte man als Radler*in einiges beachten:
Immer. Mit. Helm. Und das meine ich auch so. Wer sicher fahren möchte, fährt immer mit Helm. So schützt ihr euch selbst im Straßenverkehr. Denn was alles passieren kann, wenn man keinen Helm trägt, wollt ihr euch nicht vorstellen. Und das Argument mit dem coolen Look, der mit dem Helm zerstört wird, kann man wirklich vergessen. Zum einen gibt es ein Riesenangebot an unterschiedlichsten Helmen, bei dem man sicher auch etwas nach eigenem Geschmack findet und zum anderen ist der Look, den man im Krankenhaus hat, wenn man mit dem Kopf ohne Helm auf den harten Asphalt geflogen ist, sicherlich uncooler. Ich hatte tatsächlich letzten Sommer einen Unfall und hatte Riesenglück, dass mir nichts passiert ist, ich bin nämlich auf eine Motorhaube geflogen. Ohne Helm wäre das wohl anders ausgegangen.
Außerdem sind echte Radler*innen auch so schnell, dass der Helm sowieso gar nicht zu sehen ist ;)
Fahrradlichter vorne und hinten sollten ja klar sein (kostet auch einiges, wenn die Polizei dich abends ohne Licht erwischt!), hier sollte man sich wirklich etwas Gutes zulegen, denn wenn man im Dunkeln den Weg nicht mehr klar erkennen kann, fährt man nur noch halb so schnell und das wollen wir ja wirklich auf gar keinen Fall...
Des Weiteren sollte jede*r Radler*in wissen, was man bei einem Platten tun sollte. Bei Ausfahrten ist es außerdem unabdingbar, Werkzeug und einen Ersatzschlauch in der Satteltasche parat zu haben. Denn wenn man mitten im Nirgendwo einen platten Reifen hat, muss schnell gehandelt werden, damit man dann auch wieder schnell weiterfahren kann: Mit den Reifenhebern den Reifen heben, Schlauch wechseln und dann mit der Handpumpe wieder ordentlich aufpumpen. Die genauen Schritte variieren jedoch von Rad zu Rad und so sollte man sich schon vorher damit auseinandergesetzt haben, um nicht im Notfall auf Hilfe angewiesen zu sein, denn sonst steht ihr ganz schön dumm da und am Ende muss euch die Mami noch abholen (ich spreche aus Erfahrung!)...
Essen und Trinken sollte man auch nicht vergessen. Ab einer Fahrtzeit von einer Stunde sollte man mit dem Essen anfangen: Bananen, Müsliriegel, alles was eben nahrhaft und leicht verdaulich ist. Trinken sollte regelmäßig geschehen, die Menge ist bei jedem:jeder unterschiedlich. Wer durstig oder hungrig wird, ist nämlich meist zu spät dran und muss mit Kraftverlust rechnen, im schlimmsten Fall sogar den „Mann mit dem Hammer" kennenlernen, der dann vorbeikommt, wenn man unterzuckert ist und nichts mehr vorangeht und der Müdigkeit und Schwindel mitbringt.

Wer langsam trainiert, fährt schneller. Das mag zwar komisch klingen, stimmt aber. Diese Regel gilt nicht nur beim Radfahren, sondern auch bei anderen Ausdauersportarten. Denn auf lange Dauer lässt sich kein schnelles Tempo halten und wer sich jede Fahrt komplett auspowert, kann nächstes Mal nicht mehr so Gas geben und überlastet sich eher. In der Praxis heißt das also: Zum Training der Ausdauer empfiehlt es sich ca. 80% der Trainingszeit ein Tempo zu fahren, welches man über Stunden halten könnte, welches natürlich von Person zu Person variiert. Die anderen 20% kann mit härteren, kürzeren Einheiten ausfüllen, wie zum Beispiel Intervalltraining.
Nun wollt ihr alle sicherlich keine Rennradprofis werden, weshalb ich euch hier einen einfachen Tipp mitgeben kann: Überlastet euch nicht und geht das Radfahren locker an. Kürzere Strecken und langsamer fahren, schneller und weiter kommt dann Stück für Stück dazu.
Und ganz wichtig: Spaß haben! Genießt den Sommer und setzt euch aufs Rad, unbedingt auch für das anstehende Stadtradeln! Euer Körper wird euch danken! Doppelt Spaß macht's zusammen mit Freund*innen, dann kann man sich auch mal in den Windschatten hängen. Ich bin schon gespannt auf unser diesjähriges Ergebnis und freue mich über jeden Kilometer, den wir gemeinsam erreichen.

ARIAN GENTES (Q12)

LABORADELN

mit Fairness und in Gemeinschaft für Klimaschutz

Wie ihr letztes Jahr vielleicht schon mitbekommen habt, gab es die Kampagne „Stadtradeln" von der Stadt Nürnberg, an der auch unsere Schule sehr erfolgreich teilgenommen hat. Insgesamt 237 Mitglieder der Schulgemeinschaft traten drei Wochen lang in die Pedale. Der Schulweg wurde auf zwei Rädern bewältigt und kleinere und größere Ausfahrten unternommen. Am Ende sind die teilnehmenden LaboRadler*innen mit 46 235 KM einmal um die Welt geradelt, das entspricht durchschnittlich 195km pro Kopf. Es wurden die Radelwadeln trainiert und dabei umgerechnet über 6 Tonnen CO2 eingespart.

Dieses Jahr findet erneut das Projekt „Laboradeln" an unserer Schule statt. Ziel ist es wieder, möglichst viele Kilometer mit dem Fahrrad zurückzulegen. Dafür gibt es die App „Stadtradeln", bei der ihr euch ganz einfach und kostenlos registrieren könnt. Dort könnt ihr dann eure gefahrenen Kilometer anzeigen lassen und diese in unserem Labenwolf-Team eintragen. Alle Informationen zur Anmeldung findet ihr auf unserer Homepage www.labenwolf.de. Je mehr Leute mitmachen, desto mehr Kilometer können wir dieses Jahr wieder sammeln. Zudem zeigt das Fahrradfahren auch unser Engagement als „Umweltschule in Europa/ Internationale Nachhaltigkeitsschule". Für unsere erradelten KM erhalten wir außerdem eine Förderung der Bürgerstiftung Kerscher, um einen Wasserspender an unserer Schule zu errichten, damit wir unsere eigenen Flaschen verpackungsfrei jederzeit mit Trinkwasser füllen können.

Letztes Jahr hat unsere Schule den 1. Platz erreicht. Mit noch weiteren LaboRadler*innen können wir es auch dieses Mal wieder schaffen. Also schließt euch sehr gerne an und fragt eure Mitschüler*innen und Eltern, ob sie auch dabei sein wollen.

Laboradeln 2021

- Save the date! Kampagnenzeitraum von 2.Juli bis 22.Juli 2021
- Community zählt! Wir zeigen, dass unsere Schulgemeinschaft auch nach dem Lockdown aktiv und lebendig ist.
- Radeln gegen Durst! Für unsere erradelten KM erhalten wir eine Förderung, um einen Wasserspender an unserer Schule zu errichten und somit verpackungsfrei unseren Durst löschen zu können. Vielen Dank an die Bürgerstiftung Kerscher!
- Save the planet! Radeln im Alltag und in der Freizeit als Zeichen für Klimaschutz und Mobilitätswende. Wir wollen mind. 50.000 KM erradeln und damit ca. 7t CO2 einsparen.
- Radeln und gewinnen! Alle Teilnehmende, die in drei Wochen mehr als 150km fahren, kommen in den Lostopf. Wir verlosen attraktive Preise!
- Fair geht vor! Jeder geradelte KM zählt, egal ob zur Schule, nach Hause oder in der Freizeit. Wir wollen keine Schummelei und radeln nur mit unseren echten Klarnamen.

ALEXANDRA MARQUARDT, KLARA WÖHNER (BEIDE 9a)

DIE WELT AUF VIER ROLLEN

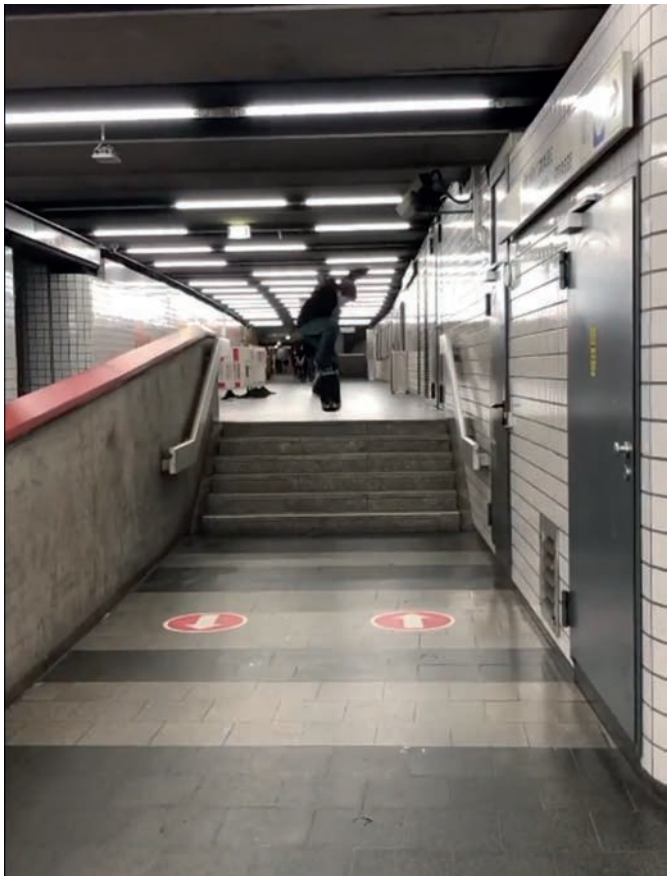
CORONA. DIE WELTWEITE PANDEMIE SCHRÄNKT UNS UND UNSERE TÄTIGKEITEN MASSIV EIN UND MACHT UNSERER PSYCHE SOWIE UNSERER PHYSIS ZU SCHAFFEN. EINE DEUTSCHLANDWEITE UMFRAGE IM ERSTEN LOCKDOWN ZEIGTE, DASS EIN DRITTEL DER BEFRAGTEN DEN SPORT DURCH DIE PANDEMIE STARK REDUZIERTE ODER SOGAR GANZ PAUSIERTE. DIE SPORTVEREINE UND GYMS SIND SCHLIESSLICH ZU UND TRAINIEREN IN GRUPPEN GEHT AUCH NICHT MEHR. TROTZDEM MUSS ES DOCH IRGENDETWAS GEBEN, WAS MÖGLICH IST. UND JA, DAS GIBT ES DEFINITIV. EINE GROSSARTIGE ABWECHSLUNG ZUM HOME-WORKOUT ODER JOGGEN IST DAS SKATEN. MAN BRICHT ENDLICH AUS DEM ALLTAG UND VIELLEICHT AUCH AUS SEINEM GEWOHNTEN UMFELD AUS UND DAS HAT AUCH EINEN POSITIVEN EINFLUSS AUF DIE PSYCHE. DAS SKATEN IST IM 21. JAHRHUNDERT EINE DER BELIEBTESTEN SPORTARTEN BEI JUGENDLICHEN, ABER AUCH BEI KINDERN UND ERWACHSENEN. DOCH ES IST VIEL MEHR ALS SPORT. SKATEN BEDEUTET SCHON LANGE AUCH LIFESTYLE, KULTUR UND FASHION. ES GAB SEIT DEN 60ERN VIELE HÖHEN UND TIEFEN, DOCH NUN ERFREUT SICH DAS SKATEN GROSSER POPULARITÄT, DIE ZAHL DER SKATER WÄCHST BESTÄNDIG UND AUCH DIE PROFIS WERDEN ZUNEHMEND BEKANNTER.

Was ist Skaten?
Im Grunde genommen ist Skaten ist das Vollführen von Tricks auf einem Skateboard. Der ganze Sport basiert auf Erfolgsmomenten, wie das Lernen eines neuen Tricks. Man fängt an und übt, übt, übt, denn der Wille ist da, um etwas Neues zu schaffen. Wenn man es schließlich schafft, pusht das einen nach vorne, man wird besser und das ganze Prozedere fängt von neuem an, denn es sind keine Grenzen gesetzt. Es gibt eine enorme Vielfalt an Tricks.

Was macht die Vielfalt der Tricks aus?
Es gibt Flips, Grinds, also Slides auf einer Rail, einer Stange oder ähnlichem, Flatlands, also Tricks auf dem Boden, und vieles mehr. Der wohl bekannteste Trick und Flatland ist der Ollie, ein einfacher Sprung. Dazu muss man poppen, also das Tail schnell nach unten drücken, und den forderen Fuß an der Nose hochziehen. Durch das Griptape, ein schwarzes Schmirgelpapier, wird das Skateboard in die Luft gezogen. Er ist die Basis für viele darauffolgende Flatlands, wie z. B. den Kickflip, den Treflip oder den Heelflip. Die Schwierigkeit liegt später dabei, die Tricks aufeinanderfolgend in einer Line oder auch in anderen Variationen zu beherrschen. Dabei sind zwei Variationen das Fakie-Fahren, also rückwärts in die entgegengesetzte Richtung zu fahren, oder das Switch-Fahren, bei dem man mit dem Fuß pusht, mit dem man es für gewöhnlich nicht tut. Ein Trick, wozu man eine Rampe braucht, ist der Drop-In. Man stellt sich an die Kante der Rampe und lehnt sich ruckartig nach vorne, sodass man von der Rampe runterfährt. Die wirkliche Vielfalt der Tricks liegt aber darin, dass es für jede Gegebenheit unzählige Formen eines Tricks gibt. Ein normaler Trick im Stehen ist zum Beispiel etwas komplett anderes, als fahrend 5 Treppenstufen aufwärts switch. Doch eines ist bei jedem Trick gleich: Jeder Trick bedeutet stunden- und meist auch tagelanges Trainieren und Üben. Und wenn man manchmal keinen Fortschritt sieht, muss man sich auf den Trick konzentrieren und sich, zum Beispiel im Internet oder bei anderen, Tipps holen. Das Wichtigste ist nicht aufzugeben und mit großem Ehrgeiz weiterzumachen, denn es ist schließlich noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Welches ist der schwerste Trick?
Gegenfrage: Welches ist das beste Essen? Was einem schmeckt, kann nur jeder selbst für sich entscheiden. Es gibt so viel und alles ist unterschiedlich. Dem einem fällt es einfacher einen Ollie über 15 Stufen nach unten zu machen und der Kickflip funktioniert noch nicht. Der andere macht einen Switch-nose-manual-fakie-flip, aber kommt keine 5 Stufen heil herunter. Dann kann man sich auch noch Fragen, wo und wie macht man den Kicklip? Kickflip eine Stufe hoch? Kickflip über eine Rampe? Stehend oder fahrend? Natürlich sind das hier extreme Beispiele. Aber so ist es oft. Einer isst am liebsten Pizza, einer Salat, ein anderer Sushi und jeder hat seine eigene, persönliche Meinung dazu.

Locations
Man kann auf der Straße, also „Street", oder im Park, also „Park", fahren. Im Skatepark gibt es verschiedene Rampen, Halfpipes und Bowls bzw. Pools. Die Idee enstand als im Winter das Wasser aus Pools rausgelassen wurde und US-amerikanische Skater entdeckten, wie passend so ein Pool mit runder Bauweise zum Skaten ist. Bis in die jetzige Zeit wurde noch viel angepasst und in vielen Parks findet man eine solche Bowl. Die Halfpipe kennt man bereits aus anderen Sportarten wie dem Snowboarden. Sie ist quasi eine halbierte Röhre, in der man von einem zum anderen Ende pendeln kann. Beim Street-Fahren sucht man sich sogenannte Spots, bei denen man sich an den vom Umfeld gegebenen Hindernissen bedient. Dazu gehören Bänke, Mauern, Geländer oder Schrägen, die sich als Rampen eignen. Im ersten Moment erscheint es vielleicht, als hätte man im Park viel mehr Optionen und als müsse man dort hin. Aber auch Hindernisse auf den Straßen geben genug



her, denn beim zweiten Hinsehen ist tatsächlich mehr „skateable" als man denkt. Und wenn man in einem Dorf wohnt, wo es weder die Möglichkeit gibt, im Park zu skaten, noch Bänke, Treppen oder sogar Bordsteinkanten zu finden sind, dann wird man einfach der beste Flatlander. Skaten ist anpassungsfähig und das ist der Sinn dahinter. Man braucht nur Board, Körper und Fläche.

Style – Komfort oder Aussehen beim Outfit?
Für jeden Sport gibt es angepasste, komfortable Kleidung. Während man beim Fußballtrikots und Stollenschuhe trägt, wird beim Skaten lässige Kleidung hoch gepriesen. Dabei geht es vor allem um die Bequemlichkeit und Beweglichkeit beim Fahren. Bei einem praktischen Look sind vor allem die Skateschuhe essenziell. Es sind flache Schuhe mit einer festen Sohle und robusten Stoff, denn bei Tricks und beim Fahren bekommt vor allem der Schuh etwas ab. Die Marke Vans ist allein durch ihre Skateschuhe bekannt geworden und der Klassiker Vans-Oldskool ist einer der meistverkauften Schuhe weltweit. Viele setzen auf lange Kleidung, insbesondere Hosen, denn diese bieten bei einem Sturz auch den richtigen Schutz. Bestenfalls nimmt man Kleidung und Schuhe, die auch mal reißen oder dreckig werden dürfen. Der Skatestyle ist aber auch vom Stil her sehr beliebt. Somit muss man Komfort und Aussehen nicht abwägen, sondern kann beides gut kombinieren. Am Ende des Tages ist beim Skaten jedoch am wichtigsten, dass man sich in seiner Kleidung wohl fühlt und beweglich genug ist.

Was hat es mit dem positiven Einfluss auf die Psyche auf sich und wie ist Skaten vom gemeinschaftlichen Faktor her?

Skaten ist auch vom gemeinschaftlichen Faktor her eine tolle Sportart. Man trifft sich mit seinen Freund*innen und ist lange an der frischen Luft, wenn man nicht gerade in einer Skatehalle skatet. Außerdem lernt man eine Menge neue Leute und auch Freund*innen kennen. Man hilft sich gegenseitig und spornt sich an. Auch Anfänger sind immer willkommen, wer allerdings nicht richtig für den Sport brennt, sondern nur an das eigene Image denkt – der eher nicht. Klar kann man sich trotzdem erstmal ausprobieren und auch einfach mal aus Neugier in den Park kommen, wenn man interessiert ist.

Skaten hat einen positiven Einfluss auf die Psyche, da Kampfgeist und Zusammenhalt gestärkt werden. Man spornt sich an und gibt sich gegenseitig Tipps. Außerdem hat man durch das Erreichen von Zielen neue Erfolgsmomente und Abwechslung im Alltag.

Abschließend kann man sagen, dass das Skaten eine Sportart ist, die wenige Grundlagen braucht. Man ist unabhängig von Ort und Zeit. Wenn es regnet, kann man in einer Halle skaten und bei Sonnenschein draußen. Sogar während der Pandemie, muss der Sport nicht gestoppt werden, da man auch alleine und mit Abstand skaten kann. Mit jeder Minute üben wir man besser, wächst über sich hinaus und weckt und stärkt seinen Kampfgeist. Bei Tricks kann man seiner Kreativität freien Lauf lassen und einfach darauf los skaten. Man kann regelrechte Adrenalinkicks, wie beim Runterstürzen von einer Mega-Ramp, und Action erleben und trotzdem auch ruhiger und entspannter skaten, wenn man zum Beispiel alleine an seinen Flatlandern arbeitet oder entspannte Lines mit dem, was man kann, fährt. Außerdem lernt man im Park und auf den Straßen viele neue Menschen kennen und wächst zusammen.

Das alles macht das Skaten wohl zu einer der flexibelsten und beliebtesten Sportarten der Welt.

JOHANNA HEYDER (8a)

HAUSED WOLF

Handmade Soap AND Skincare

SIE SIND DA, UM DEN SEIFEN- UND SKINCAREMARKT ZU REVOLUTIONIEREN. IM JAHR 2012 GRÜNDETEN MARK-SIMON WOLF UND COSMIN KATKO IHRE SEIFENMANUFAKTUR „HAUSED WOLF" UND ERÖFFNETEN IM JAHR 2017 IN NÜRNBERG, IM SCHÖNEN STADTTEIL ST. JOHANNIS, EINEN LADEN. ANFANGS WAREN SIE NUR ZU ZWEIT, UM DEN KLEINEN LADEN ZU FÜHREN, DOCH MITTLERWEILE SIND SIE MIT IHREM TEAM ZU NEUNT UND HABEN EINE GRÖSSERE PRODUKTIONSFLÄCHE.

Die Erfolgsidee entstand bei Marc Simon schon früh. Schon in seiner Kindheit zeichnete sich seine „äußerst sensible und allergieanfällige" Haut ab und brachte ihn mit vielen verschiedenen Hautprodukten in Kontakt. Mit der Zeit und nach vielem Herumprobieren mit Seifen entwickelte sich eine immer festere Leidenschaft zur Produktion derselbigen. Zusammen mit Cosmin, der sich vorwiegend mit Marketing, IT und allen kaufmännischen Themen befasst, entstand nun eine Firma.
Doch inwiefern revolutioniert ihr Geschäft nun den Markt und was macht Haused Wolf so besonders und hebt es von der Masse ab? Auf der Webseite werben sie mit Natürlichkeit, Nachhaltigkeit, Tierschutz, kontrolliert biologischen Anbau, regionaler Verfügbarkeit und eigener Herstellung von Grund auf.
Doch wird das gewährleistet und wenn ja, wie?

Eigene Herstellung von Grund auf:
Wie der Begriff Manufaktur, der aus dem lateinischen Wort Manus= die Hand entspringt, schon sagt, wird bei Haused Wolf die Seife seit der Eröffnung ihres ersten Ladens per Hand hergestellt. Anfangs zu zweit in der kleinen Seifenküche im Hinterzimmer, mittlerweile in einer etwas größeren Produktion mit dem Team. Die Seife wird im schonenden und traditionellen Kaltrührverfahren gefertigt. Diese Art der Herstellung ist zwar langsam, aber effektiv, durch die vollkommene Erhaltung des Glycerins. Dieses hat eine rückfettende Wirkung und bewirkt, dass die Haut durch das Verwenden der Seife nicht austrocknet. Die Seife reinigt sanft und ist somit auch für ein empfindlicheres Hautbild geeignet.

Natürlichkeit:
Die Inhaltsstoffe der Seife sind durchaus natürlich und auch vegan, da sie hauptsächlich aus pflanzlichen Ölen und Fetten bestehen. Eine handelsübliche Seife besteht oft größtenteils aus Rindertalg und ist somit nicht vegan. Außerdem sind die Produkte von Haused Wolf frei von Sulfaten, Parabenen, Mikroplastik, Nanopartikeln und Tensiden. Parabene sind Konservierungsstoffe, die Kosmetika länger haltbar machen. Das Problem daran ist, dass sie Allergien auslösen und den Hormonhaushalt durcheinanderbringen können. Dadurch, dass in Deutschland die Anzahl der Parabene im Produkt im Normalfall sehr gering ist, ist es eher weniger bedenklich. Doch wer auf Nummer sicher gehen will, eine sensible Haut hat oder schwanger ist, sollte sie meiden. Sulfate gehören zu den Tensiden. Sulfate sind besonders gute Reiniger, fast zu gute. Sie lösen nämlich nicht nur den oberflächlichen Dreck, sondern beschädigen die schützende Fettschicht auf der Haut. Das hat zur Folge, dass die Haut austrocknet, wie auch bei Tensiden. Mikroplastik findet sich oft in Peelings, Scrubs oder ähnlichem.
Dieses ist jedoch bekannterweise schlecht für die Umwelt. Wenn es einmal in die Umwelt gelangt, ist es aufgrund der Größe auch

so gut wie unmöglich es wieder herauszubekommen. Ersetzbar ist es in Scrubs zum Beispiel mit Zucker, der umweltfreundlicheren Variante. Nanopartikel sind Teilchen in Kleinstgröße. Sie sind circa 1000 mal dünner als ein menschliches Haar. Verwendet werden sie unter anderem in Deos. Die Inhaltsstoffe in Nanogröße, darunter auch Silber, ziehen schneller ein als größere, damit das Deo möglichst effektiv und schnell wirkt. Doch Nanoteilchen sind zu wenig erforscht, um Langzeitfolgen für Körper und Umwelt zu kennen. Man weiß nicht, was sie mit dem Körper anstellen, wenn sie zum Beispiel durch eine kleine Wunde in die Blutbahn gelangen. Ob man sie nun meiden will oder nicht, sollte jeder für sich selbst entscheiden. Klar ist, dass die Gründer von Haused Wolf tatsächlich viel Wert auf Natürlichkeit legen.

Tierschutz:
Wie gesagt sind die Produkte überwiegend vegan und es werden vor allem keine Tierversuche durchgeführt. Die beiden Gründer sprechen sich beide klar dagegen aus. Sie testen neue Seifen und Skincareprodukte lieber selbst oder an Familie und Freunden. Dieser Fakt hebt sie bei neuen Produkten nicht direkt von anderen Herstellern ab, denn bereits seit 2009 sind in der EU Tierversuche für neue kosmetische Inhaltsstoffe verboten und fertige Kosmetika, sowie seit 2013 Kosmetika mit Bestandteilen, die in Drittländern durch Tierversuche getestet werden, dürfen in der EU nicht verkauft werden. Trotzdem sind Tierversuche immer noch ein Problem, da es auch für den Verkauf in Deutschland Schlupflöcher gibt. Zum einen dürfen die Produkte, die an Tieren getestet wurden, bevor das Gesetz in Kraft getreten ist, noch verkauft werden. Zum anderen werden Tierversuche an einigen Kosmetika durchgeführt, da diese Inhaltsstoffe, die auch in anderen Produkten vorkommen und daher unter das Chemikaliengesetz fallen, beinhalten. Diese dürfen an Tieren getestet werden.

Fotos: Haused Wolf

Nachhaltigkeit:
Das Wort Nachhaltigkeit ist in unserem Wortschatz so präsent wie nie zuvor. Da nachhaltig, dort nachhaltig. Doch was bedeutet das überhaupt? Dauerhaft, umweltverträglich, langlebig oder nun vernünftig? Hier ist das Nutzungskonzept Nachhaltigkeit gemeint. Man entnimmt nur so viele Ressourcen, dass nachfolgende Generationen oder andere Lebewesen davon keinen Schaden tragen und alles dauerhaft zur Verfügung steht. Man muss sich zurückhalten und vielleicht auch beschränken. Die Produkte von Haused Wolf sind frei von Palmöl und Mineral- und Erdöl. Von beidem wird mehr benutzt, als in der Zeit zurückkommt. So wird für Palmölplantagen der Amazonas-Regenwald abgeholzt, der ganze 20% unseres Sauerstoffs produziert und ein riesiger CO2-Speicher ist. Wenn dieser weg ist, haben wir ein großes klimatisches Problem. Bei der Bohrung nach Erdöl werden die Umwelt, die Tieren und der Mensch geschädigt. Ölteppiche und Pipelines schaden vor allem der umliegenden Natur. Außerdem werden Wälder für Bohrlöcher und Pipelines gerodet und Erdölbegleitgase werden verbrannt, was sich sehr negativ auf den Klimawandel auswirkt.

Die meisten Seifen werden mit Plastik verpackt, wozu viel Erdöl verbraucht wird. Recycling funktioniert auch nicht wie erwünscht. Alle Artikel von Haused Wolf hingegen sind mit Papier verpackt oder in Glasdöschen. Der Versand aus dem Online-Shop erfolgt mit Dhl-go green. Dabei werden alle vermeidbaren CO2-Auslöser vermieden. Somit kann man in diesen Punkten bestätigen, dass auf die Nachhaltigkeit der Produkte geachtet wird.
Kontrolliert biologischer Anbau und regionale Verfügbarkeit: Rund 80% der verwendeten Rohstoffe sind nach eigener Angabe aus biologischem Anbau. Die regionale Verfügbarkeit beschränkt sich allerdings auf einzelne Inhaltsstoffe. Die Seifen bestehen größtenteils aus Ölen und Fetten, die in Deutschland nicht angebaut werde, wie Kakaobutter, Olivenöl, Sheabutter uns Rizinusöl. Der einzige regionale Bestandteil, der immer in der "Grund-Seife" enthalten ist, ist Rapsöl. Somit kann man sagen, dass die regionale Verfügbarkeit im Gegensatz zum biologischen Anbau nicht wirklich gewährleistet wird.

Die beiden Gründer Marc Simon und Cosmin in ihrem Laden.

Abschließend lässt sich festhalten, dass auf die Punkte, die den Shop ausmachen, geachtet wird. Die beiden Gründer versuchen, mit ihren Produkten einen Schritt in die Richtung des besseren Umgangs miteinander und mit unserem Planeten zu gehen.

Sie verkaufen keine Kosmetik mit verunsichernden Werbeaussagen oder für unerreichbare und ständig wechselnde Schönheitsideale. Sie akzeptieren und freuen sich über jede hart verdiente und erlachte Falte und lieben jedes Lebensjahr und jeden Bodytyp. Jede Hautfarbe und jedes Haar sind schön. Mit den Produkten wird nichts weggebleicht, weggeschrumpft oder kurzzeitig glattgebügelt. Und es ist okay, auch mal hormonell bedingte Hautunreinheiten zu haben. Deshalb findet man bei Haused Wolf auch keine Anti-Aging, Anti-Zellulite oder Anti-Pigment-Produkte. Sie versuchen bewusst durch Natürlichkeit, Tierschutz und Nachhaltigkeit unseren Planeten zu schonen und zu schützen, sodass wir nicht die letzten sind, die unsere Erde bewohnen. Die Produkte haben ausgefallenen und besondere Geruchs- und Farbsorten, die dem ganzen ihren einzigartigen Touch verleihen. Wahrscheinlich sind das genau die Punkte, die die Seifenmanufaktur in den letzten Jahren aufblühen ließen.

LAURA RITZER (6d)
JOHANNA HEYDER (8a)

sparkasse-nuernberg.de

Wenn das Konto in allen Lebensphasen das bietet, was junge Leute brauchen.

mein GIRO®
Von Anfang an – ein Leben lang.

[1] Bis max. zum 18. Geburtstag, Zinssatz freibleibend (bis max. 2.500 Euro).

Sparkasse Nürnberg

AUFWIEDERSEHEN,

Foto: Anna-Luisa Neumann

HERR NEES!

NACH FAST DREI JAHRZEHNTEN HAT UNS IM LETZTEN SCHULJAHR HERR NEES, STELLVERTRETENDER SCHULLEITER UND LEHRER FÜR MATHEMATIK UND PHYSIK, VERLASSEN UND MIT IHM EINE PRÄSENZ, DEREN FEHLEN MAN NOCH LANGE AN UNSERER SCHULE SPÜREN WIRD. BEVOR ER SICH JEDOCH IN DEN WOHLVERDIENTEN RUHESTAND BEGAB, HAT DER PANKWOLF NOCH EINMAL DAS GESPRÄCH MIT IHM GESUCHT.

PANKWOLF: Wie lange arbeiten Sie schon am Labenwolf-Gymnasium?
HERR NEES: 28 1/2 Jahre. Genau 28 1/2 Jahre.

Welche Themen, die Sie im Laufe der Zeit in Mathe und Physik unterrichtet haben, halten Sie immer noch für besonders spannend? Was unterrichten Sie besonders gerne?
Hm, ein ganz faszinierendes Thema, das sich manchmal als Exkurs in den Mathematik-Unterricht einschieben lässt, ist zum Beispiel die archäologische Frage der Datierung. Sowohl physikalisch als auch in Bezug auf die Geschichte der Archäologie finde ich das höchst spannend.

Wenn Sie eine berühmte Persönlichkeit, egal ob tot oder lebendig, treffen könnten, wer wäre das und warum?
Wer mir da spontan als erstes einfällt, wäre Alexander von Humboldt. Also nicht der Humboldt, nach dem das Humboldtsche Bildungsideal benannt ist - das war der Bruder - sondern Alexander von Humboldt, der eine große Südamerikareise gemacht und unglaubliche Sammlungen angelegt hat, einerseits eine botanische Sammlung, aber auch Datensammlungen über Magnetfelder, Luftdruck, über das Klima und so fort. Eigentlich war er für den Bergbau zuständig und hat sich dementsprechend auch mit Geologie sehr gut ausgekannt, was für mich sehr spannend an dieser Persönlichkeit ist. Ich kann nur empfehlen, seine Reisetagebücher zu lesen.

In der Zeit, in der wir Sie als Lehrer hatten, sind uns einige Momente besonders in Erinnerung geblieben, immer wieder ist uns aufgefallen, was für ein freundlicher und aufmerksamer Mensch Sie einfach sind.
Wenn man Ihnen davon erzählte, dass ein anderer Lehrer Geburtstag hat, war es fast selbstverständlich, dass Sie diesem bereits längst gratuliert hatten. Jedes Jahr an Weihnachten, jedes Jahr an Ostern haben Sie jedem einzelnen Ihrer Schüler ein kleines Geschenk mitgebracht. Was hat es damit auf sich?
Ja. Das sind mir die Schüler einfach wert. Es ist leider so, dass man in den Fächern Mathematik und Physik sowieso nur sehr selten die Gelegenheit hat, überhaupt persönliche Beziehungen mit seinen Schülern aufzubauen. In anderen Fächern ist das leichter, da sich mehr Anlass zu persönlicheren Gesprächen bietet, in Deutsch über Aufsätze zum Beispiel. Aber sowohl in Mathe als auch in Physik ist das sehr viel schwerer. Deshalb finde es schön, wenn man auch den persönlichen Kontakt zu den Schülern sucht.

Wir auch, wir schätzen das sehr. Also nicht nur wegen der Schokolade, sondern wegen des Gedankens.
Wenn Sie auf ihre Zeit am Labenwolf zurückblicken... welche besonderen Erlebnisse kommen Ihnen in den Sinn? Besonders schräge oder lustige vielleicht?
Eine Geschichte war wirklich schräg: Ihr alle seid doch sicher mit A24 vertraut? Im Sommer kann es dort durchaus heiß werden... vor einiger Zeit war da eine Schülerin - sie hatte einen dieser batteriebetriebenen Handventilatoren dabei und hat sich dann die ganze Zeit damit Luft zugeweht - womit sie allerdings nicht gerechnet hat, war, dass sich ihre Haare ganz fürchterlich in dem Ventilator verfangen würden.
Panisch haben wir dann versucht, ihre Haare da raus zu operieren, so richtig geklappt hat das aber nicht. Da habe ich gesagt: "Na, dann müssen wir das jetzt abschneiden". Das war das einzige Mal, dass ich einen meiner Schüler derart schockiert aus meinem Klassenzimmer habe rennen sehen.
Und konnten ihre Haare schließlich doch noch gerettet werden?
Naja... zum Teil zumindest.

Haben sie auch mal an einer anderen Schule unterrichtet?
Ich war in der Vergangenheit am Behaim-Gymnasium und an dem Theresien-Gymnasium in Ansbach, das ist ein Betonbau im Unterschied zum Labenwolf-Gymnasium. Es hatte natürlich, wie soll man sagen, großzügige Räume, aber eben diese aus den späten 70er Jahren stammende Betonarchitektur, die jetzt nicht so bestechend ist.

Da haben sie jetzt vielleicht schon indirekt etwas vorweggenommen, aber was gefällt ihnen denn an unserer Schule besonders?
Also der Altbau tatsächlich - der ist es einfach wert, gepflegt und geschätzt zu werden.
Und natürlich gefällt mir nicht nur das Gebäude - ja, also das ist eigentlich keine Frage: Die ganzen musikalischen Veranstaltungen und auch die Kunst Vernissagen des Labenwolf sind gigantisch, das hat keine andere Schule in diesem Umfang, das ist wirklich toll, und, was ich über die Jahre hinweg aufgebaut habe, ist ein Fotoarchiv von Theateraufführungen, die auch jede für sich ein fantastisches Ereignis waren.
Stimmt, die gehen manchmal ein wenig unter, die Schultheateraufführungen, obwohl da viel Arbeit drinsteckt, die sich, wie die Erfahrung zeigt, eigentlich immer lohnt.

„Unterrichten und sich mit Schülern unterhalten zu können, hat die Verwaltung immer wieder erträglich gemacht.“

Früher gab es auch Schulveranstaltungen im Hubertussaal, gerade Theateraufführungen. Es gibt immer noch Schüler, die vor 20 Jahren hier Abitur gemacht haben die heute immer noch Theater spielen und immer wieder Aufführungen inszenieren.

Herr Nees, wir müssen es wissen: Haben Sie eine Lieblingszahl?
Nein, habe ich nicht, aber Zahlen an sich mag ich durchaus. Bei den Lottoziehungen sind z.B. die Häufigkeit der Primzahlen oder Zahlenteiler - interessante Aspekte, die ich dann kurz überschlage.

Welches Essen wären sie gerne, wenn sie ein Essen sein könnten?
Wenn ich ein Essen sein könnte? Um Gottes Willen! Also, was ist das für eine verquere Frage?
Anscheinend besteht da ein gewisses Interesse.
Ach was.
Anders formuliert: Welches Essen mögen sie denn besonders gerne?
Fränkische Küche, sage ich jetzt da nur. Fränkische Küche.

Ja, weit in die Welt kann man hinauskommen, aber die fränkische Küche würde man doch irgendwie vermissen...
Und - Apropos vermissen, was werden Sie wohl am meisten vermissen, jetzt, da Sie das Labenwolf verlassen?
Den Kontakt zu den Schülern. Das ist das, was die ganze Verwaltung am Computer für mich stets wieder aufgewogen hat. Ihr Schüler habt glaube ich kaum eine Vorstellung, was da im Hintergrund alles an Verwaltung läuft. Das ist in den letzten Jahren immer ausufernder geworden. Früher, sagen wir mal vor 20 Jahren, war nur ein Zehntel von dem nötig, was jetzt in diesem Bereich notwendig ist. Unterrichten und sich mit Schülern unterhalten zu können, hat das immer wieder erträglich gemacht.
Gibt es außer der Interaktion mit den Schülern noch etwas, das Sie vermissen werden?
Ja, natürlich den Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen, das ist klar, das werdet ihr später auch vermissen, wenn ihr geht. Ihr erlebt ja im Unterricht, was für ein angenehmes Lehrerkollegium es am Labenwolf gibt.
Ja, das stimmt, da haben wir wirklich Glück.
Es gibt kaum ernste Konflikte zwischen Schülern und Lehrkräften, und die vorhandenen werden in der Regel für alle verträglich gelöst. Das ist wirklich toll.

Wir wissen, es gibt kaum jemanden, der unsere Schule mehr schätzt als Sie, dennoch würden wir gerne wissen: Gab oder gibt es etwas, dass Sie am Labenwolf verändern würden?
Ja, da gibt es durchaus etwas. Wir hätten viel früher mit der Nutzung digitaler Medien beginnen sollen. Obwohl das ein mühsames Geschäft und auch nicht ganz billig ist, wäre es schön gewesen, wenn wir damit schon vor 10 Jahren dran gewesen wären.

Sie werden das Labenwolf nun tatsächlich verlassen... gibt es denn schon irgendwelche Pläne für den Ruhestand?
Ja... ich habe verschiedenste Hobbies: Ich fotografiere viel und mal wieder einfach in Ruhe ein Buch lesen zu können, stelle ich mir sehr schön vor, außerdem habe ich einen Garten und ich würde auch gerne mal wieder reisen, dazu bin ich nun lange nicht mehr gekommen.
Irgendwelche bestimmten Reiseziele?
Naja, was mich extrem reizt, wir denken auch an Alexander von Humboldt zurück, und wo ich früher auch tatsächlich öfter war, ist Südamerika. Die Natur im dortigen Regenwald finde ich sehr faszinierend - zumindest, solange sie noch erhalten ist.

Haben Sie vielleicht einen Rat, den Sie uns Schülern für die Zukunft mitgeben wollen?
Ja. Bleibt, wie viele von euch ohnehin schon sind, stets kritisch, politisch aufmerksam und engagiert. Und dabei ist wichtig, dass ihr euch merkt: Ohne Wissen geht es nicht, moralische Empörung allein genügt nicht, man sollte seine Meinung stets auch mit informierten Argumenten unterstützen können.
Und darüber hinaus noch: Ich habe oft den Eindruck, ihr Schüler werdet von den ganzen Fakten und allem, was euch sonst so über den Köpfen ausgeschüttet wird, förmlich erschlagen und dass ihr das Gelernte anschließend nur auf das Nötigste filtriert, immer nur auf das, was in der nächsten Schulaufgabe dran kommt... doch man kann so viel mehr aus der Schule mitnehmen.
Vor Jahren habe ich einmal eine sehr gute Schülerin nach ihrem Abitur gefragt, weshalb sie denkt, dass ihr die Schule stets so leichtgefallen ist. "Ich habe mich immer für alles interessiert", hat sie gesagt. Und das ist auch mein Rat für euch: Versucht euch zu interessieren. Natürlich geht das nicht immer ganz so leicht, doch wenn man nur sucht, kann man fast jedem Thema einen spannenden Aspekt abgewinnen. Interesse macht nicht nur die Schule, sondern das ganze Leben so viel angenehmer und oft auch einfach leichter.

Vielen Dank für Ihre Geduld und Zeit. Vielen Dank für alles!
CLARA STEINFELS, LYNN USBECK, MARLENE REGETZ (ALLE Q11)

NÜRNBERG

Wilhelm Uhlig, Hockende, 1993 © Kunstvilla, Foto: Annette Kradisch

Wilhelm Uhlig
Die gute Figur

Kunstvilla 15 05 — 03 10 2021

Kunstvilla

DIE FORTGEFÜHRTE ELOQUENZ DER LEHRKÖRPER

Herr Obermeier als Staub und Steine durch ein Loch in der Decke in der Ecke des Klassenzimmers nach unten fallen: "Don't worry, we're safe... I hope."

Herr Obermeier redet mehrere Minuten mit einer Schülerin, da der Rest der Klasse nicht antwortet: "Niemand mag mich, niemand redet mit mir. Ihr seid alle so müde und wollt nicht reden..."
Schülerin: "Kann nicht auch mal jemand anderes reden, bitte?!"

Herr Obermeier: "Macht doch mal über die Pause die Fenster auf, um die nächste Klasse mit Kälte zu quälen."

Herr Obermeier: "Was? Bin ich euch etwa zu alt für Capital Bra? Ich habe heute sogar schon einen Hoodie an, mehr geht nicht!"

Herr Cura: „Abfragen sind was für... Abfrager."

Herr Cura: „Ich könnte mich auch hier in's WLAN einloggen, aber dann schreibt die BILD bestimmt: ‚Lehrer klaut Schule das W-LAN! ' oder so und dann werde ich wieder abgeführt..."
Schüler: „Wieder?!"

Herr Cura: „Hi! Ihr kommt von Latein, vom Schlachtfeld?"

Herr Mehl: "2 Stunden Sechsties bespaßen... Da ist es spaßiger, mit verbundenen Augen über eine Autobahn zu laufen!"

Herr Mehl: "Ist es Cola-Tiger? Fanta-Papagei? Nein, es ist Spezi-Fisch! Ha, versteht ihr? Spezifisch? Ach menno..."

Herr Mehl: "Ja? Nein? Doch? Vielleicht? Irgendein Lebenszeichen? Ihr könnt auch sabbern und röcheln, das reicht aus, bei euch fehlt ja auch nicht viel zum Zombie-Stadium."

Herr Mehl: "Ich kennt doch bestimmt alle Lego, oder? Keine Schleich®-Werbung!"

Herr Mehl im Meeting: "Hat jemand gerade zufällig Fahrstuhlmusik zur Hand, die er/sie/es einspielen könnte, während wir auf die Verschlafer warten?"

Frau Dürsch: "Daher muss ich mein Versprechen brechen... äh, einhalten!"

Herr König: "Die haben dir nicht zugehört, Willkommen in meiner Welt."

Herr König: "Damit wärst du zufrieden? Auch nicht? Ok, machen wir trotzdem so."

Herr König: "Ich habe bis zur 7ten die Hausaufgaben immer auf den Kopierer geschmissen, weil ich zu faul zum abzuschreiben war."

Frau Valten: „Das ist eine Kurzarbeit, kein Weltuntergang."

Herr Demmel: „Jetzt weiß ich des gerade nicht, was ich mir da gedacht habe... Und das heißt was, weil sonst denke ich mir immer irgendeinen Schmarrn aus..."

Herr Luff: „und mit 22 dachte ich dann: Jetzt ist's Zeit Rockstar zu werden!"

Herr Luff: „Politik... definitiv keine Bildung, das ist eher Unterhaltung..."

Herr Luff: „Wollt ihr stattdessen Frau Stigler in Wirtschaft und Recht?"
Schüler: „Ja"

Herr Luff: (rennt gegen die Tafel) „Hey, das lässt jetzt viel Raum für Interpretationen!"

Herr Luff: „Ich höre nichts, ich höre nur deine Lippen bewegen."

Herr Divis: „Logik ist mein Hobby!"

Herr Divis (erzählt von einem Weg zur Toilette, bei dem er über die Beine einer sitzenden Schülerin gestolpert ist): „Und dann haben die alle gerufen: „Herr Divis, Herr Divis, ist ihnen etwas passiert?" Nein, ich laufe immer so..."

Herr Divis: „In der 10. Klasse ist der Umgang immer recht lustig, die Schüler sind endlich zu Menschen geworden..."

Herr Vietze: „Frau Stigler hat mir einen sehr interessanten Film über den Monsun mitgegeben... der ist von 1987... gefühlt."

Frau E. Werner: „Die Luft ist rein, ihr dürft die Masken abnehmen"

Frau Kugler: „Zwei Sachen, das Gute: es ist Freitag. Das Schlechte: wir haben jetzt Deutsch."